

**Proletarier aller Länder, vereinigt euch!**

**VKS GmbH**  
**Postfach 102051**  
**63020 Offenbach**  
**1. Auflage 1997**  
**ISBN 3-932636-13-9**

Autorenkollektiv

# **Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum**

Alfred Klahr

# **Gegen den deutschen Chauvinismus**

Verlag Olga Benario und Herbert Baum



## Vorwort

Die Schrift „Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum“ ist eine hervorragende Zusammenstellung der Ansichten von Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum, die inmitten des Kampfes gegen den Nazifaschismus in der damals noch sozialistischen Sowjetunion erschien. Sie wurde in russischer Sprache vom Marx-Engels-Lenin-Institut in Moskau 1942 veröffentlicht.

Diese 1947 auch auf deutsch vom „Verlag für fremdsprachige Literatur“ in Moskau herausgegebene Schrift gibt einen gedrängten Überblick über die verbrecherische Geschichte des reaktionären preußischen Staates, über Besonderheiten der deutschen Geschichte, über die Mitschuld des deutschen Volkes an den Verbrechen der herrschenden Klassen und über die Verpflichtung eines künftigen sozialistischen Deutschlands, sich vorbehaltlos der Aufgabe zu stellen, die Verbrechen seiner „Amtsvorgänger“, wie Engels schreibt, nach Möglichkeit wiedergutzumachen.

Die spezifischen Eigenschaften des Preußentums, sein extremer Militarismus, seine Brutalität, seine kastenmäßige Arroganz und kaum faßbare Obrigkeitsgläubigkeit, seine großmachtchauvinistische Überheblichkeit gegenüber anderen Völkern, sein extremer Antisemitismus, seine Doppelzüngerei und seine krassen Wortbrüche jeglichen Vereinbarungen gegenüber, selbst gegenüber seinen engsten Verbündeten, seine ungeheuren demagogischen Fähigkeiten der Massenbeeinflussung, seine Pedanterie gepaart mit Sadsismus und grenzenlosem Zynismus gegenüber dem von ihm grausam unterdrückten Volk – all dies bildete die „Mitgift“ des Preußentums in seiner Ehe mit der industriellen Bourgeoisie, all dies kennzeichnete daher die entstehen-

de imperialistische Bourgeoisie Deutschlands von vornherein: Es entstand der von Lenin so benannte „junkerlich-bourgeoise Imperialismus“ in Deutschland.

All das wird in dieser Schrift sehr genau anhand der zentralen Passagen von Marx und Engels herausgearbeitet und ist eine Waffe gegen die imperialistischen Verherrlicher des reaktionären Preußentums, aber auch gegen die SED-Revisionisten, die im Fahrwasser des westdeutschen Imperialismus seit Mitte der 50er Jahre in deutschtümelnder Weise immer häufiger die angeblich „positiven Züge“ des reaktionären Preußentums herausstellten, was dann darin gipfelte, daß das 1950 demontierte Denkmal des Kriegsverbrechers und preußischen Königs Friedrichs II. 1986 in Berlin (DDR) wiedererrichtet wurde.

Diese Schrift ist auch entscheidend für das Verständnis, daß im System des Nazifaschismus alles Reaktionäre in der deutschen Geschichte konzentriert, potenziert und auf die Spitze getrieben wurde, insbesondere auch die spezifischen besonders reaktionären Eigenschaften und Merkmale des Preußentums, was seinen barbarischsten Ausdruck im welt-historisch bisher einmaligen nazistischen Völkermord an 6 Millionen Jüdinnen und Juden, an über 500.000 Sinti und Roma fand.

Die Besonderheiten des deutschen Imperialismus und des Nazifaschismus können nicht wirklich verstanden und gegen revisionistische Verfälschungen verteidigt werden ohne systematisches und kritisches Studium, wofür gerade auch die Schrift „Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum“ eine wichtige Orientierungshilfe bietet.

\*\*\*

Die Herausgabe der 1957 im Theoretischen Organ der KP Österreichs „Weg und Ziel“ zuerst veröffentlichten Arbeit

„Gegen den deutschen Chauvinismus“ von Genossen Alfred Klahr ist längst überfällig.

Der Genosse Klahr kämpfte im KZ Auschwitz – von den Nazis mit dem gelben Stern versehen – in der Kampfgruppe Auschwitz und arbeitete unermüdlich im Auftrag ihrer Leitung unter jüdischen Häftlingen. Alfred Klahr verfaßte 1944 im KZ Auschwitz, als die Massenvernichtung der europäischen Juden im nur wenige Kilometer entfernten Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ihren Höhepunkt erreicht hatte, diese theoretische Arbeit.

Diese großartige Arbeit des Mitgliedes des ZK der KP Österreichs, der 1944 aus dem KZ Auschwitz fliehen konnte, von der Gestapo in Warschau gefaßt und ermordet wurde, ist nicht in den Organen der SED und der KPD erschienen. Diese Tatsache kennzeichnet eine Situation, die in den beiden Parteien nicht erst mit dem revisionistischen Verrat nach dem XX. Parteitag der KPdSU 1956 ihren Anfang genommen hatte.

Der wirklich tiefgehende und rücksichtslose Kampf gegen alle Formen des deutschen Chauvinismus wurde auch nach dem 8. Mai 1945 kaum oder nur zurückhaltend proklamiert und noch weniger konsequent in der Praxis geführt. Im Gegenteil, es gab auch in den ersten Jahren der DDR Tendenzen, mit Hilfe des antifaschistischen Staatsapparates und der damit existierenden Möglichkeiten der wissenschaftlichen Arbeit für die Kommunistinnen und Kommunisten, den Kampf gegen den deutschen Chauvinismus zu stoppen oder gar umzubiegen in eine deutschtümelerische Grundrichtung. Dabei wurde nicht angeknüpft an deutsche Demokraten wie Heinrich Heine, sondern an solche Reaktionäre wie Turnvater Jahn, und es wurde versucht, die Ideologie der „deutschen Genies“ im Kampf für ein demokrati-

sches Deutschland, für ein sozialistisches Deutschland zu benutzen.

Die Erbärmlichkeit solcher nationalistischen Tendenzen innerhalb der SED in dem von der Roten Armee befreiten Teil Deutschlands wird um so deutlicher, wenn bewußt ist, daß Genosse Alfred Klahr, die Gaskammern des nazistischen Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau vor Augen, unter Lebensgefahr tiefer und richtiger als alle Dokumente der KPD und SED nach 1945 zusammengekommen Gesichtspunkte in folgenden Fragen herausgearbeitet hat:

zur Geschichte der besonderen Aggressivität des deutschen Imperialismus;

über die Notwendigkeit der Wiedergutmachung als Element auch der Erziehung breiter Massen nazistisch verhetzter Werktätiger;

über die Notwendigkeit der kritischen Sichtung der gesamten Geschichte Deutschlands auch in kultureller Hinsicht aus dem Blickwinkel der Explosion des Nationalismus in der nazifaschistischen Ideologie und Praxis;

über die Notwendigkeit einer Kritik sämtlicher wesentlicher Dokumente der KPD, der Theorie und Praxis der KPD vor 1945 unter besonderer Berücksichtigung der Klärung des Verhältnisses von demokratischem und sozialistischem Kampf und der Klärung der Frage, wie es dann kam, daß die KPD gegenüber der Propaganda der Nazis in die Defensive geriet und deshalb in bezug auf verschiedene Themen der nationalen Frage zur Zeit der Weimarer Republik ins „Schlepptau“ der Nazi-Propaganda geriet.

Grundlegend und vorbildlich an der Arbeit des Genossen Klahr ist, daß er gegen falsche Formen der Einschätzung des Nazifaschismus ankämpft, die den deutschen Faschismus ökonomistisch analysieren und die konkrete Analyse der



Besonderheiten des Nazifaschismus ausklammern, ja ihn als „zufälliges Zwischenspiel“ der deutschen Geschichte charakterisieren.

Wesentlich ist sein Verweis auf die Kritik Lenins am „großdeutschen Gedanken“ bei Rosa Luxemburg 1916 (siehe S. 105 und Anmerkung 1). Gleichzeitig hebt er den Gedanken von Engels hervor, der die deutsche Geschichte in Einklang mit Marx als „fortlaufende Misere“ darstellt, weil es keine echte siegreiche bürgerliche Revolution gegeben hat (siehe S. 111 und Anmerkung 2). Von großer Bedeutung ist auch die Einschätzung der nationalen Bewegung in Deutschland gegen Napoleon von 1813 – 1815 als unter Führung der Junker stehend, die in vollem Einklang mit einer polemischen Passage Engels' gegen diese deutschtümplerische Bewegung steht (siehe S. 104 und Anmerkung 3).

Aber von vielleicht größter Aktualität – insbesondere angesichts der enttäuschenden, alle konkrete Hoffnungen auf ein demokratisches, sozialistisches Deutschlands für Jahrzehnte zerstörenden Entwicklung der DDR in den 60er, 70er und 80er Jahren – ist der Hinweis, daß die ökonomische Enteignung der Junker und des Finanzkapitals nicht das Problem des ideologischen Klassenkampfes zur Überwindung von Nationalismus und Spießertum in den Köpfen der Mehrheit der Werktätigen schon lösen kann.

Wir glauben nicht, daß diese großartige Arbeit des Genossen Klahr ohne Fehler ist. Sicher muß das schwerwiegende Problem einer auf theoretisch klaren programmatischen Grundlagen beruhenden Politik des Herankommens an die sozialistische Revolution in einem 12 Jahre vom Nazifaschismus beherrschten imperialistischen Deutschland sehr genau und differenziert diskutiert, müssen einzelne Formulierungen Klahrs kritisch hinterfragt werden.

Aber angesichts der seit der Gründung der SED erschienenen Dokumente der SED zu diesem Fragenkomplex müssen wir festhalten, daß diese Arbeit eines Genossen des ZK der KP Österreichs auf qualitativ höherem Niveau und mit grundlegend richtiger Orientierung noch heute wesentliche Hilfe in unserem heutigen Kampf gegen den deutschen Chauvinismus gibt.

Der Verlag

Autorenkollektiv

# **Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum**

ANMERKUNG DES VERLAGS  
FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR  
MOSKAU 1947

Die Broschüre „Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum“ wurde in russischer Sprache vom Marx-Engels-Lenin-Institut in Moskau im Jahre 1942 veröffentlicht.

Vorliegende deutsche Übersetzung ist nach der 1943 erschienen zweiten erweiterten russischen Auflage überprüft und ergänzt worden.

---

Im Anhang finden sich die Quellenangaben nach allgemein zugänglichen Ausgaben, soweit von uns aufgefunden. Für weitere Hinweise sind wir dankbar.

Der deutsche Faschismus entpuppte sich im Verlaufe seiner Herrschaft als die bestialischste terroristische Diktatur der reaktionärsten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals, als die widerlichste Ausgeburt des deutschen Imperialismus. „Hitler, Goebbels, Ribbentrop, Himmler und die anderen Machthaber des heutigen Deutschlands“, schrieb J. W. Stalin im Jahre 1942, „sind die Kettenhunde der deutschen Bankiers, die deren Interessen über alle anderen Interessen stellen.“<sup>1</sup>

Der Hitlerismus verkörperte in sich alles, was in der Geschichte Deutschlands am abscheulichsten und widerlichsten war. Er entwickelte alle besonders reaktionären Züge des Preußentums in höchstem Grade: den Kult der rohen, zügellosen Gewalt, die Forderung nach knechtischer Unterordnung, die Einführung des preußischen Militärdrills und der Stockdisziplin in die Armee, Treubruch und Provokation in der Innen- wie in der Außenpolitik. Die Hitlerclique nahm in sich die Gesamtheit dieser Züge des Preußentums auf, die sie in abscheulichster Form weiterentwickelt hatte. Der Hitlerismus entfesselte die bestialischsten menschenfeindlichen Instinkte der deutschen Militärclique.

Marx und Engels geißelten erbarmungslos alle diese spezifischen Erscheinungen des Preußentums; sie entlarvten die auf Eroberung und Raub gerichteten Bestrebungen der preußischen Junker und Barone. Wäh-

---

<sup>1</sup> *J. Stalin, Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion, Moskau 1945, S. 40.*

rend ihres gesamten Wirkens führten Marx und Engels einen Kampf gegen das reaktionäre Preußentum, das das deutsche Volk in Fesseln hielt, es versklavte und in ein gefügiges Werkzeug der Reaktion verwandelte.

## DIE BESONDERHEITEN DER HISTORISCHEN ENTWICKLUNG DEUTSCHLANDS

Warum waren in Deutschland die reaktionären Kräfte stets so groß, und warum erwies sich das deutsche Volk im Kampfe gegen sie so oft als machtlos? Warum geriet es in den entscheidenden Momenten der deutschen Geschichte unter den Einfluß und in die Gewalt der Reaktion? Warum wurden die nationalen Aufgaben Deutschlands so oft nicht von den fortschrittlichen Kräften des deutschen Volkes gelöst, sondern von der Reaktion — zum Nachteil des deutschen Volkes?

Auf diese Fragen geben Marx und Engels Antwort, indem sie den eigenartigen und widerspruchsvollen Entwicklungsweg Deutschlands beleuchten.

Bereits zu Beginn seiner politischen Tätigkeit deckte Marx jene Besonderheit in der Geschichte Deutschlands auf, die ihr kompliziertes und verwickeltes Wesen bestimmt: „Wir haben nämlich“, schrieb er, „die Restaurationen der modernen Völker geteilt, ohne ihre Revolutionen zu teilen... Wir, unsere Hirten an der Spitze, befanden uns immer nur einmal in der Gesellschaft der Freiheit, am *Tag ihrer Beerdigung*.“<sup>1</sup>

Marx verstand bereits damals das Wesen des natio-

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 1, Erster Halbbd., S. 608 und 609.

nenen Unglücks für das deutsche Volk: in allen entscheidenden Momenten seiner Entwicklung, als es vor lebenswichtige Grundfragen gestellt war, geriet es nach einem vorübergehenden revolutionären Aufschwung wieder unter den Einfluß der Reaktion, was zu einer Restauration der früheren, konservativen Ordnung führte.

Diese von Marx aufgedeckte Besonderheit tritt deutlich zutage im Entwicklungsverlauf und im Schicksal der größten Bewegungen der deutschen Geschichte — in der Reformation und im Bauernkrieg, in den Ereignissen zur Zeit der Französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege, in der Revolution von 1848 und der Bewegung zur nationalen Einigung Deutschlands. In allen diesen Bewegungen erwies sich letzten Endes das Übergewicht auf seiten der reaktionären Klassen.

Was sind aber die Ursachen dieser eigenartigen Entwicklung der deutschen Geschichte?

Damals, als es den anderen westeuropäischen Ländern schon gelungen war, den kapitalistischen Entwicklungsweg einzuschlagen und moderne bürgerliche Staaten zu bilden, blieb Deutschland noch sehr lange ein national zerrissenes, ökonomisch zurückgebliebenes Land. In seinen Notizen zur Geschichte Deutschlands in der Periode von 1500 bis 1789 schrieb Engels: „Deutschland mehr und mehr zersplittert und das Zentrum geschwächt. Ende 15. Jahrhunderts wo Frankreich und England schon mehr oder weniger zentral und die Nation sich bildet.“<sup>1</sup>

Jene fortgeschrittenen Klassen, die eine derartig pro-

---

<sup>1</sup> *F. Engels, Varia über Deutschland. Die unveröffentlichte Handschrift wird im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts aufbewahrt.*

gressive Rolle in der Geschichte gespielt haben, wie zum Beispiel in der Geschichte Englands und Frankreichs, konnten sich im dezentralisierten und ökonomisch zurückgebliebenen Deutschland nicht entwickeln und keinen ernsthaften Einfluß auf den Gang des gesamten gesellschaftlichen Lebens gewinnen. Die deutsche Bourgeoisie, die ökonomisch vom Feudaladel abhängig war, war politisch schwach. Sie war nicht in der Lage, der Herrschaft der feudalen Grundbesitzer einen irgendwie bedeutsamen Widerstand entgegenzusetzen. „Während in England und Frankreich“, sagt Engels, „eine mächtige, reiche, in großen Städten und namentlich in der Hauptstadt konzentrierte Bourgeoisie den Feudalismus völlig vernichtet oder wenigstens, wie in dem erstgenannten Lande, auf einige wenige, bedeutungslose äußere Formen reduziert hatte, war dem Feudaladel in Deutschland ein großer Teil seiner alten Privilegien erhalten geblieben. Fast überall herrschte noch das System des feudalen Grundbesitzes.“<sup>1</sup> Auf diese Weise verblieb den reaktionären Klassen, den Trägern der feudalen Produktionsweise, die führende Rolle im Lande.

Der Spaltung der ökonomischen Interessen, dem Fehlen großer Wirtschaftszentren, der politischen Schwäche der Bourgeoisie entsprach die staatliche Zerstückelung Deutschlands — das Vorhandensein einer Menge kleiner Staaten und Fürstentümer, die nur äußerlich zu einem Reich verbunden waren. Und wo, fragt Marx, „sollte *politische* Konzentration in einem Lande herkommen, dem alle *ökonomischen* Bedingungen derselben fehlten“<sup>2</sup>?

---

<sup>1</sup> K. Marx / F. Engels, Revolution und Konterrevolution in Deutschland, Moskau 1940, S. 9/10.

<sup>2</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 5, S. 176.



Die ökonomische und politische Zerrissenheit des Landes war einer erfolgreichen Entfaltung gesellschaftlicher Massenbewegungen der fortschrittlichen Klassen hinderlich.

Die Herrschaft der Reaktion in den deutschen Staaten wurde noch durch jene eigenartige Form des Absolutismus verstärkt, die dieser in Deutschland angenommen hatte. Während in England und Frankreich die absolutistische Monarchie eine zentralisierende Rolle spielte, die Bildung eines einheitlichen Nationalstaates förderte und dem bürgerlichen Fortschritt diente, artete der Absolutismus in Deutschland in nackten Despotismus aus. Die Träger der absolutistischen Gewalt waren hier die Regenten der kleinen und kleinsten Staaten, die deutschen Fürsten, die in ihrer Politik die Interessen der reaktionären Klassen widerspiegelten. Der Absolutismus in Deutschland, der in die engen Rahmen der Kleinstaaten gezwängt war und keine fortschrittlichen gesamt-nationalen Aufgaben hatte, verwandelte sich in eine Tyrannei, die jedes Aufkommen einer Initiative und einer Aktivität der Massen unterdrückte, in eine kleinliche gehässige Bevormundung, die alle lebendigen Kräfte des Volkes fesselte. Das Produkt dieses so beschaffenen Absolutismus war eine sich maßlos verbreitende Bürokratie, eine Macht des Beamtentums, das hier immer mehr Einfluß auf den Gang des Staatslebens gewann. Das bürokratische System hat der Entwicklung Deutschlands so fest seinen Stempel aufgedrückt, daß ein spezifisch deutscher bürokratischer Beamtengeist entstanden ist mit seiner Verbeugung vor dem Buchstaben des Gesetzes, mit seiner sklavischen Unterwürfigkeit vor der Macht der Besitzenden. Diese bürokratische Maschine lastete mit ihrer ganzen Schwere auf den fortschrittlichen und

revolutionären Elementen des deutschen Volkes und verstärkte die Kräfte der Reaktion.

Für dieses System gibt Marx eine treffende Charakteristik: Es entstand „mit dieser *lausigen Landeshoheit* die spezielle *deutsche ‚Untertanenschaft‘*, welche Bauer und Bürger gleichmäßig zu ‚Leibeigenen‘ des Landesherrn macht und nach außen hin . . . Deutschland dem Ausland gegenüber zu lächerlicher Figur macht“<sup>1</sup>.

Die unter diesen Verhältnissen entstehende erste gesamt-nationale Bewegung des deutschen Volkes — die in religiösem Gewande, unter dem Banner einer Religionsreform auftretende Reformation — konnte hier nicht zu jenen Ergebnissen führen, die von der Reformation zum Beispiel in England und Holland erzielt worden waren.

Die Hauptrolle in dieser Bewegung spielten der niedere Adel, die Ritter, die mit dem Zwang der Kirche und der Fürsten unzufrieden waren, und die durch die Feudalleistungen erdrosselte Bauernschaft.

Die Bauernschaft trat entschieden gegen den Feudalismus auf; sie war der erste Kämpfer für die nationale Sache des deutschen Volkes, für die Schaffung eines einigen und freien Deutschland. Die Bauern erhoben sich zu einem Aufstand, der nach den Worten Engels' „den Gipfelpunkt dieser ganzen revolutionären Bewegung bildet“. Aber während sich in England die Bourgeoisie an die Spitze der Bewegung stellte, war in Deutschland „das Bürgertum weder stark noch entwickelt genug, um die übrigen rebellischen Stände — die Plebejer der Städte, den niederen Adel und die Bauern auf dem Lande unter seiner Fahne vereinigen

---

<sup>1</sup> *K. Marx*, Chronologische Auszüge, Heft 3. Die deutsch nicht veröffentlichte Handschrift wird im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts aufbewahrt.

zu können“<sup>1</sup>. Die Bürger, die die Bauern in ihrem Kampfe nicht unterstützten, übten an der nationalen Sache direkten Verrat. Die aufständischen Bauern „werden von den Bürgern *direkt bekämpft*. Gleichzeitig die bürgerlich-theologische Revolution so kastriert, daß sie den *Fürsten* zusagen“<sup>2</sup>, denen auch die führende Rolle zufällt.

Die Fürsten, die die Unterstützung des Bürgertums genossen, unterdrückten den Bauernaufstand mit barbarischer Grausamkeit. Sie errangen den Sieg durch Massenausrottung der Bauern, durch Verheerung ganzer Gebiete, wobei sie das Land in tiefstes Elend und die Volksmassen in den Zustand äußerster Verzweiflung stießen.

Die erste große revolutionäre Schlacht des deutschen Volkes endete mit seiner Niederlage — als Sieger erwiesen sich die Fürsten. Sie verstanden es, auch aus dem Bauernkrieg Vorteil zu ziehen, indem sie sich die reichsten Kirchengüter und Ländereien aneigneten. Das deutsche Bauerntum, das in dieser ruhmreichen Schlacht eine Niederlage erlitten hatte, wurde jetzt doppelt unterdrückt. Die Kräfte der reaktionären Klassen in Deutschland nahmen noch mehr zu, während die revolutionären Kräfte des deutschen Volkes auf lange Zeit hinaus gebrochen und erschöpft waren.

Die Verwüstung und der Ruin des Landes, die Schwächung der fortschrittlichen Kräfte Deutschlands wurden noch durch den Dreißigjährigen Krieg vergrößert. Durch den jahrzehntelangen Krieg zwischen der zentralen Reichsgewalt in Deutschland und den einzelnen deutschen Fürsten wurde schließlich das

---

<sup>1</sup> *F. Engels*, Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Moskau 1945, S. 57.

<sup>2</sup> *F. Engels*, Varia über Deutschland.

Land entkräftet, und seine Städte und Dörfer verwandelten sich in Ruinen. Die Heere der sich bekämpfenden Staaten bestanden aus Landsknechten, Söldnern, für die der Krieg in seinen barbarischsten mittelalterlichen Formen zum Beruf geworden war. „Eine Klasse von Leuten hatte sich gebildet“, schrieb Engels, „die vom Krieg und für den Krieg lebte... Zentral-europa wurde von *Kondottieri* aller Art überschwemmt, denen der religiöse und politische Streit als Vorwand diente, um das ganze Land zu plündern und zu verheeren.“<sup>1</sup> Raub, Plünderung und Gewaltanwendung gegenüber der friedlichen Bevölkerung waren alltägliche, legalisierte „Methoden“ geworden, die eine zusätzliche Belohnung für die Landsknechte bildeten. Einer der Zeitgenossen aus dem Dreißigjährigen Krieg schilderte mit folgenden Worten die „Heldentaten“ der Söldner in den von ihnen unterworfenen Gebieten: „Wo der Wirt mit Weib und Kind verjagt ist, da haben Hühner, Gänse, fette Kühe, Ochsen, Schweine und Schafe böse Zeit. Dann teilt man das Geld mit Hüten, mißt Samt, Seidenzeug und Tuch mit langen Spießen aus, schlachtet eine Kuh um der Haut willen, schlägt Kisten und Kasten auf, und wenn alles geplündert und nichts mehr da ist, steckt man das Haus in Brand. Das ist das rechte Landsknechtfeuer, wenn fünfzig Dörfer und Flecken in Flammen stehen. Dann zieht man in ein ander Quartier und fängts ebenso an.“<sup>2</sup> Alle derartigen Handlungen der Landsknechte wurden von den deutschen Herrschern gefördert, die darin ein Mittel sahen, um ihre Eroberungspläne auszuführen und

---

<sup>1</sup> *F. Engels*, Infantry, The New American Cyclopaedia, Vol. IX, 1860, p. 518. (Übersetzt aus dem Englischen.)

<sup>2</sup> Zitiert nach: *F. Mehring*, Kriegsgeschichtliche Streifzüge, „Die Neue Zeit“, 1914/15, Bd. I, S. 464.

gleichzeitig ihre Kasse zu füllen. Die deutschen Fürsten sind weit bekannt geworden als Landesväter, die mit dem Blute ihrer Untertanen Handel trieben: sie überließen ihre Landsknechte gerne dem Staat, der am meisten bezahlte.

Das System des Raubes und der Gewalt, das von den zügellosen Landsknechten angewandt wurde, erwies sich in Deutschland als ziemlich zählebig. Es ging der deutschen Militärclique in Fleisch und Blut über, die traurige Berühmtheit erlangt hat durch ihre unerhörten Grausamkeiten, die sie in besetzten Gebieten verübte. Der Wandalismus der Hitlerarmee hat nicht nur die schlimmsten und widerlichsten Eigenschaften der mittelalterlichen Landsknechte wieder erstehen lassen, sondern hat sie noch weit übertroffen durch den Umfang ihrer Übeltaten und den Grad ihrer Grausamkeit.

Infolge der Niederlage des deutschen Volkes im Bauernkrieg und der durch den Dreißigjährigen Krieg vollendeten Verwüstung war das deutsche Volk ausgeblutet und auf Jahrhunderte der revolutionären Energie verlustig gegangen. Der Dreißigjährige Krieg „hatte zur Folge, daß Deutschland für zweihundert Jahre aus der Reihe der politisch tätigen Nationen Europas gestrichen wurde“ (*Engels*).

Das deutsche Bürgertum verlor den Glauben an seine eigenen Kräfte und wurde von philisterhaftem, spießbürgerlichem Geiste erfüllt. „In Deutschland ist das Spießbürgertum“, schreibt Engels, „Frucht einer gescheiterten Revolution, einer unterbrochenen, zurückgedrängten Entwicklung, und hat seinen eigentümlichen, abnorm ausgebildeten Charakter der Feigheit, Borniertheit, Hilflosigkeit und Unfähigkeit zu jeder Initiative erhalten durch den Dreißigjährigen Krieg und die ihm folgende Zeit — wo grade fast alle anderen

großen Völker sich rasch emporschwangen. Dieser Charakter ist ihm geblieben auch als die historische Bewegung Deutschland wieder ergriff...“<sup>1</sup>

Die Niederlage des deutschen Volkes bei seinen ersten gesamt-nationalen Erhebungen ertötete in ihm auf lange Zeit den revolutionären Geist und verstärkte die Herrschaft der Reaktion. Das hat in hohem Maß den Charakter der nachfolgenden Entwicklung Deutschlands bestimmt.

Der nach dem Dreißigjährigen Krieg in Deutschland triumphierenden Reaktion diente einer der reaktionärsten deutschen Staaten — Preußen — als Hauptstütze. Die Geschichte Preußens ist von nun ab die Geschichte der Verstärkung der reaktionären Klassen in Deutschland; Preußen und das Preußentum werden zur Verkörperung der deutschen Reaktion. Die Geschichte Preußens gibt eine Antwort auf die Frage, warum die reaktionären Klassen auch in der nachfolgenden geschichtlichen Entwicklung Deutschlands das Übergewicht behalten haben.

## DER AUFSTIEG PREUSSENS. EIN WEG DES TREUBRUCHS UND DER GEWALTANWENDUNG

Der Dreißigjährige Krieg hatte selbst jene schwachen Bindungen gelockert, durch welche die zahlreichen deutschen Fürstentümer im Rahmen des Reiches zusammengehalten wurden.

Deutschland stellte jetzt ein buntscheckiges Gemenge faktisch voneinander unabhängiger Staaten dar, die

---

<sup>1</sup> F. Engels an Paul Ernst, Brief vom 5. Juni 1890.

von kleinen despotischen Fürsten regiert wurden. „Und dabei“, schrieb Engels, „jeder dieser 1000 Fürsten absolut, rohe ungebildete Lumpen, von denen Zusammenwirken nie zu erwarten. Launen stets in Masse... Doch ihre größte Schandtät war ihre *bloße Existenz*.“<sup>1</sup>

Dieser Zustand des Chaos und der Verwüstung war dem Aufstieg des preußisch-brandenburgischen Königtums besonders günstig. Die Fürsten von Brandenburg — die Hohenzollern — erwiesen sich unter den übrigen deutschen Fürsten als die geschicktesten. Ihre Rolle in Deutschland nahm an Bedeutung ständig zu, aber bei weitem nicht deshalb, weil sie in das Chaos, das in Deutschland herrschte, das Element der Einheit und Ordnung trugen, wie das die Apologeten der preußischen Reaktion behaupten. Im Gegenteil: Die Hohenzollern benutzten auf jede Art und Weise das Chaos und die Schwäche der übrigen deutschen Staaten für ihre eigenen, dynastischen Interessen. Sie verstärkten und vergrößerten ihre Herrschaft auf Kosten des Territoriums Deutschlands.

Die Apologeten der preußischen Reaktion, die die Hohenzollerndynastie mit der Aureole kühner und tapferer Eroberer umgeben haben, leiten das „göttliche Recht der Hohenzollern“ vom „Rechte des Schwertes — vom Rechte des Eroberers“ her. Die Hohenzollern haben jedoch, wie das Marx nachweist, ihren Besitz nicht nur mit Schwert und Gewalt erweitert. Sie machten auch Gebrauch „vom göttlichen Recht der Bestechung, des offenen Kaufs, des kleinen Diebstahls, der Erbschleicherei und der verräterischen Teilungsabkommen“<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> F. Engels, *Varia über Deutschland*.

<sup>2</sup> K. Marx, *The Right Divine of the Hohenzollerns* [Das göttliche Recht der Hohenzollern], „New York Daily Tribune“ Nr. 4906 vom 9. Januar 1857. (Übersetzt aus dem Englischen.)

In den Notizen „Preußen (Militärstaat)“, sodann in dem Artikel „The Right Divine of the Hohenzollerns“ legt Marx eingehend die „skandalöse Familienchronik“ der Hohenzollerndynastie dar. Marx zeigt, wie einer der Vertreter dieser Dynastie, Friedrich von Hohenzollern, zu Beginn des 15. Jahrhunderts erblicher Kurfürst von Brandenburg wurde mit Hilfe eines einfachen Schachers zwischen ihm und dem deutschen Kaiser Sigismund, den er vorher völlig in Schulden verstrickt hatte.

Als brandenburgische Fürsten setzten die Hohenzollern die Politik der Versklavung und Unterdrückung der benachbarten slawischen Völker fort, die für die deutschen Fürsten zur Tradition wurde. Die Mark Brandenburg war, wie Marx ausführte, von Anfang an als Vorposten „gegen die benachbarte slawische Rasse“ entstanden, und dieser Kampf gegen die slawischen Völker zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Geschichte des Hauses Hohenzollern.

Die erste „Heldentat“ der Hohenzollern war, wie Marx in seiner Handschrift „Preußen (Militärstaat)“ aufzeigt, ihr Kampf gegen die nationale Befreiungsbewegung des tschechischen Volkes, die sich unter dem Banner des Kampfes für die Religionsfreiheit entfaltete — gegen die Hussiten- und Taboritenbewegung im 15. Jahrhundert. Aber auf dem Schlachtfelde zeigten die Hohenzollern weit weniger Kunstfertigkeit als bei ihren Geldgeschäften. In all ihren Feldzügen, schreibt Marx, „trafen die Reichsheere, an deren Spitze Friedrich von Brandenburg zu wiederholten Malen als Oberfeldherr stand, dieselbe Schmach und im Jahre 1432 [drangen] die Hussiten über die märkischen Grenzen, bis Frankfurt an der Oder und noch mehr bis



Bernau...“<sup>1</sup> Und dann, als die Tschechen, wie Marx schreibt, den Friedrich von Brandenburg regelrecht verdroschen hatten und das Land völlig ruiniert war, begann Friedrich von Zugeständnissen an die Tschechen und sogar vom Abschluß eines Sonderfriedens mit ihnen zu sprechen.

Auf demselben Wege des Schachers, direkter Bestechung und verräterischer Abkommen, auf dem die Hohenzollern die Herrschaft über die Mark Brandenburg erlangten, erwarben sie auch das Nachbargebiet — Preußen.

Als Preußen in die Hand der Hohenzollern geriet, hatte es schon einen qualvollen geschichtlichen Weg zurückgelegt und die ganze Schwere des deutschen Joches zu spüren bekommen.

Preußen, das kein deutsches Gebiet war, bildete das Tätigkeitsfeld für die Ritter des Deutschen Ordens. Hundert Jahre lang führten diese Hunderitter einen Vernichtungskrieg gegen die einheimische Bevölkerung, die Preußen, und Preußen war am „Ende des 13. Jahrhunderts aus blühendem Land in Wildnis verwandelt, an Stelle von Dörfern und angebauten Feldern Wälder und Moräste, Einwohner teils getötet, teils fortgeschleppt, teils zur Auswanderung nach Litauen gezwungen“. „Wo die Einwohner nicht ausgerottet, *versklavt*.“<sup>2</sup> Mittels Raubs und Gewalt wurde Preußen germanisiert und in eine deutsche Militärkolonie verwandelt.

Die frech gewordenen Hunderitter begannen ihre Expansionsbestrebungen auch auf die benachbarten russischen Gebiete auszudehnen. In der historischen

---

<sup>1</sup> Karl Marx, „Preußen (Militärstaat)“.

<sup>2</sup> K. Marx, Chronologische Auszüge, Heft I.

Schlacht auf dem Eise des Peipus-Sees zerschlug Alexander Newski im Jahre 1242 die Heerhaufen des Deutschen Ordens, die in das Territorium des Russenreiches eingebrochen waren, so „daß die Lumpaciiges von der russischen Grenze zurückgetrieben“ waren (*Marx*). Als zu Anfang des 15. Jahrhunderts die Deutschritter begannen, sich Teile des polnischen und litauischen Territoriums anzueignen, schlugen die Slawen — Polen, Russen, Ukrainer, Bjelorussen — zusammen mit den Litauern diese räuberischen Horden in der Schlacht bei Tannenberg (Grünwald) aufs Haupt.

Die wiederholten Schläge, die der Orden von russischen, polnischen und litauischen Truppen erhielt, untergruben vollständig seine Kräfte, und im 15. Jahrhundert wurde Preußen ein polnischer Vasallenstaat.

Die Hohenzollern, die Herrscher des Fürstentums Brandenburg geworden waren, dehnten ihre Eroberungspolitik auch auf Preußen aus. Um ihre geheimen usurpatorischen Pläne auszuführen, erklären sich die brandenburgischen Fürsten zu Vasallen der polnischen Könige und bringen ihnen das Treuegelöbnis dar, wofür sie den Titel Herzog von Preußen erhalten. Sie liebdienern vor den polnischen Königen und gleichzeitig bereiten sie treubruchig die Lostrennung Preußens und seine Angliederung an das Besitztum der Hohenzollern vor. Über die brandenburgischen Fürsten schrieb Marx: „Nur durch Bestechung polnischer Landesverräter, und durch die Gunst polnischer Könige, und *nur als Vasallen der Republik Polen*, der sie den Lehnseid schwören, erschlichen sie das Herzogtum Preußen. So beginnt die brandenburgisch-preußische Hausmacht.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> *K. Marx*, „Polen, Preußen und Rußland“. Die unveröffentlichte Handschrift wird im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts aufbewahrt.

In seinem Manuskript „Preußen (Die Kanailen)“<sup>1</sup> entlarvt Marx das niederträchtige System von Intrige, Hinterlist und Treubruch, mit dessen Hilfe die Hohenzollern ihre Ziele erreichten. Im Jahre 1648 unterstützt der Kurfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, bei den Wahlen für den polnischen Thron Johann Kasimir, wofür dieser, nachdem er König geworden, Preußen von der Lehnsabhängigkeit von Polen befreit und — ohne Wissen und Zustimmung des Polnischen Sejms (Landtags) — es dem Kurfürsten von Brandenburg übergibt. Das hindert jedoch Friedrich Wilhelm nicht, nachdem er jetzt brandenburgisch-preußischer Kurfürst geworden ist, mit Schweden wegen der Teilung Polens ein Abkommen zu treffen. Wurde Friedrich Wilhelm etwa wegen dieses Treubruchs der „große Kurfürst“ genannt?

„Man weiß“, schrieb Marx in der „Neuen Rheinischen Zeitung“, „wie der sogenannte ‚große Kurfürst‘ (als ob ein ‚Kurfürst‘ je ‚groß‘ sein könnte!) den ersten Verrat an Polen beging, indem er, der Alliierte Polens gegen Schweden, plötzlich zu den Schweden überging, um Polen im Frieden von Oliva desto besser plündern zu können.“<sup>2</sup>

Als Ergebnis dieser „Heldentaten“ läßt sich der Nachfolger des Kurfürsten, Friedrich III., als Friedrich I. zum König in Preußen ausrufen. Seine Erhebung zum König war ihm nur gelungen dank der Schwäche der deutschen Reichsregierung, die von diesem Hohenzollern geschickt ausgenutzt wurde. Er erkaufte sich die Königskrone mit dem Blute seiner Untertanen.

---

<sup>1</sup> K. Marx, „Preußen (Die Kanailen)“. Die unveröffentlichte Handschrift wird im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts aufbewahrt.

<sup>2</sup> „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 294 vom 10. Mai 1849.

Friedrich stellte seine Soldaten dem Kaiser von Österreich zur Verfügung, der zur Führung seiner dynastischen Kriege Truppen benötigte. Dafür gab der Kaiser von Österreich, der nominell deutscher Kaiser war, seine Einwilligung zur Krönung Friedrichs I. „Der Hohenzollernsche Kurfürst“, schreibt Marx, „kehrte zur altgermanischen Einrichtung des lebenden Geldes zurück, nur daß die alten Germanen mit Vieh zahlten, während er mit Menschen zahlte. So wurde das Hohenzollernsche Königstum von Gottes Gnaden begründet.“<sup>1</sup>

So war durch Liebedienerei, Betrug, Bestechung von Verrätern und gemeinsten Treubruch das dem deutschen Volke feindliche preußische Königstum entstanden, das zur Verkörperung der Reaktion und des Militarismus wurde. Bei der Darlegung der preußischen Geschichte schreibt Marx: „...etwas Lausigeres hat die Weltgeschichte nie produziert. Die weitläufige Historie, wie die nominellen Könige von Frankreich reale Könige werden, ist auch voll von kleinlichen Kämpfen, Verrätereien, Intrigen. Aber es ist die Entstehungsgeschichte einer Nation... Nichts von alledem in Preußen.“<sup>2</sup>

Der gesamten Politik des preußisch-brandenburgischen Königreichs, dieses Erblandes der Hohenzollern, lag ein einziges Prinzip zugrunde: den Interessen der Hohenzollern und des preußischen Adels zu dienen. Weder die einen noch die anderen waren Träger der nationalen Einheit. Die Geschichte Preußens ist nicht die Entstehungsgeschichte einer Nation. „Dieser außer-

<sup>1</sup> K. Marx, *The Right Divine of the Hohenzollerns*, „New York Daily Tribune“ vom 9. Januar 1857.

<sup>2</sup> Brief von K. Marx an F. Engels vom 2. Dezember 1856 in: *Marx/Engels, Briefwechsel*, Bd. II, Moskau-Leningrad 1935, S. 198.

deutsche Staat“, sagt Marx, „— denn das war Preußen jetzt in der Hand der Hohenzollern — dient fortan zugleich dem Stützpunkt für ihre Usurpationen in Deutschland.“<sup>1</sup>

Ursprünglich als Militärkolonie des Deutschen Ordens entstanden, behielt Preußen diesen seinen militärischen Charakter auch in seiner späteren Geschichte bei. Die Militärorganisation des Staates drückte dem gesamten Staatsleben ihren Stempel auf. Der Adel — als Militärstand — war der herrschende Stand, in dessen Händen sich nach und nach ein gewaltiger Landbesitz anhäufte.

Der preußische Adel, diese regierende Klasse im preußisch-brandenburgischen Staate, gab sich als den einzigen Wohltäter und Verteidiger des Vaterlandes aus. Stolz und anmaßend, brüstete er sich mit seinen „Verdiensten“ und seiner Herkunft: „... jeder Zoll ein Baron, jeder Blutstropfen die Frucht von vierundsechzig ebenbürtigen Beilagern, jeder Blick eine Herausforderung!“ (*Engels*). Diese „Wohltäter des Vaterlandes“ erreichten für ihre Ländereien die Befreiung von den Steuern, die der Staat für Militärzwecke erhebt, und wälzten die ganze Bürde der Staatsabgaben, die gesamten Kosten der Militärmaschine auf die Schultern der Bauern ab. Nur sie, die preußischen Adligen, wurden zu den Offiziersstellen in der Armee zugelassen, und dieses ihnen vorbehaltenen Recht nutzten sie weitgehend für ihre eigennützigen Interessen aus. Der „edle“ Kriegerstand, der preußische Adel, der an der Spitze von Söldnertruppen stand, eignete sich den Löwenanteil der für die Unterhaltung der Soldaten ausgesetzten Mittel an. Anstatt die Soldaten nach ihrem

---

<sup>1</sup> *K. Marx*, „Polen, Preußen und Rußland“.

freien Willen zu dinge, preßten diese „Patrioten“ ihre Bauern zum Kriegsdienst, während sie gleichzeitig fortführen, deren Arbeit in ihrer Feudalwirtschaft auszunutzen. Und diese räuberische Ausbeuterklasse erhielt vom Staate eine unbegrenzte Macht über die Bauern. Die Erweiterung und Vergrößerung des preußischen Heeres, das den Eroberungsplänen der Hohenzollern diene, hatte einen Machtzuwachs des preußischen Adels, der Junker, zur Folge.

Um seine aggressive, gegen die anderen deutschen Staaten gerichtete Politik zu verwirklichen, brauchte Preußen Truppen, die im Geiste einer harten Kasernen- disziplin abgerichtet waren. Um eine Armee gehorsamer, seelenloser Soldaten zu schaffen, die jeden Befehl der Vorgesetzten blind ausführten, wurde das System des Prügelstocks eingeführt, das die Soldaten oft zum Selbstmord trieb.

Die gewaltige Masse des Lumpenproletariats, die als Folge des verheerenden Dreißigjährigen Krieges entstanden war, die Masse der moralisch verkommenen Leute, der Bettler und Landstreicher, die an leichten Erwerb gewöhnt waren, stellte jene Réserve dar, aus der die Soldaten für die preußische Armee angeworben wurden. Und die preußischen adligen Junker stellten den für dieses Soldatenmaterial geeigneten Offiziersbestand.

Schon in seinen Frühschriften nannte Engels den Adelsstand in Preußen, dessen Hauptberufung „ein fortwährendes Schlachten“ ist, ein Geschlecht von „Schlächtern... Knochenhauern“. Engels begriff, daß, solange dieser spezifisch preußische Adelsstand bestehen bliebe, über Deutschland die Gefahr schweben würde, in immer neue Kriege zu geraten. „Kant wäre mit seinen Gedanken über den ewigen Frieden dort auf

den Scheiterhaufen gekommen“, bemerkte Engels sarkastisch, „denn beim ewigen Frieden könnten die Adligen gar nicht fechten...“<sup>1</sup>

Gestützt auf einen festgefügtten militärischen Apparat, waren die Hohenzollern jetzt, nachdem sie Preußen in einen spezifischen Militärstaat verwandelt hatten, in der Lage, ihre Eroberungspolitik durchzuführen, die hauptsächlich gegen Deutschland gerichtet war. „Das Markgräfchen“, schreibt Marx über Friedrich Wilhelm I., „das seine Macht unabhängig und gegen das deutsche Reich zu vergrößern und zu konsolidieren suchte, konnte natürlich nicht agieren, wie eine Dynastie, die an der Spitze einer Nation steht, wie etwa ein König von Frankreich oder England. Es mußte hin und her mogeln, um sich zu seinem Zweck durchzupressen und selbst da, wo die Verfolgung brandenburgischer Interessen mit denen Deutschlands zusammenfielen, waren sie immer durchzusetzen als speziell brandenburgisches und nicht als deutsches Interesse, mit den Mitteln Brandenburgs, nicht Deutschlands, und daher in einer Art und Weise, die, welche lokalen Vorteile sie verschaffen konnte, dem wahren, allgemeinen und permanenten Interesse Deutschlands schädlich... Es zeigt sich dies gleich bei dem ersten Friedrich Wilhelm. Er läuft bald mit Polen gegen Schweden, bald mit Schweden gegen Polen, stets im Gefolge als kleiner Schakal, damit ihm ein Stück Beute in den Mund falle.“<sup>2</sup>

Der von Friedrich Wilhelm gepflegte Militarismus und seine aggressive Außenpolitik fanden in der Person des preußischen Königs Friedrich II. ihren eifrigen

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 2, S. 74, 104, 105.

<sup>2</sup> K. Marx, „Preußen (Die Kanallenen)“.

Fortsetzer. In seiner Politik zur Eroberung deutschen Territoriums und dessen Einverleibung in Preußen nahm Friedrich II. die weitgehende Unterstützung von seiten auswärtiger Mächte in Anspruch und war gleichzeitig ein Werkzeug in deren Händen. „Da Friedrichs Kampf“, schreibt Marx in seinem Manuskript „Preußen (Die Kanaillen)“, „gegen die *deutsche* Macht gerichtet, zugleich den Titularkaiser des Reichs, ruft er abwechselnd und mit derselben Gleichgültigkeit erst Franzosen, dann Russen als seine Bundesgenossen herbei!“

Die Politik des Treubruchs gegenüber seinen Verbündeten und der Verrat an Deutschland kam besonders kraß in den Schlesischen Kriegen zum Ausdruck, die Preußen gegen Österreich und andere deutschen Staaten führte. „Friedrich II.“, schrieb Marx in dem erwähnten Manuskript, „hatte ganz richtig erkannt, daß um eine Rolle in Deutschland zu spielen, Preußen die österreichische Hegemonie brechen muß und damit dem heiligen römischen deutschen Reich, dessen Repräsentant der Kaiser von Östreich, den letzten Fußtritt geben!“ Im Kriege um Schlesien schließt Friedrich II. bald ein Bündnis mit Frankreich gegen Österreich, bald unterhandelt er im geheimen mit Österreich und verrät Frankreich — um schließlich, auf Frankreich gestützt, Österreich eine Niederlage zu bereiten und ihm Schlesien zu entreißen.

Die treubruchige Eroberungspolitik Friedrichs II., die die auswärtigen Staaten gegen ihn aufbrachte, gab Österreich Gelegenheit, eine Koalition gegen Preußen zustande zu bringen und den Siebenjährigen Krieg (1756—1763) um Schlesien zu beginnen. Marx charakterisierte diesen Krieg folgendermaßen: „Österreich, Frankreich, Rußland, deutsches Reich, Schweden gegen Friedrich. Er führte den Siebenjährigen Krieg also



gegen das Reich. Nur durch solchen Bürgerkrieg war die Hausmacht Preußen zu sichern.“<sup>1</sup> Im Siebenjährigen Kriege erlitt Friedrich II., ungeachtet seiner militärischen Fähigkeiten, die größten Niederlagen durch russische Truppen bei Groß-Jägersdorf (1757) und bei Kunersdorf (1759). Im Jahre 1760 besetzten die russischen Truppen Ostpreußen und die Hauptstadt Preußens — Berlin. Für Friedrich II. eine kritische Lage — er hätte nicht nur Schlesien, sondern auch einen bedeutenden Teil Preußens einbüßen können. „Er sollte wieder Markgraf von Brandenburg werden. Rußland sollte Ostpreußen, Schweden, Pommern erhalten.“ Friedrich, dieser durchtriebene Schlaufuchs und Abenteurer, stand jetzt am Rande des Verderbens. „Wenn uns jetzt, wider alles Erwarten, niemand zu Hilfe kommt“, schrieb er seinem Bruder Prinz Heinrich, „so sage ich Ihnen direkt, daß ich keine Möglichkeit sehe, unseren Untergang aufzuhalten oder zu vermeiden.“ Doch Hilfe traf ein. Sie kam in der Person Peters III., eines glühenden Anhängers Friedrichs II. und Verehrers jenes militärischen Drills, den Friedrich II. in Preußen pflegte. Nach dem Tode der Zarin Elisabeth im Januar 1762 schließt Peter III. „sofort Waffenstillstand mit ihm, 5. Mal Frieden von Petersburg, gab ihm Ostpreußen ohne Entschädigung zurück, schickt ihm *Tschernyschew* mit 20000 Hulfsrussen“<sup>2</sup>. Peter III., schrieb Marx, ist der „Retter“ Friedrichs II.

Als Ergebnis dieser beiden an Treubruch reichen Kriege gliederte Friedrich das deutsche Gebiet Schlesien an Preußen an.

Das war die spezifisch preußische Politik Friedrichs II., den eine dienstfertige und chauvinistische

<sup>1</sup> *K. Marx*, „Preußen (Die Kanajllen)“.

<sup>2</sup> *Ebenda*.

deutsche Geschichtsschreibung mit einem Glorienschein versehen und ihm den Beinamen „der Große“ gegeben hat. „Die Weltgeschichte“, sagt Marx, „hat keinen zweiten Herren, dessen Zwecke so winzig! Aber was konnte ‚groß sein‘ in den Plänen eines Kurfürsten von Brandenburg, king by courtesy [König aus Gnade], der nicht im Namen einer Nation handelt, sondern seiner Hausmacht, seine Domänen im Bereich dieser Nation zu arrondieren [abzurunden] und auszuweitern sucht!... Das Reich selbst neu zu schaffen und sich an die Spitze desselben zu stellen — solcher Ehrgeiz liegt ihm fern.“<sup>1</sup>

Seine ganze Innenpolitik paßte Friedrich seinen usurpatorischen Zwecken an. Von den 16 Millionen Talern des regulären Jahresbudgets wurden 13 Millionen für die Armee verausgabt. Dieses für ein derartig kleines Land wie Preußen beispiellose Militärbudget lastete mit seiner ganzen Schwere auf den werktätigen Massen. Die gewaltigen Summen, die aus dem Volke herausgepreßt wurden, verwandte Friedrich, um Söldner zu dinge, die, nach den Worten Scharnhorsts — eines der hervorragendsten Militärfachleute Deutschlands —, unter den Landstreichern, Trunkenbolden, Dieben, Lumpen und überhaupt Verbrechern aus ganz Deutschland geworben wurden. Der übrige Teil des Heeres bestand aus leibeigenen Bauern und ärmsten Bürgern, die mit Gewalt gezwungen wurden, unter die Soldaten zu gehen. Die Werbung verwandelte sich mitunter in einen Menschenfang, der zu blutigen Zusammenstößen führte. Einen ebenso brutalen Zwangscharakter trug das ganze militärische Ausbildungssystem. „Der Soldat muß sich vor seinem Offizier mehr

---

<sup>1</sup> K. Marx, „Preußen (Die Kanailen)“.

fürchten als vor dem Feind“ — so lautete das Prinzip Friedrichs II. Die aufreibendste Disziplin, körperliche Züchtigung, sturer Drill — das alles wurde in weitestem Umfang in der preußischen Armee betrieben. „Friedrich“, sagt Engels, „der die Grundlage gelegt zu jener Pedanterie und jenem Drill, wodurch sich seither die Preußen hervorgetan haben, bereitete ihnen damit in Wirklichkeit die beispiellose Schmach von Jena und Auerstedt vor.“<sup>1</sup>

Friedrich, der über eine derartige Armee gedrillter und blind gehorchender Soldaten verfügte, betrieb auch seine Politik des unverhüllten Treubruchs und der schnöden Usurpation. Besonders kraß trat diese Politik gegenüber Polen zutage. Im Bunde mit dem russischen Zarismus plünderte Friedrich Polen, indem er sich an der Teilung Polens beteiligte. Die preußischen Junker hausten in den von ihnen besetzten polnischen Gebieten, wie nur Vorfahren der heutigen Hitlerbanditen hausen konnten. „Nachdem er“, schreibt Marx über Friedrich II., „die polnischen Grenzprovinzen mitten im Frieden mit der Republik besetzt, läßt er *mein herrliches Kriegsheer* jenes *System der friedlichen Kriegsführung* entwickeln... Von den Ausschweifungen der halbverhungerten preußischen Soldknechte abgesehen, wendete *Der Einzige* eine systematische Dieberei von Pferden, Geld, Schlachtvieh und Menschen auf dem größten Maßstab.“<sup>2</sup> In dem Manuskript „Preußen (Die Kanailen)“ gibt Marx eine ebenso scharfe Charakteristik der Art, wie die preußischen Räuber in Polen hausen: „Dès le commencement de [Seit Anfang] 1771

<sup>1</sup> F. Engels, *Infantry*, The New American Cyclopaedia, Vol. IX, p. 520.

<sup>2</sup> K. Marx, Konzept eines Artikels über Polen (1863). Die unveröffentlichte Handschrift wird im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts aufbewahrt.

wurden ganze Kantone von Preußisch-Polen durch preußische Soldatenknechte überschwemmt, die unglaubliche Plünderungen, Grausamkeiten, Gemeinheiten und Brutalitäten jeder Art verübten. Nicht nur stehlen die hungrigen Kanailen privatim und von Staats wegen. Sogar *Weiberabgaben* wurden verschrieben, die die Dörfer liefern mußten, die in ihnen gepreßt und dazu verurteilt wurden, die schmutzigen preußischen Kommißkanailen zu heiraten...“ Marx schreibt weiter, daß Friedrich II. seine ganze „Hohenzollernsche Größe“ offenbart hat durch diese brutalen Infamien, die gegen unbewaffnete Polen getrieben wurden.

Das polnische Volk bekam schon am Ausgang des 18. Jahrhunderts am eigenen Leibe das unmenschliche preußische Raub- und Gewaltssystem zu spüren, mit dessen Hilfe die Nachfahren des Deutschen Ordens die Germanisierung der eroberten Gebiete vornahmen. Die preußischen Junker haben sich für ihre „Heldentaten“ mit den vom polnischen Volke geraubten Reichtümern reichlich entschädigen lassen.

Das Schalten und Walten Friedrichs II. in Polen zeigte kraß den räuberischen Charakter der hohenzollernschen Politik. Bei Durchführung seiner Politik tritt Friedrich als Bundesgenosse des reaktionären russischen Zarismus auf. „In dem Verrat“, sagt Marx, „den Friedrich II. durch die Teilung Polens so an Deutschland und Europa beging, handelte er nur streng dem Entwicklungsgesetz seiner Hausmacht gemäß, die zum Schakal Rußlands berufen war.“<sup>1</sup>

Doch der Schakal war mit dem Teil der Beute unzufrieden, der ihm zugefallen war. Bei der ersten Teilung Polens (1772) gelang es Preußen nicht, Thorn und Danzig zu erhalten, und da sucht das unzufriedene

<sup>1</sup> K. Marx, Konzept eines Artikels über Polen.

Preußen hinter dem Rücken Rußlands ein Bündnis mit Polen. Treu ihren Traditionen, brachen die Hohenzollern alle ihre Versprechungen, sobald sich dazu die geringste Möglichkeit bot.

Der Nachfolger Friedrichs II., Friedrich Wilhelm II., dieser Erzreaktionär, machte Polen durch das Versprechen, die neue liberale polnische Verfassung zu unterstützen, zu einem Bündnis mit Preußen geneigt. Er versprach gleichfalls, Polen im Falle einer Intervention von seiten des zaristischen Rußlands mit bewaffneter Macht zu Hilfe zu eilen.

Gleichzeitig schließt Preußen mit Rußland ein Bündnis gegen das revolutionäre Frankreich und fordert von Rußland als „Belohnung“ eine zweite Teilung Polens.

Mit typisch hohenzollernscher Treulosigkeit bricht Friedrich Wilhelm II. das von ihm gegebene Versprechen — die neue polnische Verfassung zu unterstützen — und leistet Katharina II. aktive Hilfe im Kampf gegen Polen. Für seine Rolle als Gendarm — in dieser Rolle dienten, nach einer Äußerung von Marx, die Hohenzollern stets dem russischen Zarismus — erhält Friedrich Wilhelm II. bei der Teilung Polens Thorn, Danzig und Posen.

Die Germanisierung dieser Gebiete wurde mit denselben Mitteln durchgeführt, die schon zu jenen Zeiten für die Hohenzollern traditionell geworden waren. „Das erste, womit der Hohenzollernsche Landesvater in dem geraubten Polen seine preußische Huld offenbarte, war die Konfiskation der ehemals polnischen Kron- und Kirchengüter ... Eine Menge Strauchritter, Günstlinge königlicher Maitressen, Kreaturen der Minister, Helfershelfer, denen man den Mund stopfen wollte, wurden mit den größten und reichsten Gütern des geraubten Landes beschenkt und hiermit den Polen

„deutsche. Interessen‘ und ‚überwiegend deutscher Grundbesitz‘ eingepfropft.“<sup>1</sup>

Bei der dritten Teilung Polens (1795), die der Existenz des polnischen Staates ein Ende setzte, erhielt Preußen ein neues Stück polnischen Territoriums.

Indem Marx die gegenseitigen Beziehungen zwischen Preußen und Polen charakterisierte — jene ganze Kette von Verrat, Niedertracht und Gewaltanwendung, aus der die Politik der Hohenzollern dem polnischen Staate gegenüber besteht, schrieb er: „Die Existenz des Staates Preußen entspringt also aus dem Verfall Polens, aus dem Verrat der Hohenzollern an Polen, und bis zur Stunde nährt der Hohenzoller die unauslöschliche Ranküne [Rachsucht] des Abtrünnigen.“<sup>2</sup> Und in dem Manuskript „Preußen (Die Kanäillen)“ sagt Marx: „Die besondre Gemeinheit Preußens gegen Polen rührt daher, daß es der Bediente ist, der zum Herrn geworden und nur durch Gemeinheit die Erinnerung an den Bedientendienst abschüttein kann.“

Zu gleicher Zeit betont Marx nachdrücklichst, daß die wirklichen Interessen Deutschlands Polen gegenüber auf keinen Fall mit den Raubinteressen der Hohenzollern gleichgesetzt werden können. „Deutschland ist nicht Preußen und Preußen ist nicht Deutschland. *Preußen* ist nur ein anderer Name für die Botmäßigkeit des *Hauses Hohenzollern* über ein Gemisch von deutschen und polnischen Provinzen und man begreift leicht, daß die Bedingungen, unter denen das Haus Hohenzollern sich einen Teil Deutschlands und Polens *untertan* hält, keineswegs die Bedingungen eines unabhängigen und mächtigen Deutschlands sind...“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 285 vom 29. April 1849.

<sup>2</sup> K. Marx, Konzept eines Artikels über Polen.

<sup>3</sup> K. Marx, „Polen, Preußen und Rußland“.

„Preußen ist nicht Deutschland, Deutschland ist nicht Preußen“ — diese Worte von Marx können als Motto für die ganze preußische Geschichte dienen. Der Aufstieg Preußens, zum Unterschied von der Geschichte Frankreichs und Englands zum Beispiel, ist kein Prozeß der Konsolidierung des Volkes zur Lösung gesamt-nationaler Aufgaben. Der Aufstieg Preußens ist die Geschichte der Stärkung der Hohenzollerndynastie und des Junkertums, die sich aller Mittel bedienten, um die preußische Hausmacht entgegen den Interessen des deutschen Volkes zu vergrößern.

Die schnelle Vergrößerung des preußischen Staates und seine Festigung können den kleinlichen, partikularistischen, kleinkrämerischen Charakter der preußischen Politik nicht verdecken. „Kleinliche Löffeldiebstähle, bribery [Bestechung], direkte Ankäufe, Erbschaftsschleichereien etc.“, schreibt Marx, „— auf solche Lumperei läuft die preußische Geschichte hinaus. Was sonst in der feudalen Geschichte interessant ist, Kampf des Landesherrn mit den Vasallen, Mogelei mit den Städten etc., alles das ist hier zwerghaft karikiert, weil die Städte kleinlich-langweilig und die Feudalen rüpelhaft-unbedeutend sind und der Landesherr selbst ein Minimus ist... Dabei in der Liste der Regenten immer nur drei Charaktermasken, die sich folgen wie die Nacht auf den Tag, mit Unregelmäßigkeiten, die nur Versetzungen der Reihenfolge, nie Einführung eines neuen Charakters sind — Pietist, Unteroffizier und Hanswurst. Was den Staat bei alledem auf den Beinen gehalten hat, ist die *Mittelmäßigkeit* — aurea mediocritas [goldene Mittelmäßigkeit] —, pünktliche Buchführung, Vermeidung der Extreme, Genauigkeit im Exerzierreglement, eine gewisse hausbackene Ge-

meinheit und ‚Kirchenverordnung‘, C'est dégoûtant! [Das ist widerlich!]<sup>1</sup>

Der in seinen Grundlagen durch und durch reaktionäre preußische Staat war natürlich nicht nur innerhalb Deutschlands eine reaktionäre Kraft, sondern ebenso auch gegenüber allen fortschrittlichen Bewegungen in Europa. In der Periode der Französischen Revolution offenbarte sich diese reaktionäre Rolle des preußischen Staates in ihrer ganzen Blöße.

## DER KAMPF DER PREUSSISCHEN REAKTION GEGEN DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION UND DEN FORTSCHRITT

Die Französische Revolution am Ausgang des 18. Jahrhunderts, die mit aller Entschiedenheit die feudalen Einrichtungen und Zustände hinwegfegte, stieß auf den wildesten Haß und den erbittertsten Widerstand des preußischen Junkertums. Die Französische Revolution, die alle fortschrittlichen Kräfte Europas in Wallung brachte, alarmierte die reaktionären Klassen Deutschlands durch den Widerhall, den sie auch in Deutschland auslöste. „Gleich einem Blitzstrahl“, schrieb Engels, „schlug die Französische Revolution in dieses Chaos, das Deutschland hieß. Die Wirkung war gewaltig.“<sup>2</sup>

Das verschlafene Reich, das Deutschland darstellte, wurde geweckt durch die wuchtigen Schläge, die die Französische Revolution dem Feudalismus und seiner reaktionären Weltanschauung versetzte. Die führenden

<sup>1</sup> Brief von K. Marx an F. Engels vom 2. Dezember 1856 in: *Marx / Engels, Briefwechsel*, Bd. II, S. 198/99.

<sup>2</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 4, S. 483. (Übersetzt aus dem Englischen.)



Männer Deutschlands, seine größten Philosophen und Dichter, nahmen die Französische Revolution mit Begeisterung auf. In den Werken von Kant und Hegel, Goethe und Schiller und anderer Vertreter des fortschrittlichen sozialen Gedankens in Deutschland spiegeln sich die großen Ideen der Französischen Revolution wider. Und doch erhob sich das deutsche Volk nicht zum entschiedenen Kampf. Der jahrhundertalte Druck, die ökonomische und politische Rückständigkeit hatten die Volksmassen Deutschlands unfähig gemacht zu einer großen revolutionären Aktion. Die deutschen Bürger, ökonomisch abhängig von den bevorrechteten Klassen Deutschlands, versanken im provinziellen Spießertum. Auch weiterhin „trieben die deutschen Bürger ihren kleinen Schacher“ (*Marx*). Unter ihnen herrschte kleinkrämerischer Geist. Auch die Bauernschaft, die von der Last der feudalen Hörigkeitsverhältnisse erdrückt wurde und keine revolutionäre Führung besaß, war damals zu großen revolutionären Taten unfähig. Die Bourgeoisie Deutschlands konnte nicht die Rolle einer solchen Führung übernehmen, und das Proletariat war erst im Entstehen begriffen.

Die Begeisterung der fortgeschrittenen Männer Deutschlands für die Französische Revolution führte sie deshalb nicht zu einer praktisch-revolutionären Tätigkeit. „Aber dieser Enthusiasmus war von deutscher Art, er war rein metaphysisch, er bezog sich nur auf die Theorien der französischen Revolutionäre.“<sup>1</sup>

Zur selben Zeit, als das französische Volk im mutigen Kämpfe die Fundamente des reaktionären monarchistischen Systems zerstörte, regierte in Deutschland nach wie vor die Reaktion. Nicht nur, daß Deutschland von

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 4, S. 483.

den Früchten dieser Revolution keinen Nutzen zog — Deutschland unterstützte im Gegenteil die auf seinem Territorium gebildeten konterrevolutionären Abteilungen französischer Adliger und anderer Reaktionäre, die aus Frankreich geflüchtet waren. Diese konterrevolutionäre Meute wurde für deutsches Geld bewaffnet und für einen Einfall in Frankreich vorbereitet.

Von anderen reaktionären europäischen Mächten ermuntert, übernahm Preußen wieder seine Rolle als Gendarm, diesmal dem revolutionären Frankreich gegenüber. „Als die erste Französische Revolution losbrach“, schreibt Marx, „waren es abermals die Deutschen, die sich wie eine tolle Meute gegen die Franzosen hetzen ließen, die mit einem brutalen Manifeste des Herzogs von Braunschweig ganz Paris bis auf den letzten Stein zu schleifen drohten, die sich mit den ausgewanderten Adligen gegen die neue Ordnung in Frankreich verschworen...“<sup>1</sup>

Auf den Schlachtfeldern stießen zwei Armeen aufeinander, deren eine aus leibeigenen, mit dem Prügelstock gedrillten Bauern bestand, und die andere — aus Bauern, die die erkämpfte Freiheit, die Unabhängigkeit Frankreichs verteidigten. Und bald war die Armee, die im Geiste der Prinzipien Friedrichs II. geschaffen und gedrillt war, die in den Augen aller reaktionären Staaten Europas als Vorbild galt, vom Heere der freien Franzosen geschlagen.

Der anmaßend gewordene preußische König, der Preußen in den Krieg gegen das französische Volk getrieben hatte, beeilt sich jetzt, da er geschlagen ist, von seinen Verbündeten loszukommen, und schließt 1795 in Basel einen Sonderfrieden mit Frankreich.

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 136.

„Man weiß“, schreibt Marx über Friedrich Wilhelm II., „wie er 1792 mit Östreich und England die Koalition zur Unterdrückung der glorreichen französischen Revolution schloß und in Frankreich einfiel; man weiß ebenfalls, wie sein ‚herrliches Kriegsheer‘, mit Schimpf und Schande bedeckt, aus Frankreich herausgetrieben wurde. Man weiß, wie er dann seine Alliierten im Stiche ließ und sich beeilte, mit der französischen Republik Frieden zu schließen.“<sup>1</sup> Doch das hinderte nicht seinen Nachfolger, Friedrich Wilhelm III., Preußen wieder in einen Krieg gegen Frankreich zu treiben. Er beteiligte sich an der antifranzösischen Koalition gegen Napoleon und unterstützte die Restauration des feudal-absolutistischen Systems in Frankreich.

Dieser Krieg, in dem „Napoleon gegen die Kräfte der Reaktion kämpfte, wobei er sich auf die Kräfte des Fortschritts stützte“ (*Stalin*), und Preußen die Sache der Reaktion verfocht, endete mit dem Siege Frankreichs und der völligen Niederlage der preußischen Armee. Die Vernichtung der preußischen Armee bei Jena (1806) deckte die ganze Fäulnis des preußischen Staatssystems auf und zeigte die völlige Teilnahmslosigkeit des deutschen Volkes am Schicksal dieses Systems. Die Schlacht bei Jena wurde zum Symbol der nationalen Schmach Deutschlands, das für die stümperhafte und niederträchtige Politik seiner Herrscher teuer bezahlen mußte. „Auch jetzt noch“, schrieb Engels im Jahre 1887, „wird es nötig sein, immer wieder an jene Zeit der Überhebung und der Niederlagen, der königlichen Unfähigkeit, der diplomatischen, in ihrer eigenen Doppelzüngigkeit gefangenen preußischen Dumm-schlaueit, der sich in feigstem Verrat bewährenden

<sup>1</sup> „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 294 vom 10. Mai 1849.

Großmüligkeit des Offizieradels, des allgemeinen Zusammenbruchs eines dem Volk entfremdeten, auf Lug und Trug begründeten Staatswesens zu erinnern.“<sup>1</sup>

Die Niederlage von Jena führte zum schmachvollen und für das deutsche Volk drückenden Frieden von Tilsit, wonach Preußen einen bedeutenden Teil seines Besitzes einbüßte und im Lande die Herrschaft des fremdländischen Eroberers errichtet wurde. Das war die Folge der unglückseligen Politik Friedrich Wilhelms III.

Bei einem anderen Verhältnis der gesellschaftlichen Kräfte Deutschlands, bei größerer revolutionärer Energie und Initiative hätte das deutsche Volk die Niederlage von Jena als Ausgangspunkt zu einer allgemeinen revolutionären Volksaktion, zur Schaffung eines geeinten freien Deutschland ausnutzen können. Doch das deutsche Volk ging nicht diesen Weg, und die preußische Regierung hatte nichts gelernt und nichts vergessen — sie ist ihrer dynastisch-junkerlichen Politik treu geblieben. Sie behielt die Grundprivilegien für Junkertum und Bürokratie bei, indem sie sich vom Volke mit falschen Versprechungen und kleinen Konzessionen loskaufte. Friedrich Wilhelm III. versprach dem Volke eine Verfassung, verkündete formell die Aufhebung der Leibeigenschaft und stimmte der Durchführung der Heeresreform und der Reform der Städteordnung zu. Mit diesen Versprechungen und Konzessionen hofften der König und die Junker das Volk am Schicksal des preußischen Staatssystems und an der Notwendigkeit seiner Beibehaltung zu interessieren.

---

<sup>1</sup> *F. Engels*, Einleitung zur Broschüre Borkheims „Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806—1807“. Zitiert nach: *F. Engels*, Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71. Wien-Berlin 1931, S. 370.

Der Friede von Tilsit, der von Napoleon Preußen aufgezwungen wurde, rief im deutschen Volke eine tiefe Empörung über die usurpatorische Politik Napoleons hervor und verursachte einen Aufschwung der nationalen Freiheitsbewegung.

Der siegreiche Vaterländische Krieg des russischen Volkes im Jahre 1812 brachte alle von Napoleon unterjochten Völker zur Erhebung, sie begannen den offenen Krieg gegen ihn. „Die Vernichtung der großen napoleonischen Armee auf dem Rückzug von Moskau“, schreibt Engels, „gab das Signal zum allgemeinen Aufstand gegen die französische Oberherrschaft im Westen. In Preußen stand das ganze Volk auf und zwang den König Friedrich Wilhelm III. zum Krieg gegen Napoleon.“<sup>1</sup>

Dem Volke, das sich zum Kampfe gegen Napoleon erhoben hat, verspricht Friedrich Wilhelm III. von neuem eine Verfassung — und nach dem Siege bricht er auch dieses Versprechen wie all seine anderen Versprechungen. Er nutzte den Befreiungsdrang des deutschen Volkes zur Verwirklichung seiner reaktionären Ziele aus — zur Restauration der reaktionären Ordnung in Frankreich. Friedrich Wilhelm III., der gekrönte Vertreter der preußischen Junker, war zu nichts anderem fähig.

Ein meisterhaftes Porträt dieses Königs wurde von Engels in einer seiner Erstlingsschriften „The State of Germany“ [Die Lage Deutschlands] gezeichnet: Preußen, schrieb Engels, „wurde damals regiert von Friedrich Wilhelm III., mit dem Beinamen ‚der Gerechte‘, einem der größten Dummköpfe, die je einen Thron geziert. Geboren, um Korporal zu werden und die

<sup>1</sup> *F. Engels*, Die auswärtige Politik des russischen Zarentums, „Die Neue Zeit“, 1890, 8. Jahrgang, S. 154.

Knöpfe einer Armee zu kontrollieren, ausschweifend ohne Leidenschaft und gleichzeitig ein Moralheuchler, der nicht anders als im Infinitiv sprechen konnte, als Verfasser von Proklamationen nur von seinem Sohne übertroffen; er kannte nur zwei Gefühle -- Furcht und korporalhafte Anmaßung“<sup>1</sup>.

## PREUSSEN ALS BOLLWERK DER REAKTION IN DEUTSCHLAND

Wenn bis zum Siege über Napoleon bei Friedrich Wilhelm III., worauf Engels verweist, die Angst die vorherrschende Empfindung war, so wurde seine politische Tätigkeit nach der Niederlage Frankreichs von korporalhafter Anmaßung beherrscht. Während Friedrich Wilhelm III. in der Heiligen Allianz -- dieser Vereinigung der reaktionären Staaten Europas zum Kampfe gegen alle fortschrittlichen Bewegungen -- die Rolle des Lakaien des russischen Zarismus spielt, tritt er innerhalb Deutschlands zusammen mit Österreich in der Rolle des anmaßenden preußischen Junkers auf und übt die Funktion eines Gendarmen aus. Er verleugnet offen alle seine Versprechungen, indem er direkt erklärt, daß er nicht gewillt sei, irgendeine Verfassung zu geben. Jene kümmerlichen Reformen, die Friedrich Wilhelm III. schon nicht mehr in der Lage war aufzuheben, enthielten derartige Klauseln und Einschränkungen, daß sie sich im Ergebnis in ihr Gegenteil kehrten -- den Gewinn trugen wieder die reaktionären Klassen davon. Besonders wirkte sich das auf die Politik der preußischen Regierung in der Bauernfrage

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 4, S. 487. (Übersetzt aus dem Englischen.)

aus. Im Jahre 1807 wurde ein Gesetz erlassen, das die Leibeigenschaft aufhob. Aber die darauffolgenden Verordnungen und „Erläuterungen“ der Regierung (in den Jahren 1811 und 1816) schränkten immer mehr die Bedeutung dieser Reform ein und bewahrten dem Junkertum seine Hauptprivilegien. Anstatt die Bauern von den Feudallasten vollständig und ohne Gegenleistung zu befreien, wie das die Französische Revolution am Ausgang des 18. Jahrhunderts getan hatte, wurde den preußischen Bauern nur das Recht eingeräumt, sich von diesen Lasten loszukaufen, und auch dazu war das Einverständnis des Gutsbesitzers erforderlich. Die Ablösung von den Feudallasten, sagt Engels, galt schon nicht mehr als Regel, sondern als Ausnahme. Schließlich erfolgte das Gesetz vom 7. Juni 1821, „wodurch die Beschränkung der Ablösungsfähigkeit auf größere Bauernhöfe... neuerdings eingeschränkt, und die Verewigung der Frondienste und anderer Feudallasten für die Inhaber von kleineren Wirtschaften... ausdrücklich festgestellt wurde... Kurzum, die vielberühmte aufgeklärte Agrargesetzgebung des ‚Staats der Intelligenz‘ hatte nur ein Bestreben: vom Feudalismus alles zu retten, was noch zu retten war“<sup>1</sup>.

Diese „Reform“ gab den Anstoß zu jenem eigentümlichen Entwicklungsprozeß der kapitalistischen Verhältnisse in der Landwirtschaft, der von Lenin die klassische Charakteristik als preußischer Entwicklungsweg erhielt. Die im Resultat einer massenweisen Landenteignung der Bauern entstandene zahlreiche Schicht der Dörftagelöhner und die Anhäufung großer Geldkapitalien in den Händen der Gutsbesitzer, die an der Ablösung von den Feudallasten und an verschiedenen

---

<sup>1</sup> *F. Engels*, Zur Geschichte der preußischen Bauern, Moskau 1940, S. 10 und 11.

anderen, vom „edlen“ Junkertum durchaus nicht verschmähten spekulativen Machenschaften reich geworden waren — dies alles diente als Ausgangspunkt für den preußischen Weg. Die Feudalwirtschaft verwandelte sich nach und nach in eine junkerlich-bürgerliche Wirtschaft. Der Kapitalismus in der Landwirtschaft verschmolz mit den Feudalverhältnissen, wobei er diese konservierte und verewigte.

Der preußische Entwicklungsweg des Kapitalismus in der Landwirtschaft brachte den Bauern eine doppelte Unterdrückung: die kapitalistische und die feudalistische; er verurteilte sie zu einer lang andauernden lastenschweren Enteignung und Versklavung, wobei er eine kleine Minderheit von Kulakenwirtschaften aussonderte. Der preußische Weg, der die ökonomische Lage des Junkertums festigte, sicherte diesem die führende und herrschende Rolle im Staate. Der preußische Staat galt, wie Mehring ganz richtig erklärte, als politische Organisation der ökonomisch herrschenden Klasse der Junker. „Die Latifundien bleiben bestehen und werden allmählich zur Grundlage der kapitalistischen Landwirtschaft“, schreibt Lenin, „— dies ist der preußische agrar-kapitalistische Typus, wo der Junker Herr der Situation ist. Auf Jahrzehnte hinaus behauptet er seine politische Vorherrschaft, der Bauer bleibt unterdrückt, erniedrigt, elend und unwissend.“<sup>1</sup>

Der preußische Entwicklungsweg gab den Junkern die Möglichkeit, sich als herrschende Klasse nicht nur in Preußen, sondern auch in Deutschland zu behaupten, als dieses später unter der Leitung desselben Junkertums vereinigt wurde.

Das ökonomisch und politisch herrschende Junkertum — unter Verhältnissen, in denen die fortschrittlichen Be-

<sup>1</sup> *W. I. Lenin, Sämtl. Werke, Bd. XII, S. 344.*



wegungen Europas zerschlagen waren — verstärkte in Preußen seinen politischen Druck, drosselte die Presse, unterdrückte jede Regung einer politischen Aktivität des Volkes. Das preußische Junkertum und die Bürokratie mit Friedrich Wilhelm III. an der Spitze versuchte, Deutschland in die Periode zurückzudrängen, die der Französischen Revolution vorangegangen war, unter das sogenannte *ancien régime*. „Der deutsche *status quo*“, schrieb der junge Marx, „ist die *offenherzige Vollendung des ancien régime*, und das *ancien régime* ist der *versteckte Mangel des modernen Staates*. Der Kampf gegen die deutsche politische Gegenwart ist der Kampf gegen die Vergangenheit der modernen Völker...“<sup>1</sup>

Mit großem Schwung zeichnet der junge Marx das damalige Deutschland, in dem „eine neue Auflage der alten Achtung aller Wünsche und Gedanken der Menschen über menschliche Rechte und Pflichten erfolgte, das heißt die Rückkehr zu dem alten verknöcherten Dienerstaat, in welchem der Sklave schweigend dient und der Besitzer des Landes und der Leute lediglich durch eine wohlgezogene stillfolgsame Dienerschaft möglichst schweigsam herrscht“<sup>2</sup>. Dieses „Ideal“ der preußischen Fronherren hegten auch die faschistischen Machthaber Deutschlands, die die Herrschaft ihrer Clique durch Versklavung des deutschen Volkes festigten und die danach strebten, die feudale Sklavenordnung in der ganzen Welt zu errichten.

Die preußischen Junker im Bunde mit dem reaktionären Österreich errichteten in Deutschland ihre Herrschaft, wobei sie danach strebten, das ganze Land in

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 1, Erster Halbbd., S. 610.

<sup>2</sup> Ebenda S. 565.

eine Kaserne umzuwandeln, die den Befehlen des Feldwebels widerspruchslos gehorcht. Das Preußentum, das alle Kräfte der Reaktion und des Militarismus in Deutschland in sich aufgenommen hatte, unterdrückte den Freiheitsdrang des deutschen Volkes und die fortschrittlichen Bestrebungen seiner besten, führenden Männer. Um die Macht dieser dunklen, blinden Kräfte zu brechen, um diese Festung der gesamtdeutschen Reaktion — das junkerlich-monarchistische Preußen — zu sprengen, war es nötig, ihr eine mächtige revolutionäre Kraft, den entschiedenen und mutigen Kampf der fortschrittlichen Klassen entgegenzusetzen.

## FORTSCHRITT UND REAKTION IN DER DEUTSCHEN IDEOLOGIE

Das Deutschland der zwanziger und der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts brachte keine solche revolutionäre Kraft hervor, die einen entschiedenen Kampf gegen die preußische Reaktion geführt hätte. Infolge ihrer noch nicht gefestigten ökonomischen Positionen, ihrer noch mangelhaften Geschlossenheit und ungenügenden politischen Aktivität ging die deutsche Bourgeoisie in ihrem Kampfe nicht über schüchterne liberale Aktionen hinaus. Die liberale Bewegung der deutschen Bourgeoisie, die sich unter den Verhältnissen der deutschen Kleinstaaterie entwickelte, blieb schwach und unfruchtbar.

Das Proletariat, das sich erst im Keimzustand befand, und die Bauernschaft, die unter dem ökonomischen und politischen Drucke darniederlag und von der Bourgeoisie noch nicht in den Strom des politischen Kampfes einbezogen worden war, konnten noch nicht

als entscheidende revolutionäre Kraft gegen das Preußentum auftreten.

Die preußische Reaktion, die auf diese Weise keinem ernststen Widerstand begegnete, fesselte im Bunde mit anderen reaktionären Staaten alle Kräfte des deutschen Volkes und verbreitete ihren Druck auf alle Gebiete des deutschen Lebens.

Das einzige Gebiet, auf welchem der Fortschritt bedeutende Eroberungen machte, war das ideologische Gebiet, hauptsächlich die Philosophie und die Literatur. Nur hier schuf das deutsche Volk seit dem Beginn der Französischen Revolution bedeutende Kulturwerte. Die größte Errungenschaft der deutschen klassischen Philosophie — von Kant bis Hegel — war die Lehre von der Dialektik, von der fortschreitenden progressiven Bewegung in der Natur, in der Geschichte und im Denken.

Doch auch dem Gebiet der Ideologie drückte der äußerst widerspruchsvolle Verlauf der deutschen Geschichte seinen Stempel auf. Die Ideologie, die losgelöst war von der lebendigen revolutionären Praxis, von der aktiven Einwirkung auf das politische Leben, erhielt unweigerlich einen abstrakten, vom Leben abgewandten Charakter. Ohne die Massen zu großen revolutionären Aktionen erheben zu können, beschränkte sie sich auf eine „Revolution im Denken“. Sie, die nur auf dem Gebiete des „reinen Denkens“ revolutionär war, söhnte sich schnell mit der armseligen und zurückgebliebenen deutschen Wirklichkeit aus. Diese Aussöhnung mit der Wirklichkeit ist sowohl für Kant wie für Hegel charakteristisch. In der Philosophie Kants, in seiner Lehre von der „praktischen Vernunft“ wird nicht der praktische revolutionäre Kampf, sondern der „gute Wille“ des deutschen Bourgeois, seine frommen Wünsche gepriesen.

Marx und Engels deckten vollständig die Gründe auf, die diesen Charakter der deutschen Ideologie, ihre Kraftlosigkeit und Lebensfremdheit verursacht haben. „Der Zustand Deutschlands am Ende des vorigen Jahrhunderts“, schrieben sie 1845, „spiegelt sich vollständig ab in Kants Kritik der praktischen Vernunft. Während die französische Bourgeoisie sich durch die kolossalste Revolution, die die Geschichte kennt, zur Herrschaft aufschwang und den europäischen Kontinent eroberte, während die bereits politisch emanzipierte englische Bourgeoisie die Industrie revolutionierte und sich Indien politisch und die ganze andere Welt kommerziell unterwarf, brachten es die ohnmächtigen deutschen Bürger nur zum ‚guten Willen‘. Kant beruhigte sich bei dem bloßen ‚guten Willen‘, selbst wenn er ohne alles Resultat bleibt... Dieser gute Wille Kants entspricht vollständig der Ohnmacht, Gedrücktheit und Misere der deutschen Bürger, deren kleinliche Interessen nie fähig waren, sich zu gemeinschaftlichen, nationalen Interessen einer Klasse zu entwickeln...“<sup>1</sup>

Diese Kleinlichkeit der Interessen und die philisterhafte Beschränktheit waren mit dem Fehlen allgemeinnationaler Bestrebungen verbunden, mit der staatlichen Zersplitterung Deutschlands, mit dem winzigen und provinziellen Lebensmaßstab.

Die deutschen Ideologen, durch das provinzielle Leben beengt und in einen engen Rahmen gezwängt, von diesem oder jenem kleinen Landesherrn bevormundet, söhnten sich nicht nur mit dieser kümmerlichen Wirklichkeit aus, sondern umgaben sie auch zeitweilig mit einer philosophischen Aureole. „Und so finden wir“, sagt Engels in seiner Schrift „Ludwig

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 5, S. 175.

Feuerbach“ über Hegel, „am Schluß der Rechtsphilosophie, daß die absolute Idee sich verwirklichen soll in derjenigen ständischen Monarchie, die Friedrich Wilhelm III. seinen Untertanen so hartnäckig vergebens versprach...“ Indem Engels im System Hegels den Widerspruch zwischen der revolutionären Denkmethode und den konservativen politischen Schlußfolgerungen erklärt, sagt er, daß „Hegel ein Deutscher war und ihm wie seinem Zeitgenossen Goethe ein Stück Philisterzopfes hinten hing. Goethe wie Hegel waren jeder auf seinem Gebiet ein olympischer Zeus, aber den deutschen Philister wurden beide nie ganz los“<sup>1</sup>.

Der Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis und die philisterhafte Aussöhnung mit der reaktionären Wirklichkeit waren sowohl für die deutsche Theorie wie auch für die deutsche gesellschaftliche Entwicklung von großem Schaden. Im Lande herrschte weiterhin der preußische Junker.

Als Gegengewicht zu den fortschrittlichen Ideen der klassischen deutschen Philosophie begannen die preußischen reaktionären Junker einen wüsten Nationalismus, den Haß gegen alles Französische und die Ablehnung der fortschrittlichen Ideen der Französischen Revolution zu predigen, indem sie den Kultus der mittelalterlichen Barbarei pflügen ließen. „Ihre ganze Weltanschauung“, schrieb Engels, „war philosophisch bodenlos, weil nach ihr die ganze Welt um der Deutschen willen geschaffen war und die Deutschen selbst die höchste Entwicklungsstufe längst gehabt hatten. Die Deutschtümelei ... bildete abstrakte Deutsche durch Abstreifung alles dessen, was nicht auf vierundsechzig Ahnen rein deutsch war ... und so wollte sie die Nation

---

<sup>1</sup> *F. Engels, Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, S. 10.*

ins deutsche Mittelalter oder gar in die Reinheit des Urdeutschtums aus dem Teutoburger Walde zurückdrängen... Namentlich gegen die Franzosen, deren Invasion zurückgedrängt war... Die großen, ewigen Resultate der Revolution wurden als ‚welscher Tand‘ oder gar ‚welscher Lug und Trug‘ verabscheut... Der Franzosenhaß wurde Pflicht; der Fluch der Undeutschheit fiel auf jede Anschauungsweise, die sich einen höheren Gesichtspunkt zu erobern wußte.“<sup>1</sup>

Wir sehen, wie wenig Neues die „modernen“ faschistischen Theorien von der Überlegenheit des deutschen Volkes über alle Völker der Welt, die faschistische Verunglimpfung der Prinzipien der Französischen Revolution und die Verherrlichung des Mittelalters enthalten.

## DER REVOLUTIONÄRE KAMPF GEGEN DIE PREUSSISCHE REAKTION. MARX UND ENGELS

Ungeachtet aller von der politischen Reaktion errichteten Schranken begannen sich in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts doch neue soziale Kräfte in Deutschland zu regen. Sie trugen in die trübe Atmosphäre der deutschen Wirklichkeit fortschrittliche und revolutionäre Ideen, die zum Kampf gegen den preußischen Despotismus und die Reaktion antrieben. Die scharfen publizistischen Artikel Börnes, die ätzende politische Satire Heines, die radikalen Aktionen der linken Hegelianer verkündeten das politische Wachstum der deutschen Bourgeoisie und den Übergang der radikalen Intelligenz zum aktiven politischen Kampf.

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 2, S. 99 u. 100.

Der Eintritt der neuen Gesellschaftsklasse — des deutschen Proletariats — in die Arena der Geschichte wurde durch die Verbreitung sozialistischer Ideen in Deutschland gekennzeichnet.

In Deutschland reifte die bürgerlich-demokratische Revolution heran, die das Land von den Überresten des Feudalismus befreien, die reaktionäre Herrschaft Preußens und Österreichs stürzen und Deutschland zu einem Nationalstaat vereinigen sollte.

Deutschland war die Heimstätte jeglicher Unterdrückung — der feudalen und bürgerlichen, der nationalen und politischen —, Deutschland war in jener Zeit der Knotenpunkt der europäischen Gegensätze, und deshalb hätte die Revolution in Deutschland am weitgehendsten, am radikalsten werden müssen, und ihr Sieg hätte internationale Bedeutung erlangen können.

In der gewitterschweren vorrevolutionären Periode in Deutschland traten zwei Riesen des revolutionären Denkens und der revolutionären Tat in die politische Arena, die Begründer des proletarischen Kommunismus — Marx und Engels. Das deutsche Volk sollte darauf stolz sein, daß es diese zwei Titanen der revolutionären weltumwälzenden Theorie hervorgebracht hat, daß Deutschland die Geburtsstätte des wissenschaftlichen Kommunismus, des Marxismus, war.

Marx und Engels unterzogen die Abstraktheit der deutschen Ideologie, ihre Losgelöstheit vom Leben einer scharfen Kritik. Sie riefen das deutsche Volk zum revolutionären Kampf gegen die Reaktion auf, zur Umsetzung der fortschrittlichen Ideen in die Tat. Die revolutionäre Theorie diente Marx und Engels als eine Waffe im Kampfe. „Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen“, schrieb Marx in einem seiner ersten Werke, „die materielle Ge-

walt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift.“<sup>1</sup>

Schon bei den ersten Schritten ihrer politischen Tätigkeit traten Marx und Engels gegen das preußische „System und seine einfache Natur“, gegen den preußischen Despotismus auf, der „in seiner ganzen Nacktheit vor aller Welt Augen“ dastand. Marx sah klar, daß Deutschland „der unbedingte Knecht... von Preußen und Österreich, von Krautjunkern und Philistern“ war. Doch Marx verlor nicht den Glauben an die revolutionären Möglichkeiten des deutschen Volkes, an die Unausbleiblichkeit der Revolution. Bei der Behandlung der beschränkten und kurzsichtigen Politik der regierenden Klassen schrieb er: „Man könnte vielleicht ein Schiff voll Narren eine gute Weile vor dem Winde treiben lassen; aber seinem Schicksal trieb' es entgegen eben darum, weil die Narren dies nicht glaubten. Dieses Schicksal ist die Revolution, die uns bevorsteht.“<sup>2</sup>

Marx und Engels riefen das deutsche Volk dazu auf, das Bollwerk der Reaktion in ganz Deutschland — den preußischen Junkerstaat — zu vernichten. Sie unterstrichen ständig, daß nur eine gründliche, radikale Revolution Deutschland von den reaktionären Fesseln befreien kann, an die es gekettet ist und die es zurückzerren. Die Revolution, sagten Marx und Engels, ist noch deshalb notwendig, weil sich das Volk nur im Verlauf der Revolution selbst von all der alten Niedertracht befreien und die philisterhafte Enge und sklavische Unterwürfigkeit überwinden kann.

Marx und Engels geißelten die Passivität des deut-

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 1, Erster Halbbd., S. 614.

<sup>2</sup> Ebenda S. 557.



schen Volkes, das zum Unterschied von anderen Völkern sich noch nicht zum revolutionären Kampfe erhoben hatte. „Alle Völker“, schrieb Engels im Februar 1848, „schreiten fort, die kleinsten, schwächsten Nationen finden in den europäischen Verwicklungen immer einen Moment, wo sie trotz ihrer großen, reaktionären Nachbarn eine moderne Institution nach der andern erhaschen können. Nur die 40 Millionen Deutsche rühren sich nicht... Daher müssen die Deutschen erst vor allen übrigen Nationen gründlich kompromittiert sein, sie müssen noch mehr, wie sie es schon sind, zum Oespött von ganz Europa werden, sie müssen *gezwungen* werden, die Revolution zu machen. Dann aber werden sie auch aufstehen, nicht die feigen deutschen Bürger, sondern die deutschen Arbeiter; sie werden sich erheben, der ganzen unsauberen, verworrenen offiziellen deutschen Wirtschaft ein Ende machen und durch eine radikale Revolution die deutsche Ehre wiederherstellen.“<sup>1</sup>

Marx und Engels wenden sich gegen die von der preußischen Regierung betriebene Politik der Unterdrückung der anderen Nationen. Sie verfechten die Notwendigkeit einer Vereinigung der deutschen und der polnischen Demokraten zum gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind — gegen die preußische Reaktion. Marx und Engels rufen die deutschen Demokraten auf, Polen zu verteidigen. „Wir deutschen Demokraten“, sagte Engels, „haben nämlich ein besonderes Interesse an der Befreiung Polens. Es sind deutsche Fürsten gewesen, die aus der Teilung Polens Vorteil gezogen haben, es sind deutsche Soldaten, die noch jetzt Galizien und Posen unterdrücken. Uns Deut-

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 586.

schen, uns deutschen Demokraten vor allem muß daran liegen, diesen Flecken von unserer Nation abzuwaschen. Eine Nation kann nicht frei werden und zugleich fortfahren, andere Nationen zu unterdrücken. Die Befreiung Deutschlands kann also nicht zustande kommen, ohne daß die Befreiung Polens von der Unterdrückung durch Deutsche zustande kommt. Und darum hat Polen und Deutschland ein gemeinschaftliches Interesse, und darum können polnische und deutsche Demokraten gemeinsam arbeiten an der Befreiung beider Nationen.“<sup>1</sup>

## DIE REVOLUTION VON 1848 UND DAS SCHICKSAL DEUTSCHLANDS

Die Voraussagen von Marx und Engels über die drohende Revolution in Deutschland waren eingetroffen. Die Revolution, die 1848 in Frankreich und Italien begann, griff auch auf Deutschland über und erfaßte nicht nur die deutschen Kleinstaaten, sondern auch Österreich und Preußen, dieses Bollwerk der Reaktion in Deutschland. Die reaktionären Regierungen dieser Staaten hatten nicht die Kraft, die ansteigende Welle der Volksbewegung aufzuhalten. Deutschland trat in die Epoche der bürgerlich-demokratischen Revolution ein. Vor dem deutschen Volk eröffnete sich eine glanzvolle Perspektive — ein für allemal mit der drückenden reaktionären Vergangenheit zu brechen, die es zum Dahinvegetieren und zur Rückständigkeit verurteilte.

Marx und Engels gaben sich klar Rechenschaft darüber, daß zum Siege der Revolution die aktive Be-

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 360/61.

teilung des Proletariats notwendig sei, das durch seine entschiedenen Aktionen einen gewaltigen Einfluß auf den Ausgang des Kampfes ausüben werde. Sie gaben dem Proletariat ein klares und streng wissenschaftliches Aktionsprogramm. Engels schrieb später, als er diese programmatischen Forderungen charakterisierte: „Das Interesse des Proletariats verbot ebensosehr die Verpreußung Deutschlands wie die Verewigung der Kleinstaaterie. Es gebot die endliche Vereinigung Deutschlands zu einer *Nation*, die allein den von allen überkommenen kleinlichen Hindernissen gereinigten Kampfplatz herstellen konnte, auf dem Proletariat und Bourgeoisie ihre Kräfte messen sollten. Aber es verbot ebensosehr die Herstellung einer preußischen Spitze; der preußische Staat mit seiner ganzen Einrichtung, seiner Tradition und seiner Dynastie war gerade der einzige ernsthafte innere Gegner, den die Revolution in Deutschland niederzuwerfen hatte... Auflösung des preußischen, Zerfall des österreichischen Staates, wirkliche Einigung Deutschlands als Republik — ein anderes revolutionäres, nächstes Programm konnten wir nicht haben.“<sup>1</sup>

Marx und Engels kämpften unermüdlich gegen die Bestrebungen der preußischen königlichen Macht, das Preußentum ganz Deutschland aufzuzwingen. „Wir sollen“, schrieb die „Neue Rheinische Zeitung“, „um jeden Preis *Preußen* werden, Preußen nach dem Herzen des Allergnädigsten, mit Landrecht, Adelsübermut, Beamten tyrannei, Säbelherrschaft, Stockprügel...“<sup>2</sup>

Marx und Engels sahen im Preußentum den schlimm-

---

<sup>1</sup> *Karl Marx*, Ausgew. Schriften, Bd. II, Moskau-Leningrad 1934, S. 32.

<sup>2</sup> „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 244 vom 13. März 1849.

sten Feind des deutschen Volkes und waren der Auffassung, daß nur ein folgerichtiger, entschiedener Kampf gegen das Preußentum und dessen endgültige Vernichtung zu einem einigen, freien Deutschland führen könnten. Sie schrieben, wobei sie Preußen und Österreich im Auge hatten, „daß *nur aus dem Zerfall* der deutschen sog. Großmächte die deutsche Einheit hervorgehen kann. Wir haben unsere Ansicht hierüber nie verheimlicht“<sup>1</sup>.

Marx und Engels fordern von der deutschen Bourgeoisie den mutigen und entschiedenen Kampf gegen die Reaktion, gegen das Preußentum. Sie unterziehen jede Äußerung von Unentschlossenheit und Feigheit bei der Bourgeoisie einer scharfen Kritik und zeigen, wie die Politik der Kompromisse die Bourgeoisie Schritt für Schritt zum Verrat am Volke, zum Verrat an der Revolution führt.

Mit besonderer Kraft prangern Marx und Engels die Haltung der deutschen Bourgeoisie gegenüber den von Deutschland unterjochten Völkern an. Die deutsche Bourgeoisie, die sich selbst unter den Bedingungen der Revolution nicht von ihrem knechtischen Geiste frei machen konnte, verteidigte faktisch die Politik der Unterdrückung anderer Nationalitäten, die von den deutschen Regierungen unentwegt durchgeführt wurde. Gegen diese alte, durch und durch reaktionäre Politik traten denn auch die Führer der revolutionären Demokratie, Marx und Engels, mit aller Entschiedenheit in den Spalten ihres Kampforgans auf. Sie erklärten: „Trotz des patriotischen Geheuls und Oetrommels fast der ganzen deutschen Presse hat die *Neue Rheinische Zeitung*‘ vom ersten Augenblick an in Posen für die

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 322.

Polen, in Italien für die Italiener, in Böhmen für die Tschechen Partei ergriffen“<sup>1</sup>.

Marx und Engels entlarven die machiavellistische Politik der deutschen Regierungen, welche „der revolutionären Glutlava einen Abzugskanal zu graben, die Waffe der inneren Unterdrückung zu schmieden suchte“, indem sie unter den Deutschen „einen Stammhaß hervorbeschwor und in Stammkriegen von unerhörtem Greuel, von namenloser Barbarei eine Soldateska heranbildete, wie der Dreißigjährige Krieg sie kaum aufzuweisen hat“. Marx und Engels weisen auf jenen tiefen Gegensatz, auf jenes „geschichtliche Paradoxon“ hin, das im Verlaufe der deutschen Revolution mit solcher Schärfe auftritt. In demselben Augenblick, wo die Deutschen um ihre Freiheit mit ihren Regierungen ringen, unternehmen sie unter dem Kommando derselben Regierungen „einen Kreuzzug gegen die Freiheit Polens, Böhmens, Italiens“<sup>2</sup>.

Die „Neue Rheinische Zeitung“ entlarvt schonungslos das treubruchige und provokatorische Verhalten der Preußen gegenüber den Polen in Posen. Zu Beginn der Revolution versprach die preußische Regierung den Polen, die Verwaltung in Posen entsprechend dem Nationalitätenprinzip zu reorganisieren und den Polen die Möglichkeit zu geben, eine eigene Landwehr zu bilden. Aber kaum hatten die Polen ihre ersten nationalen Truppenteile gebildet, als die altpreußischen Generale und Bürokraten auf Betreiben derselben „liberalen“ Regierung darangingen, diese Truppenteile zu entwaffnen und mit all der den Preußen eigenen Brutalität auseinanderzujagen. Jedwede Bestrebung der Polen zur nationalen Freiheit wurde von ihnen

---

<sup>1</sup> Ebenda S. 181.

<sup>2</sup> Ebenda.

unterdrückt und in Blut ertränkt. „Die preußische Soldateska“, schrieb die „Neue Rheinische Zeitung“, „wütet in Posen à l'honneur du roi; die Polen fielen unter den Bajonetten und Kartätschen ihrer Pazifiktoren als ein Racheopfer für die Resultate der Revolution. Die Feuer der angezündeten Dörfer waren das Morgenrot, welches den neuerstandenen absoluten Königsthron verklärte; die durchwühlten Gräber, die geplünderten Kirchen, das große Totenfeld einer mit systematischer Verrätereie hingeschlachteten Nation waren die Trophäen der ... Herstellung der ‚Ordnung von Gottes Gnaden‘.“<sup>1</sup>

Dieselbe Politik der Versklavung und Unterdrückung, dieselben „Methoden“ der Provokation und des Treubruchs wandte die deutsch-österreichische Militärclique auch gegenüber einem anderen slawischen Volk an — den Tschechen in Böhmen. „Ein neues Posensches Blutbad bereitet sich in *Böhmen* vor“, schrieben Marx und Engels in den Tagen des Prager Aufstandes von 1848. „Die österreichische Soldateska hat die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenbleibens von Böhmen und Deutschland im tschechischen Blute erstickt.“<sup>2</sup> Auch diesmal blieben die Deutschen ihrer traditionellen Politik dem tschechischen Volke gegenüber treu — der Politik der Versklavung und Ausrottung. „In Böhmen, Mähren usw.“, so schrieb die „Neue Rheinische Zeitung“ zur Charakterisierung dieser jahrhundertalten Politik, „wurde die slawische Bevölkerung durch Eroberungskriege der Deutschen dezimiert und die deutsche Bevölkerung durch Invasion vermehrt.“<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 55 vom 25. Juli 1848.

<sup>2</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 68.

<sup>3</sup> Ebenda S. 289.

Diese vier Jahrhunderte währende Unterdrückung rief, wie Marx und Engels aufzeigen, beim tschechischen Volke ein Haßgefühl gegen die Deutschen hervor und weckte tiefen Unglauben an all ihre Versprechungen. „Selbst wo sie als großzügige herzige Freiheitsapostel auftreten, stößt man sie mit bitterem Hohn zurück.

Und man hat recht. Eine Nation, die sich in ihrer ganzen Vergangenheit zum Werkzeug der Unterdrückung gegen alle andren Nationen hat gebrauchen lassen, eine solche Nation muß erst beweisen, daß sie wirklich revolutioniert ist...

Und was *hat* das revolutionierte Deutschland getan“, fragt die „Neue Rheinische Zeitung“, „es hat die alte Unterdrückung Italiens, Polens und nun auch Böhmens durch die deutsche Soldateska vollständig ratifiziert.“<sup>1</sup>

Mit beißendem Hohn verlachen Marx und Engels jene verschworenen Apologeten der deutschen Herrschaft in Italien, die die Unterjochung der Italiener durch die Deutschen bemänteln wollen mit der hochtrabenden Redensart von den verwandtschaftlichen Banden, die beide Völker vereinen, von ihrer providentiellen Zusammengehörigkeit. „Und gerade deswegen“, erklärt die „Neue Rheinische Zeitung“ sarkastisch, „haben die Deutschen und die Italiener seit 2000 Jahren sich beständig bekämpft, gerade deswegen haben die Italiener die deutsche Unterdrückung immer wieder abgeschüttelt, gerade deswegen hat deutsches Blut so oft die Straßen von Mailand gerötet, um zu beweisen, daß Deutschland und Italien ‚providentiell zusammengehören‘!“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 69.

<sup>2</sup> Ebenda S. 319.

Marx und Engels zählen ein langes Sündenregister Deutschlands auf, seine großen Verbrechen an anderen Völkern, denen gegenüber die Deutschen ständig als Scharfrichter der Freiheit aufgetreten waren. Die Völker Frankreichs, der Schweiz, Ungarns, Griechenlands, Spaniens, Polens — sie alle haben die unerhörte Schwere dieser Verbrechen zu spüren bekommen. In diesem langen Register figuriert ebenfalls das ausgeplünderte, entkräftete Italien, wo die deutsch-österreichische Herrschaft jede Möglichkeit einer fortschrittlichen Entwicklung gehemmt hat. Die gesamte Geschichte Italiens ist ein einziger Anklageakt gegen Deutschland: „Mit Hülfe deutschen Geldes und Blutes die Lombardei und Venedig geknechtet und ausgesogen, mittel- oder unmittelbar in ganz Italien jede Freiheitsbewegung durch Bajonett, Galgen, Kerker und Galeeren erstickt.“ Doch damit ist die Liste der von Deutschland begangenen Verbrechen noch nicht erschöpft. „Das Sündenregister“, schreiben Marx und Engels, „ist viel länger; schlagen wir es zu.“

Die Schuld für diese Verbrechen fällt nicht allein den deutschen Regierungen, sondern zu einem großen Teil dem deutschen Volke selbst zur Last. „Ohne seine Verblendungen, seinen Sklavensinn, seine Anstelligkeit als Landsknechte und als ‚gemütliche‘ Büttel und Werkzeuge der Herren ‚von Gottes Gnaden‘ wäre der deutsche Name weniger gehaßt, verflucht, verachtet im Auslande, wären die von Deutschland aus unterdrückten Völker längst zu einem normalen Zustand freier Entwicklung gelangt.“<sup>1</sup>

Marx und Engels wiesen den einzigen Weg, der ermöglicht, Deutschland aus diesem blutigen Morast

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 136/37.



herauszuführen und das deutsche Volk von dem auf ihm lastenden Alpdruck der an anderen Völkern begangenen Ruchlosigkeiten und Verbrechen zu befreien. „Soll Deutschlands Blut und Geld nicht länger gegen seinen eigenen Vorteil zur Unterdrückung anderer Nationalitäten vergeudet werden: so müssen wir eine wirkliche Volksregierung erringen“, erklären Marx und Engels, „das alte Gebäude muß bis auf seine Grundmauern weggeräumt werden. Erst dann kann die blutig-feige Politik des alten, des wieder erneuten Systems Platz machen der internationalen Politik der Demokratie.“<sup>1</sup>

Aber die deutsche Revolution von 1848 erwies sich nicht auf der Höhe dieser historischen Aufgabe. Im entscheidenden Moment der Revolution erwies sich die philisterhaft beschränkte und feige preußische Bourgeoisie als politisch ohnmächtig, als unfähig, das deutsche Volk in seinem Kampf gegen die Reaktion zu führen. Zudem ging ihre Oberschicht, die Großbourgeoisie, ohne Schwanken einen Pakt mit der Reaktion ein. „Die hohe Bourgeoisie“, schreibt Marx, „von jeher antirevolutionär, schloß aus Furcht vor dem Volk, d. h. vor den Arbeitern und der demokratischen Bürgerschaft, ein Schutz- und Trutzbündnis mit der Reaktion.“<sup>2</sup>

Die Feigheit und der Verrat der konterrevolutionären Großbourgeoisie verstärkten die Positionen der Reaktion. Die königliche Macht und der Adel, die in den ersten Tagen der Revolution den Kopf verloren hatten, schöpften von neuem Mut und begannen ihre Kräfte zur Wiederherstellung des Regimes von „Gesetz und Ordnung“ zu sammeln — jener vorrevolutionären

<sup>1</sup> Ebenda S. 137.

<sup>2</sup> Ebenda S. 51.

preußischen Ordnung, die die Regierung für die Verkörperung der „friedlichen Entwicklung der freisinnigen Institutionen“ hielt. „Bedarf es wohl der Rück Erinnerung“, schrieb Marx bei der Charakterisierung dieses Systems, „an jene königl. preuß. Entwicklung ‚freisinniger Institutionen‘, an die freisinnigste Entwicklung des Geldverschwendens, an die ‚friedliche‘ Ausdehnung des Muckertums und der königlich-preußischen Jesuiterei, an die friedliche Entwicklung des Polizei- und Kasernentums, der Spionerie, des Truges, der Heuchelei, des Übermuts und endlich der ekelhaftesten Volksvertierung neben der schamlosesten Korruption in den sogen. höhern Klassen?“<sup>1</sup>

Die königliche Macht, die sich nunmehr ihrer Stärke bewußt wird, betritt im Bunde mit dem preußischen Junkertum den Weg der grausamen Abrechnung mit den revolutionären und demokratischen Elementen des deutschen Volkes. „Die Don Quichotten von Hinterpommern“, schrieben Marx und Engels von den preußischen Adligen im September 1848, „die alten Krieger, die verschuldeten Grundbesitzer werden endlich Gelegenheit haben, ihre rostigen Klingen im Blute der Wähler abzuwaschen.“<sup>2</sup>

An Stelle der längst verheißenen, längst versprochenen Verfassung erhielt das deutsche Volk das Regime des Belagerungszustandes: „Die *wirkliche* Verfassung Preußens ist der — *Belagerungszustand*“ (Marx).

Die Revolution von 1848 blieb in Deutschland unvollendet. Sie führte Deutschland nicht auf den breiten Weg der gesellschaftlichen Entwicklung, löste nicht die Grundfragen der deutschen Geschichte, schuf kein

<sup>1</sup> „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 190 vom 9. Januar 1849.

<sup>2</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 378.

einiges und freies Deutschland. Die deutsche Revolution von 1848 blieb in ihrem Ergebnis weit hinter der Französischen Revolution von 1789 zurück. Indem Lenin diese zwei Revolutionen miteinander verglich, schrieb er: „Worin besteht der Hauptunterschied zwischen den beiden Wegen? Darin, daß die bürgerlich-demokratische Umwälzung, die 1789 von Frankreich, 1848 von Deutschland verwirklicht wurde, dort vollendet wurde, hier aber nicht; im ersten Falle ging die Umwälzung bis zur Republik und zur vollen Freiheit, im zweiten machte sie Halt, ohne die Monarchie und die Reaktion gebrochen zu haben... es kam rasch zur ‚Beruhigung‘ des Landes, d. h. zur Unterdrückung des revolutionären Volkes und zum Triumph des ‚Polizeiwachtmeisters und des Feldwebels‘.“<sup>1</sup>

Die Großbourgeoisie, die Verräterin an der Revolution, mußte jetzt an der eigenen Haut die Annehmlichkeiten des junkerlich-königlich-preußischen Regimes ausprobieren. Die in ökonomischer Hinsicht immer mächtiger werdende Bourgeoisie wurde in politischer Beziehung fast auf ein Nichts reduziert. „Die *Krautjunker*“, schrieb Marx, „fanden Tag für Tag mit Wonne neue Gelegenheit, um der Bourgeoisie ihre Erniedrigung zu fühlen zu geben, wobei sie sich sogar über die üblichen Anstandsregeln hinwegsetzen... Der auf seine philosophische Bildung stolze preußische Bürger sieht zu seiner Schande, daß die ersten Gelehrten von den Universitäten gejagt und die Erziehung einer Bande von Obskuranten übertragen wird.“<sup>2</sup>

Die preußischen Junker stellen jetzt ihre administrative und richterliche Gewalt über die Bauernschaft wieder her, zwängen die Bourgeoisie in die Zünfte und

<sup>1</sup> W. I. Lenin, Sämtl. Werke, Bd. VIII, S. 253/54.

<sup>2</sup> K. Marx, Prussia, „New York Daily Tribune“ Nr. 4694 vom 5. Mai 1856. (Übersetzt aus dem Englischen.)

Korporationen und beseitigen die Unabsetzbarkeit und Unabhängigkeit der Richter. Das alles führen sie mit Sanktion ihres Königs Friedrich Wilhelm IV. durch.

Dieser König übte seine „ruhmreiche“ Regierung im Zustande geistiger Umnachtung aus, was dem Volke lange Zeit sorgfältig verheimlicht wurde. Der geistesgestörte König verblieb weiterhin auf dem preußischen Throne. Und doch gelang es nicht, diese Tatsache vor dem Volke zu verheimlichen. „Besonders sprach man davon“, schreibt Marx, „daß er sich einbilde, ein Unteroffizier zu sein, der noch das, was in der technischen Sprache des preußischen Feldwebels ‚Übungsmärsche‘ genannt wird, nachzuholen habe. Deshalb pflegte er in seinen Parks von Sanssouci und Charlottenburg mit sich selbst um die Wette zu laufen, was verhängnisvolle Folgen nach sich zog.“<sup>1</sup>

Ein braver preußischer Unteroffizier, der sich vollkommen den Übungsmärschen hingibt — das ist das Ideal Friedrich Wilhelms IV. an seinem Lebensabend. Diese tragikomische Posse hat sich in Deutschland in umgekehrter Form wiederholt: an die Spitze des deutschen Staates gelangte ein Gefreiter, der von der ungeteilten Herrschaft über alle Völker der Welt träumte.

## DER PREUSSISCHE JUNKER UND DIE NATIONALEN AUFGABEN DEUTSCHLANDS. DER PREUSSISCHE WEG ZUR WIEDERVEREINIGUNG DEUTSCHLANDS

Die siegreiche Reaktion, die Macht des „Polizei-  
wachtmeisters und des Feldwebels“, des preußischen

<sup>1</sup> *Karl Marx, The King of Prussia's Insanity [Die Geistesgestörtheit des Königs von Preußen], „New York Daily Tribune“ Nr. 5462 vom 23. Oktober 1858.*

Bürokraten und Junkers konnte natürlich nicht jene lebenswichtigen Aufgaben aus der Welt schaffen, die die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse Deutschlands nachdrücklichst in den Vordergrund rückte: die Vernichtung der feudalen Überreste und die nationale Vereinigung des Landes. Das Leben stellte unerbittlich diese Aufgaben immer wieder von neuem und forderte ihre Lösung. Das spontane Wachstum der Produktivkräfte konnte sich nicht in jenen engen Rahmen der feudal-bürokratischen Vormundschaft einordnen, in den es die reaktionären Regierungen Deutschlands zu zwingen suchten. Selbst die feige deutsche Bourgeoisie, allein schon vom Verlauf der Dinge — dem Wachstum ihrer ökonomischen Macht — angetrieben, stellt ihre Klassenforderungen auf. In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts gerät sie in den sogenannten „Verfassungskonflikt“ mit dem preußischen König Wilhelm I. Doch auch diesmal geht sie in ihren Forderungen nicht über den Rahmen von „Ordnung und Gesetzlichkeit“ hinaus und bleibt im Grunde genommen ebenso unentschieden und feige wie im Jahre 1848. Die konterrevolutionäre Großbourgeoisie blieb jedoch weiterhin im Bündnis mit dem Junkertum. „Das konterrevolutionäre Wesen der Großbourgeoisie“, schreibt Lenin, „hinderte sie nicht, beispielsweise zur Zeit des Verfassungskonflikts in den sechziger Jahren eine ‚Linksschwenkung‘ zu machen, da aber das Proletariat nicht selbständig und entschieden in Aktion trat, ergab sich aus dieser ‚Linksschwenkung‘ keine Revolution, sondern nur eine schüchterne Opposition, die die Monarchie veranlaßte, immer bürgerlicher zu werden, die jedoch das Bündnis der Bourgeoisie mit den Junkern, d. h. mit den reaktionären Gutsbesitzern, nicht sprengte.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *W. I. Lenin, Sämtl. Werke, 3. Aufl., Bd. XIV, S. 63, russ.*

„Niederträchtig wie immer benehmen sich die Preußen“, schrieb Engels an Marx im Februar 1863. „Monsieur Bismarck weiß, daß es ihm an den Kragen geht, wenn Polen und Rußland revolutioniert werden.“<sup>1</sup> Die Revolution in Rußland und Polen hätte dem reaktionären preußischen Staate ein Ende gemacht. Marx schrieb, „daß der ‚Staat‘ Preußen (eine von Deutschland sehr verschiedene Kreatur) nicht *ohne* das bisherige Rußland und nicht *mit* einem selbständigen Polen existieren kann. Die ganze preußische Geschichte führt zu dieser Konklusion [Schlußfolgerung], welche die Herrn Hohenzollern (Friedrich II. eingeschlossen) längst gezogen haben“<sup>2</sup>.

Nachdem sich Preußen die Unterstützung des russischen Zaren gesichert hat, führt es gemeinsam mit Österreich einen Krieg gegen Dänemark um Schleswig und Holstein. Nach dem Sieg über Dänemark läßt Preußen seine Truppen gegen seinen früheren Verbündeten — Österreich — und gegen die deutschen Kleinstaaten marschieren, die sich im Bunde mit Österreich befinden. Nur auf diesem Wege waren die preußischen Junker fähig, ihren Plan der Unterwerfung ganz Deutschlands unter die preußische Hegemonie zu verwirklichen, den Plan, ein Großpreußen zu errichten. „Um Preußen an die Spitze Deutschlands zu stellen“, schrieb Engels, „mußte man nicht nur Österreich mit Gewalt aus dem deutschen Bunde treiben, sondern auch die Kleinstaaten unterwerfen. Ein solcher frischer fröhlicher Krieg Deutscher gegen Deutsche war in der preußischen Politik ja von jeher das Hauptmittel der Gebietserweiterung gewesen; vor so etwas fürchtete sich kein braver Preuße. Ebensowenig konnte das

<sup>1</sup> *Marx/Engels*, Briefwechsel, Bd. III, Moskau 1937, S. 154.

<sup>2</sup> *Ebenda* S. 158/59.

Jene Aufgaben, die die Bourgeoisie nicht gelöst hatte, versuchten die preußischen Junker zu verwirklichen. Sie begriffen, welche Gefahr dem Junkertum und dem reaktionären preußischen Staat drohte, falls die Vereinigung Deutschlands auf revolutionärem Wege erfolgen würde. Auf diesem Wege würde die Aufgabe der nationalen Wiedervereinigung weitaus vollständiger und im Interesse des ganzen deutschen Volkes durchgeführt worden sein. Die reaktionären Klassen wären dann von der Bühne der Geschichte entfernt worden, und die weitere Entwicklung Deutschlands hätte demokratischen Charakter angenommen. Davor aber fürchteten sich die preußischen Junker am meisten.

Die Sache der Vereinigung Deutschlands nahmen jetzt die Junker in der Person Bismarcks, des Leiters der preußischen Regierung, in die Hand. Sie schützten vor allen Dingen die Interessen des Adels und der Dynastie der Hohenzollern.

Die Junker vollziehen die Vereinigung Deutschlands auf dem Wege diplomatischer Intrigen und niederträchtigsten Treubruchs, auf dem Wege dynastischer Kriege, nicht nur gegen auswärtige, sondern auch gegen deutsche Staaten. Um den Preis jeder beliebigen Niederträchtigkeit suchen die preußischen Junker die Unterstützung ausländischer Staaten zu gewinnen, um ihre Annexionspläne innerhalb Deutschlands zu verwirklichen. Treu den Traditionen Friedrichs II. treten sie beständig in der Rolle von Gendarmen des russischen Zarismus auf. Sie helfen der zaristischen Regierung, den polnischen Aufstand von 1863 im Blute zu ertränken. Um diesen Preis gewann Preußen in seinem Kampfe gegen Österreich um die Hegemonie in Deutschland die Unterstützung des russischen Zaren.

zweite Hauptmittel irgendwie Bedenken erregen: die Allianz mit dem Auslande gegen Deutsche.“<sup>1</sup>

Im Juni 1866 brach denn auch der Krieg zwischen Österreich und Preußen aus — ein Krieg, der in letzter Instanz die Frage nach den Wegen zur Wiedervereinigung Deutschlands entscheiden sollte. Bereits ein paar Monate vor Kriegsbeginn wies Engels in einem Brief an Marx darauf hin, daß Bismarck Preußen in den Krieg treibt. „Mein Hauptwunsch ist“, schrieb Engels im April 1866, „daß die Preußen heillose Prügel besahn mögen.“ Engels rechnete damit, daß im Ergebnis dieser Niederlage in Preußen ein revolutionärer Umschwung eintreten könne, eine „Bewegung, die von vornherein das spezifische Preußentum verleugnet“<sup>2</sup>.

Obwohl der österreichisch-preußische Krieg eine politische Krise in Deutschland hervorrief, führte er doch nicht zur Revolution — die preußischen Truppen siegten über Österreich.

Der Sieg der Preußen über die Österreicher in der Schlacht bei Königgrätz (Sadowa) 1866 bedeutete, daß die Sache der Wiedervereinigung Deutschlands jetzt endgültig in die Hände der preußischen Junker übergegangen war und von jetzt ab mit den für diese üblichen Methoden durchgeführt würde.

Die siegreichen preußischen Junker schlossen Österreich von der Teilnahme an den deutschen Angelegenheiten aus und zwangen die in diesem Kriege von Preußen besiegten deutschen Kleinstaaten, dem von ihm gebildeten Norddeutschen Bund beizutreten. Dieser Bund stellte nichts anderes als ein vergrößertes Preußen dar. Das preußische Regime herrschte auf dem Gebiete des ganzen Bundes. Marx charakterisiert

---

<sup>1</sup> *F. Engels*, Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 41.

<sup>2</sup> *Marx/Engels*, Briefwechsel, Bd. III, S. 384.



dieses Regime als eine eigenartige Mischung zwischen der preußischen Reaktion und den Methoden des bonapartistischen Zweiten Kaiserreichs. Marx schreibt über Preußen: „Es hielt ängstlich die angeborenen Schönheiten seines alten Systems aufrecht und fügte oben-drein alle Kniffe des Zweiten Kaiserreichs hinzu, seinen wirklichen Despotismus und seine Scheindemokratie, seine politischen Blendwerke und seine finanziellen Schwindeleien, seine hochtrabenden Phrasen und seine gemeinen Taschenspielerkünste.“<sup>1</sup>

Im Kriege gegen Österreich trat Preußen im Bunde mit Italien auf, außerdem sicherte es sich noch die Unterstützung Napoleons III.

Bismarck versprach Napoleon III. als Belohnung für seine wohlwollende Neutralität im Kriege Preußens gegen die deutschen Staaten einen Teil des deutschen Territoriums. Doch nachdem Preußen das Seine erreicht hatte, brach es auch diesmal seine Versprechungen, indem es dabei in der Rolle des Verteidigers deutscher Interessen auftrat. Mit dieser Politik der diplomatischen Intrigen und Fälschungen machten die preußischen Junker den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland unvermeidlich. Napoleon III., der vom preußischen Junkertum provoziert wurde, begann den Krieg gegen Deutschland. Für Deutschland hatte dieser Krieg am Anfang den Charakter eines Verteidigungskrieges, da ein Sieg Napoleons III. die nationale Wiedervereinigung des Landes gehindert hätte. Doch für die preußischen Junker war der Krieg, den sie führten, durchaus kein Verteidigungskrieg. Ihre Ziele bestanden darin, der Dynastie der Hohenzollern die Herrschaft über ganz Deutschland zu sichern und von Frankreich Teile seines Territoriums — Elsaß und Lothringen —

<sup>1</sup> *Karl Marx*, *Der Bürgerkrieg in Frankreich*, Moskau 1940, S. 26.

loszureißen. „Von deutscher Seite“, schrieb Marx, „ist der Krieg ein Verteidigungskrieg. Aber wer brachte Deutschland in den Zwang, sich zu verteidigen zu müssen? Wer ermöglichte Louis Bonaparte, den Krieg gegen Deutschland zu führen? Preußen! Bismarck war es, der mit demselben Louis Bonaparte konspirierte, um eine volkstümliche Opposition zu Hause niederzuschlagen und Deutschland an die Hohenzollerndynastie zu annexieren.“<sup>1</sup>

Die preußischen Junker tarnten ihre dynastischen Annexionsinteressen mit der Losung von einem nationalen Verteidigungskrieg und waren bestrebt, das Bewußtsein des Volkes durch chauvinistische Agitation zu verdunkeln.

Der trüben Welle des Chauvinismus, die damals Deutschland überschwemmte, traten Marx und Engels entgegen. Sie enthüllten den wirklichen Charakter des Französisch-Preußischen Krieges, worin sich der Verteidigungskrieg des deutschen Volkes mit der Eroberungspolitik des preußischen Junkertums verflocht. Sie forderten, man solle

„1. sich der nationalen Bewegung anschließen, ... soweit und solange sie sich auf Verteidigung Deutschlands beschränkt ...

2. den Unterschied zwischen den deutsch-nationalen Interessen und den dynastisch-preußischen dabei betonen,

3. jeder Annexation von Elsaß und Lothringen entgegenwirken ...

4. sobald in Paris eine republikanische, nicht chauvinistische Regierung am Ruder, auf ehrenvollen Frieden mit ihr hinwirken,

---

<sup>1</sup> *Karl Marx*, *Der Bürgerkrieg in Frankreich*, S. 26.

5. die Einheit der Interessen der deutschen und französischen Arbeiter, die den Krieg nicht gebilligt und die sich auch nicht bekriegen, fortwährend hervorheben...“<sup>1</sup>

Diese taktischen Leitsätze dienten denn auch den deutschen Sozialisten zur Zeit des Französisch-Preußischen Krieges als Grundlage für ihre Tätigkeit.

### DIE SPEZIFISCH PREUSSISCHE METHODE DER KRIEGFÖHRUNG

Die preußische Regierung versicherte feierlich, sie kämpfe nicht gegen das französische Volk, sondern nur gegen Napoleon III. Jedoch trat die ganze Lügenhaftigkeit dieser Versicherungen zutage, als Napoleon III. geschlagen und in Frankreich die Republik errichtet war. Für Deutschland verlor jetzt der Krieg seinen Verteidigungscharakter. Die preußische Regierung stellte aber ungeachtet ihrer feierlichen Erklärungen den Eroberungskrieg gegen das französische Volk nicht ein. Diesen reaktionären Krieg führte sie mit Unterstützung der Großbourgeoisie, die „als brüllender Löwe des deutschen Patriotismus“ (*Marx*) auftrat.

Der Krieg, den die preußischen Junker gegen Frankreich führten, war ein konterrevolutionärer Krieg — das französische Volk war in ihren Augen die Verkörperung der ihnen verhaßten Revolution. „Niemand in der Welt“, schrieb Engels, „hat einen solchen Franzosenhaß, wie die preußischen Junker... Die gottlosen Franzosen haben... durch ihre frevelhafte Revolution die Köpfe derart verwirrt, daß die alte Junkerherrlichkeit größtenteils selbst in Altpreußen zu Grabe ge-

<sup>1</sup> *Marx/Engels*, Briefwechsel, Bd. IV, Moskau 1939, S. 439/40.

tragen worden... Dafür mußte Rache genommen werden an Frankreich, und das besorgten die Junkeroffiziere in der Armee unter Bismarcks Leitung. Man hatte sich Listen der französischen Kriegskontributionen in Preußen gemacht und ermaß darnach die in Frankreich von den einzelnen Städten und Departements zu erhebenden Brandschatzungen — aber natürlich unter Rücksichtnahme auf den weit größeren Reichtum Frankreichs. Man requirierte Lebensmittel, Fourage, Kleider, Schuhwerk usw. mit zur Schau getragener Rücksichtslosigkeit... Auch die Geschichten von den heimgesandten Pendülen [Pendeluhr] sind wahr, die ‚Kölnische Zeitung‘ hat selbst darüber berichtet. Nur waren diese Pendülen nach preußischen Begriffen nicht gestohlen, sondern als herrenloses Gut in den verlassenen Landhäusern um Paris vorgefunden und für die Lieben in der Heimat annektiert. Und so sorgten die Junker unter Bismarcks Leitung dafür, daß trotz der tadellosen Haltung sowohl der Mannschaft wie eines großen Teils der Offiziere der spezifisch preußische Charakter des Krieges bewahrt... wurde.“<sup>1</sup>

Alle diese „Heldentaten“ der preußischen Militärclique im Französisch-Preußischen Kriege verblaßten vollkommen vor jenem Raub- und Gewaltssystem, das für die Hitlerische Raubarmee bezeichnend war. Die faschistischen Desperados versuchten nicht einmal, ihre Raub- und Marodeurtaten zu rechtfertigen. Im Gegenteil: Diebstahl, Marodieren, viehische Brutalität waren zur „Ehrensache“ der faschistischen Uniformträger erklärt.

Die spezifisch preußischen Kriegsmethoden riefen Haß und Empörung im französischen Volke hervor, das diese „Methoden“ mit der Entfaltung der Partisanen-

<sup>1</sup> *F. Engels, Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 52/53.*

bewegung beantwortete. „Die Weise der Kriegführung — das System der Requisitionen, Niederbrennen der Dörfer, Erschießen der Franktireurs, Bürgennehmen und ähnliche Rekapitulationen aus dem Dreißigjährigen Krieg —“, schrieb Marx, „hat hier allgemeine Entrüstung hervorgerufen.“<sup>1</sup>

Die preußischen Junker haben in ihrem Kampf gegen die Partisanen, wie Engels sagt, „zu einem Kriegsrecht Zuflucht genommen, das ebenso veraltet wie barbarisch ist. Sie handeln nach dem Grundsatz, daß jede Stadt oder jedes Dorf, wo ein oder mehrere Einwohner an der Verteidigung teilnehmen, auf deutsche Truppen feuern oder allgemein die Franzosen unterstützen, niedergebrannt werden soll. Weiter soll jeder Mann, der mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, und nach ihrer Meinung kein regulärer Soldat ist, auf der Stelle erschossen werden...“ Und das alles wurde „als einfache Vorgänge militärischer Gerechtigkeit“ ausgegeben. „Es gibt keinerlei Unordnung, keine Plünderungen, keine Schändungen von Frauen, keine Unregelmäßigkeiten. Nichts davon. Es wird alles systematisch und auf Befehl getan...“<sup>2</sup>

Engels, der diese barbarischen Kampfmethoden gegen die Partisanen geißelte, weist überzeugend nach, daß unter modernen Bedingungen die Partisanenbewegung ein unerläßlicher Bestandteil jedes Volkskrieges ist. „Wo immer ein Volk“, sagt Engels, „seine Unterwerfung zuließ, nur weil seine Heere unfähig zum Widerstand waren, war es der allgemeinen Verachtung als eine Nation von Feiglingen ausgesetzt; und wo immer ein Volk energisch diesen irregulären Widerstand aufnahm, fanden die Eindringlinge sehr bald, daß

<sup>1</sup> *Karl Marx*, Briefe an Kugelman, Moskau 1940, S. 101/02.

<sup>2</sup> *F. Engels*, Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 258/59.

es unmöglich sei, den veralteten Kodex von Blut und Feuer durchzuführen.“<sup>1</sup>

Die preußischen Junker, die über Frankreich den Sieg davongetragen, annektierten Elsaß-Lothringen und legten Frankreich eine Kontribution von 5 Milliarden Frank auf. Das Aufblühen der deutschen Industrie nach Beendigung des Französisch-Preußischen Krieges war um den Preis der Ausplünderung des französischen Volkes erkaufte.

Marx verurteilt mit tiefster Entrüstung die Annexion Elsaß-Lothringens durch Preußen. Er weist nach, daß die gewaltsame Besitzergreifung von einem Teil des französischen Territoriums eine ständige Kriegsdrohung schafft, in Deutschland den Militarismus verewigt und das unfehlbarste Mittel bildet, „Deutschland und Frankreich durch wechselseitige Selbstzerfleischung zu ruinieren“.

Marx geißelt die Annexionsbestrebungen der preußischen Junker und Bourgeois, dieser „Verfechter des urdeutschen Patriotismus“, die nicht aufhören, ihre „Friedensliebe“ herauszustreichen. „Die Deutschen“, ruft Marx sarkastisch aus, „sind ein wesentlich friedliebendes Volk... Natürlich war es nicht Deutschland, welches 1792 in Frankreich einfiel mit dem erhabnen Zweck, die Revolution des 18. Jahrhunderts mit Bajonetten niederzumachen! War es nicht Deutschland, welches seine Hände bei der Unterjochung Italiens, der Unterdrückung Ungarns und der Zerstücklung Polens besudelte? Sein jetziges militärisches System, welches die ganze kräftige männliche Bevölkerung in zwei Teile teilt — eine stehende Armee im Dienst und eine andere stehende Armee im Urlaub —, beide gleichmäßig zu

---

<sup>1</sup> *F. Engels*, Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 260.

passivem Gehorsam gegen die Regenten von Gottes Gnaden verpflichtet, so ein militärisches System ist natürlich eine ‚materielle Garantie‘ des Weltfriedens und obendrein das höchste Ziel der Zivilisation!“<sup>1</sup>

Seinen Raubkrieg gegen Frankreich beendete Preußen mit der Intervention gegen die Pariser Kommune. Preußen half dem Henker der Pariser Kommune, Thiers, bei der Unterdrückung des revolutionären Paris, es trat wieder in seiner Rolle als Gendarm auf. „Wo hat je vorher“, ruft Marx voller Zorn aus, „die Geschichte das Schauspiel vorgeführt eines Siegers, der seinen Sieg damit krönt, daß er sich nicht nur zum Gendarmen, sondern auch zum gemieteten Bravo der besiegten Regierung hergibt? ... Und so kam denn endlich an den Tag der wahre Charakter jenes Kriegs...“<sup>2</sup>

## DAS PREUSSENTUM ALS VERKÖRPERUNG DER REAKTION UND DES MILITARISMUS

Die preußischen Junker, die jetzt ihren Sieg über ihr eigenes Volk und das französische Volk feierten, vollendeten die Wiedervereinigung Deutschlands unter der Oberherrschaft des reaktionär-monarchistischen Preußen. In dem von den Junkern geschaffenen Deutschen Reich herrschten preußische Zustände. Die preußischen Junker behielten auch unter den Verhältnissen des Kaiserreichs ihre bisherigen Machtpositionen. Das, was der Junker als unumschränkter Herr seines halbfeudalen Stammguts verloren hatte, das erhielt jetzt das Junkertum *als Klasse*, aber es „blieben die Heloten Deutschlands“, schrieb Engels, „die ländlichen Ar-

<sup>1</sup> *Karl Marx*, Der Bürgerkrieg in Frankreich, S. 33.

<sup>2</sup> *Ebenda* S. 99/100.

beiter..., in ihrer bisherigen tatsächlichen Leibeigenschaft, zugelassen nur zu zwei öffentlichen Funktionen: Soldat zu werden und den Junkern bei den Reichstagswahlen als Stimmvieh zu dienen“<sup>1</sup>.

Die deutsche Bourgeoisie, die nach wie vor von der unmittelbaren Teilnahme an der Staatsverwaltung ausgeschlossen blieb, übte doch kraft ihrer ökonomischen Macht bedeutenden Einfluß auf die Politik des deutschen Staates aus. Doch dazu mußte sich die Bourgeoisie den Interessen der Junkerkaste anpassen. „Die kapitalistische Gesellschaft, die sich den Staat noch nicht formell unterworfen hat“, schrieb Engels, „die die wirkliche Regierung einer monarchisch-bürokratisch-junkerlichen erblichen Kaste überlassen und sich damit begnügen muß, daß im ganzen und großen doch ihre eigenen Interessen schließlich entscheiden...“<sup>2</sup>

Die parlamentarischen äußeren Formen konnten nicht das wirkliche Wesen des preußisch-deutschen Reiches, seine militärisch-polizeiliche Willkürherrschaft verschleiern. Seit Gründung des deutsch-preußischen Reiches traten Marx und Engels entschieden gegen dieses System auf. Es wurde von ihnen als „ein mit parlamentarischen Formen verbrämter, mit feudalem Beisatz vermischter, schon von der Bourgeoisie beeinflusster, bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militärdespotismus...“<sup>3</sup> charakterisiert.

Die fortgeschrittenen Elemente des deutschen Volkes, die revolutionären deutschen Arbeiter — in der Person August Bebel und Wilhelm Liebknechts, der Schüler von Marx und Engels — traten mit einer mutigen und offenen Entlarvung der Politik des deutsch-preußischen

<sup>1</sup> *F. Engels*, *Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71*, S. 78.

<sup>2</sup> *F. Engels an August Bebel*, Brief vom 19. Februar 1892.

<sup>3</sup> *Karl Marx*, *Kritik des Gothaer Programms*, Moskau 1941, S. 32.



Reiches auf. Von der Tribüne des Reichstags entlarvten sie vor dem ganzen deutschen Volke dieses neue Kaiserreich, indem sie aufzeigten, daß es nichts anderes ist als ein „Großpreußen“, das von allen Seiten mit Vasallenstaaten umgeben ist, und daß die Regenten dieser Staaten nur Generalgouverneure der preußischen Krone sind. Bebel nannte das Deutsche Reich direkt eine einzige große Kaserne.

Aber die Arbeiterklasse Deutschlands war noch nicht stark genug, dem Triumph des Preußentums im Deutschen Reiche ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. Damals ging sie erst daran, ihre Klassenorganisationen zu errichten, und breite Massen des Volkes unterlagen zeitweilig dem Einfluß chauvinistischer und militaristischer Ideen. „Daß es zunächst *seine Einheit in der preußischen Kaserne findet*“, schrieb Marx über Deutschland, „ist eine Strafe, die es reichlich verdient hat.“<sup>1</sup>

Die deutsche Bourgeoisie, die stets vor dem Junkertum gekrochen ist, stets ein Bündnis mit dem Junkertum einem Bündnis mit dem Volke vorgezogen hat, verwandelte sich jetzt, als ihre grundlegenden ökonomischen Interessen befriedigt worden waren, in einen Knecht des preußisch-deutschen Reiches. Beim Vergleich der heroischen Verteidiger der Pariser Kommune mit der deutschen Bourgeoisie schrieb Marx: „Man vergleiche mit diesen Himmelsstürmern von Paris die Himmelsklaven des deutsch-preußischen Heiligen Römischen Reiches mit seinen posthumen [aus dem Moder gehobenen] Maskeraden, duftend nach Kaserne, Kirche, Krautjunkertum und vor allem Philistertum.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> *Marx/Engels*, Briefe an A. Bebel, W. Liebknecht, K. Kautsky und andere, Teil I, Moskau-Leningrad 1932, S. 492.

<sup>2</sup> *Karl Marx*, Briefe an Kugelman, S. 110/11.

Marx und Engels sahen klar, daß dieser Kasernengeist, dieses Junkertum und Philistertum sich jetzt auf ganz Deutschland ausbreiten und eine „unvermeidliche Überflutung Deutschlands durch das Preußentum“ erfolgen werde.

Das Preußentum mit all seinen widerlichen Eigenschaften war ein Produkt der vorausgegangenen preußischen Geschichte, die gekennzeichnet ist durch Annexionskriege, Herrschaft der Militärclique, schrankenlose Willkür des stumpfsinnigen und anmaßenden Junkertums, durch die kleinliche Bevormundung und Bedrückung seitens der polizeilich-bürokratischen Behörden und durch die sklavische Dienstbeflissenheit des preußischen Bürgers. Alle diese Eigenschaften des Preußentums entfalteten sich im preußisch-deutschen Reiche zu voller Größe und riefen bei anderen Völkern Haß und Verachtung hervor. Über diese Monarchie schrieb Engels in seinem Artikel „Der Sozialismus in Deutschland“: „Ihre polizistische, kleinliche, auf Plackereien ausgehende, einer großen Nation unwürdige innere Politik hat ihr die Verachtung aller bürgerlich-liberalen Länder eingebracht; ihre auswärtige Politik das Mißtrauen, ja den Haß der Nachbarvölker.“<sup>1</sup>

Die preußische Militärclique, die aus ihren Annexionskriegen als Siegerin hervorgegangen war, kultivierte in Deutschland den chauvinistischen Geist, züchtete den wütesten Antisemitismus und den urteutonischen Patriotismus. Alle anderen Völker wurden von der aufgeblasenen preußischen Militärclique nur als Objekte für Eroberungen und als Tributquelle angesehen und behandelt.

Diese abgeschmackten chauvinistischen Theorien waren sowohl in Preußen als auch in anderen deut-

<sup>1</sup> „Die Neue Zeit“, 1891/92, 10. Jahrgang, Bd. 1, S. 584.

schen Staaten schon lange vor der Gründung des preussisch-deutschen Kaiserreichs im Schwange. Schon 1859 wurde die Theorie der Schaffung einer sogenannten „mitteleuropäischen Großmacht“ von Marx mit ätzendem Spott bedacht: Diese Theorie besteht darin, daß „jede Rasse in Europa, die deutsche ausgenommen, dem Verfall entgegengeht. Frankreich ist entartet; Italien muß sich außerordentlich glücklich schätzen, weil es in eine deutsche Kaserne verwandelt wird; den slawischen Stämmen fehlen die nötigen moralischen Qualitäten, um sich selbst zu regieren; und England ist durch den Handel korrumpiert. Einzig Deutschland ist solid geblieben . . .“<sup>1</sup> Mit dem gleichen Sarkasmus spricht auch Engels über diese „Theorie“: „Die ‚mitteleuropäische Großmacht‘ soll eine Art Wiedergeburt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation sein und scheint unter anderem auch den Zweck zu haben, die weiland österreichischen Niederlande sowie Holland sich als Vasallenstaaten einzuverleiben. Des Deutschen Vaterland wird ungefähr zweimal so weit reichen, als jetzt die deutsche Zunge klingt, und wenn das alles in Erfüllung gegangen ist, dann ist Deutschland der Schiedsrichter und Herr Europas . . . Auf diese Weise kann es dem deutschen sittlichen Ernst und der jugendlichen mitteleuropäischen Großmacht gar nicht fehlen, daß diese letztere binnen kurzem die Weltherrschaft zu Wasser und zu Lande an sich reißt und eine neue geschichtliche Ära einweihet, bei der Deutschland seit langer Zeit endlich einmal wieder die erste Violine spielt und die übrigen Nationen nach ihr tanzen.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> *Karl Marx*, *The War Prospect in Prussia* [Perspektiven des Krieges in Preußen], „New York Daily Tribune“ Nr. 5598 vom 31. März 1859.

<sup>2</sup> *F. Engels*, *Po und Rhein. Savoyen, Nizza und der Rhein*, Stuttgart 1915, S. 5.

Wenn in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Zahl derer, die von derartigen Phantasien besessen waren, noch gering war, so wird diese „Theorie“ unter den Verhältnissen des preußisch-deutschen Reiches zum Glaubenssymbol der preußischen Militärclique und ihrer Literaturlakaien. Um aber eine solche Theorie in ein „Aktionsprogramm“ zu verwandeln, um sie offen als „Prinzip“ des erbarmungslosesten und zügellosesten Krieges gegen alle Völker der Welt aufzustellen — dazu war das faschistische Regime Hitlers nötig, der versuchte, diese Farseien mit der Besessenheit eines Wahnsinnigen zu verwirklichen.

Das preußisch-deutsche Reich wurde zum militaristischsten Lande in Europa, zu einem Herd ständiger Kriegsgefahr. Bis zu den Zähnen bewaffnet, zwang es dadurch die anderen Völker, fieberhaft aufzurüsten und ihre Armeen zu vergrößern. „Man sieht, nicht Frankreich, sondern das Deutsche Reich preußischer Nation ist der wahre Repräsentant des Militarismus“, schrieb Engels, indem er die gegen Frankreich gerichteten falschen Beschuldigungen der preußischen Militärclique zurückwies.

Zur Durchführung seiner Eroberungspläne benötigte das preußisch-deutsche Reich eine große und ständig wachsende Armee. Die ganze kräftige männliche Bevölkerung mußte als gehorsames Soldatenmaterial für die preußische Militärclique dienen. Doch diese Armee, deren Bestand sich aus dem Volke rekrutierte, kämpfte für Interessen, die dem Volke fremd sind. In seinen „Varia über Deutschland“ deckt Engels diesen tiefen Widerspruch in der deutschen Armee auf und sieht die Niederlage der deutschen Militärclique als eine unausbleibliche Folge eines derartigen Widerspruchs

voraus. Engels schreibt: „Tragikomischer Konflikt: Der Staat *muß* politische Kriege führen für entfernte Interessen, die nie nationale Begeisterung erregen, und hat dazu eine Armee nötig, die nur zur nationalen Verteidigung und der daraus unmittelbar folgenden Offensive taugt (1814 und 1870). — In diesem Konflikt geht der preußische Staat und die preußische Armee kaputt — wahrscheinlich im Krieg mit Rußland, der vier Jahre dauern kann und wo nichts zu holen als Krankheit und zerschossene Knochen.“ Engels sah genial voraus, daß die maßlos freche preußische Militärclique Deutschland in einen Krieg stoßen und die preußische Armee und der preußische reaktionäre Staat in diesem Krieg einen Zusammenbruch erleiden würden.

Das preußische Junkertum stellte das Hauptkontingent für die Offiziersstellen in der deutschen Armee. Der Junkeroffizier drückte dem ganzen Heeressystem den spezifisch preußischen Stempel auf, übertrug in das Heer seine Gewohnheiten und Sitten eines Feudalherrn, seinen kleinlichen, pedantisch-bürokratischen Geist. „Das Wort ‚preußischer Leutnant‘“, schrieb Engels, „ist in ganz Deutschland ein geflügeltes Wort... Nirgends gibt es so viel alte, starrköpfige Zuchtmeister unter den Berufsoffizieren und Generalen wie in Preußen.“<sup>1</sup> Der spezifisch preußische Geist, wie er in der preußischen Armee gezüchtet wurde, ging auch auf die niederen Offiziere und Feldwebel über — sie „behandeln ihre Untergebenen mit einer Roheit und Brutalität, die durch ihre Pedanterie doppelt widerlich wirkt“ (*Engels*). Engels, der die bestialische Behandlung der Soldaten charakterisierte, wie sie in der preußischen Armee mit ihrer Kadaverdisziplin und

<sup>1</sup> *F. Engels, The Armies of Europe [Die Armeen Europas], „Putnam's Monthly“, Vol. VI, Nr. XXXIII, p. 309.*

ihrem Paradedrill üblich war, schrieb: „Sie ist ein Erbstück aus der echten, ‚altpreußischen‘ Zeit, wo der Soldat entweder angeworbener Lumpazius, oder leib-eigener Bauernsohn war und daher jede Mißhandlung und Entehrung von seinem junkerlichen Offizier ohne Murren hinnehmen mußte. Und namentlich der heruntergekommene Hungerleider- und Schmarotzeradel, der östlich der Elbe gar nicht schwach vertreten, stellt noch heute sein Kontingent der schlimmsten Soldatenschinder und wird in dieser Beziehung nur erreicht von den protzigen Bourgeoissöhnchen, die den Junker spielen möchten.“<sup>1</sup> Durch diese Methoden wurde ein Heer im Kasernengeist gedrillter Soldaten geschaffen, die ihren Vorgesetzten blind gehorchten und in den Händen der deutschen Militärclique ein gefügiges Werkzeug waren.

Aus der Schicht der Junker rekrutierte sich auch die hohe Beamtschaft. Die Junker übertrugen auch auf dieses Gebiet den Geist des Preußentums, einen kalten, abstoßenden Hochmut und eine völlige Mißachtung der Volksinteressen. Die Beamten unter den preußischen Junkern verwandelten diese Merkmale in den besonderen preußischen „Stil“ des kleinlich pedantischen Bürokratismus. Der Ausdruck „preußischer Bürokrat“ wurde zum Synonym für den widerlichen, alles Lebendige abtötenden Beamtengeist des seelenlosen Mechanismus, der in „genauer Übereinstimmung mit den bestehenden Gesetzen“ wirkt.

Der preußisch-deutsche Staat umgab diesen seelenlosen Beamten mit der Aureole einer unanfechtbaren Autorität und forderte von seinen Untertanen widerspruchslose Befolgung der Vorschriften und Ver-

---

<sup>1</sup> F. Engels, Kann Europa abrüsten?, 1893, S. 24.

fügungen der Bürokratie. „Jeder ihrer Schritte“, schrieb Marx, „selbst eine einfache Ortsveränderung wird durch den allmächtigen Eingriff der Bürokratie, dieser zweiten Vorsehung echt preußischer Herkunft geregelt. Sie können weder leben noch sterben noch heiraten, weder Briefe schreiben noch denken noch drucken, noch ein Geschäft beginnen, weder unterrichten noch lernen, noch eine Versammlung einberufen, weder eine Fabrik bauen noch auswandern noch irgend etwas anderes tun ohne ‚obrigkeitliche Erlaubnis‘.“<sup>1</sup>

„Der preußische Despotismus... stellt mir in dem Beamten ein höhres, geheiligtes Wesen gegenüber... Der preußische Beamte bleibt für den preußischen Laien, d. h. Nichtbeamten stets Priester.“<sup>2</sup> Die bürokratische Ordnung wird vom preußischen Gendarmen, von der preußischen Polizei bewacht, die den Deutschen auf seinem ganzen Lebenswege, bei all seinen Handlungen und Gedanken, gleich einem Schatten begleitet: „Polizei beim Denken, Polizei beim Sprechen, Polizei beim Gehen, Reiten und Fahren...“ (Engels).

Diese ständige Bevormundung durch die Polizeiordnung und ihre Allmacht fesseln den deutschen Bürger derart, daß er das allsehende Auge der Polizeigewalt sogar dann auf sich gerichtet fühlt, wenn er mit sich allein ist. Mit beißendem Humor zitiert Engels die Worte eines preußischen Ministers, daß der Musterpreuße „seinen Gendarmen in der Brust trägt“.

„Der Gendarm in der Brust“ — das ist die höchste Moral des deutschen Philisters, für den der Gehorsam gegenüber der Obrigkeit als die größte Tugend gilt. Das preußisch-deutsche Reich ist in den Augen des

---

<sup>1</sup> K. Marx, Affairs in Prussia, „New York Daily Tribune“ Nr. 5471 vom 3. November 1858.

<sup>2</sup> „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 221 vom 14. Februar 1849.

feigen Philisters die Verkörperung von Gesetz und Ordnung. „Der deutsche Philister“, schrieb Engels, „ist die inkorporierte Feigheit, er respektiert nur den, der ihm Furcht einflößt. Wer sich aber liebes Kind bei ihm machen will, den hält er für seinesgleichen und respektiert ihn nicht mehr als seinesgleichen, nämlich gar nicht.“<sup>1</sup>

Die schrankenlose militärisch-polizeiliche Willkür der regierenden Klassen, die Allmacht ihrer bürokratischen Maschinerie findet ihre Ergänzung in der philisterhaften Untertanendemut und Bedientenhaftigkeit des deutschen Spießers: das sind zwei Seiten ein und derselben Medaille, zwei Erscheinungen ein und desselben gesellschaftlichen Systems. In bezug auf die kleinbürgerliche Spieß- und Philistergesinnung sagt Engels, daß sie „seit dem Dreißigjährigen Krieg ausgebildet, *alle Klassen in Deutschland ergriffen, deutsches Erbübel, Schwester der Bedientenhaftigkeit und Untertanendemut und aller deutschen Erblaster geworden ist. Sie ist es, die uns im Ausland lächerlich und verächtlich gemacht hat*“<sup>2</sup>. Der deutsche Philister verherrlichte mit lakaienhaftem Dienstfeifer die Siege der preußischen Militärclique und diente ihr als gefügiges Werkzeug bei der Durchführung ihrer Annexionspläne. Nur in den Arbeitern Deutschlands sah Engels die einzige Klasse, die vom Philistertum fast gar nicht angesteckt worden war.

Die philisterhafte Gesinnung machte ihren Einfluß auch auf die deutsche Ideologie geltend und drückte auch der deutschen Presse ihren Stempel auf. „Die deutsche Tagespresse ist doch wirklich das schlaffste,

---

<sup>1</sup> *Karl Marx, Ausgew. Schriften, Bd. II, S. 650.*

<sup>2</sup> *Briefe von Friedrich Engels an Eduard Bernstein, Berlin 1925, S. 115.*



schläfrigste und feigste Institut, das unter der Sonne besteht! Die größten Infamien können vor ihren Augen, gegen sie selbst geschehen, und sie schweigt, sie verheimlicht alles ...“<sup>1</sup>

Der Einfluß der philisterhaften Gesinnung im Deutschen Reiche zeigte sich, wie Engels in seinem Werk „Ludwig Feuerbach“ nachweist, in dem Verlust jenes großen theoretischen Sinnes, der einst den Ruhm Deutschlands ausmachte, sogar während der Zeit seiner tiefsten politischen Erniedrigung. „Gedankenloser Eklektizismus, ängstliche Rücksicht auf Karriere und Einkommen bis herab zum ordinärsten Strebertum sind an seine Stelle getreten.“

Die Herrschaft des reaktionären Junkertums und der Militärclique riefen auf dem Gebiete der Ideologie reaktionäre, pseudowissenschaftliche Theorien ins Leben, die Chauvinismus, rohe Gewalt, tierische Instinkte, Verewigung der Ungleichheit zwischen den Menschen und sklavische Unterwerfung der breiten Volksmassen unter die „auserwählte Oberschicht“, unter die Kaste der „angestammten Herren“ über alles preisen. In der Philosophie Nietzsches als des aufrichtigsten Ideologen der junkerlich-bourgeoisen Reaktion in Deutschland am Ausgang des 19. Jahrhunderts kamen diese Anschauungen in ihrer nacktesten Form zum Ausdruck. Die Predigt einer doppelten Moral — der „Herrenmoral“ und der „Sklavenmoral“, der Ablehnung jedweder moralischen Schranken für das Machtbestreben des „Übermenschen“, die Anerkennung des Machtwillens als Hauptprinzip der „Herrenmoral“, die Behauptung der Allmacht der „blonden Bestie“ — diese Nietzscheschen Anschauungen wurden jetzt von

---

<sup>1</sup> „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 246 vom 15. März 1849.

dem deutschen Faschismus übernommen, der Nietzsche zu einem seiner „Propheten“ erhoben hat.

Die Keime dieser kannibalischen Theorie wurden von Marx schon im Jahre 1843 einer scharfen Kritik unterzogen. Marx deckte die Verbindung einer derartigen Ideologie mit den reaktionären preußischen Zuständen auf, mit dem preußischen Despotismus und dem Philistertum. Diese Gesellschaft, schreibt Marx, „braucht darum nichts weiter als eine Anzahl Sklaven, und die Eigentümer der Sklaven brauchen nicht frei zu sein. Wenn sie wegen ihres Eigentums an Land und Leuten Herren im eminenten Sinne genannt werden, sind sie darum nicht weniger Philister als ihre Leute... Die angestammten Herren sind der Zweck dieser ganzen Gesellschaft.“ Marx unterstreicht „die Notwendigkeit der Brutalität und die Unmöglichkeit der Humanität für den Despotismus... Ein brutales Verhältnis kann nur mit Brutalität aufrechterhalten werden“<sup>1</sup>.

Marx und Engels geißelten auch die anderen Merkmale des reaktionären Preußentums. Sie nahmen mit größter Entschiedenheit gegen den Antisemitismus Stellung. „Der Antisemitismus“, schrieb Friedrich Engels in einem seiner Briefe aus dem Jahre 1890, „ist das Merkzeichen einer zurückgebliebenen Kultur... Es ist in Preußen der Kleinadel, das Junkertum... das in Antisemitismus macht... Der Antisemitismus ist also nichts anderes als eine Reaktion mittelalterlicher, untergehender Gesellschaftsschichten gegen die moderne Gesellschaft...“<sup>2</sup>

Im Verlaufe ihrer gesamten politischen Tätigkeit

---

<sup>1</sup> Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 1, Erster Halbbd., S. 561 u. 565.

<sup>2</sup> F. Engels, Ober den Antisemitismus, „Arbeiterzeitung“, Wien, Nr. 19 vom 9. Mai 1890.

wurden Marx und Engels nicht müde nachzuweisen, daß das Preußentum Deutschland dem nationalen Niedergang und der Katastrophe entgegenführe. „Das deutsche Reich wird in Lebensgefahr gebracht durch seine preußische Grundlage“ (*Engels*). Ähnlich wie das preußische Junkertum den preußischen Staat 1806 einem „Jena“, einer völligen Niederlage und Vernichtung entgegengeführt hat, so wird auch, wies Engels im Jahre 1887 nach, das Preußentum das ganze Deutsche Reich einem zweiten „Jena“, einer eben-solchen Niederlage und Vernichtung entgegenführen. „Der deutsche Spießbürger (wozu auch Adel und Fürsten gehören) ist womöglich noch aufgeblasener und chauvinistischer als damals; die diplomatische Aktion ist bedeutend frecher geworden, aber sie hat noch die alte Doppelzüngigkeit; der Offizieradel hat sich auf natürlichem wie künstlichem Weg hinreichend vermehrt, um so ziemlich wieder die alte Herrschaft in der Armee auszuüben, und der Staat entfremdet sich mehr und mehr den Interessen der großen Volksmassen, um sich in ein Konsortium von Agrariern, Börsenleuten und Großindustriellen zu verwandeln, zur Ausbeutung des Volks.“<sup>1</sup> Der Ausweg aus dieser Lage kann nur darin bestehen, daß „das spezifische Preußentum aufhört, auf Deutschland zu lasten“ (*Engels*).

Diese Aufgabe verwirklichen, Deutschland von der Herrschaft des spezifischen Preußentums befreien, kann nur die Arbeiterklasse, sagten Marx und Engels, denn sie ist die einzige Klasse in Deutschland, die unter dem Joch der Reaktion ihren Willen, ihre revolutionäre

---

<sup>1</sup> *F. Engels*, Einleitung zur Broschüre Borkheims „Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806—1807“ in: *Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71*, S. 370.

Energie nicht eingebüßt hat. Repräsentiert durch die sozialistische Partei, die Partei Bebels und Liebknechts, führte die Arbeiterklasse Deutschlands einen mutigen und beharrlichen Kampf gegen das reaktionäre Preußentum und gegen die philisterhafte Aussöhnung mit ihm. August Bebel, dieser hervorragende Organisator und Führer des deutschen Proletariats, entlarvte unermüdlich die reaktionären Umtriebe des Junkertums, und die Politik der Reichsregierung und rief das deutsche Volk zum Kampfe gegen das preußisch-deutsche Kaiserreich auf.

Engels sah in der Arbeiterklasse Deutschlands den Vertreter aller fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes, den Erben all seiner kulturellen Errungenschaften. Er sah im Kampfe der Arbeiterklasse gegen das Preußentum das Unterpfand für den Sieg jenes neuen Deutschlands, das dem Deutschland der Militärdictatur und des Chauvinismus ein Ende bereiten wird. „Nun aber steht hinter dem offiziellen Deutschland“, schrieb Engels im Jahre 1891, „das sozialistische Deutschland, die Partei, der die Zukunft... gehört. Sobald diese Partei an die Herrschaft kommt, kann sie diese weder ausüben noch festhalten, ohne die Ungerechtigkeiten wieder gutzumachen, die ihre Amtsvorgänger gegen andre Nationen begangen.“<sup>1</sup> Engels hebt mit Begeisterung die Erfolge der sozialistischen Bewegung in Deutschland hervor, die Millionenmassen in den Kampf einbezogen hat. Ich bin stolz, schreibt Engels, „auf die Position, die unsere deutschen Arbeiter vor allen andern sich erkämpft“.

Die von der Arbeiterklasse Deutschlands in den

---

<sup>1</sup> F. Engels, Sozialismus in Deutschland, „Die Neue Zeit“, 1891/92, 10. Jahrgang, Bd. 1, S. 584.

letzten Lebensjahren von Engels erkämpften Positionen wurden jedoch von der deutschen Sozialdemokratie in der Periode des Imperialismus, unter den neuen Bedingungen des Klassenkampfes, nicht gehalten.

## DER RÄUBERISCHE DEUTSCHE IMPERIALISMUS

Die Vereinigung der Agrarjunkere, Bankiere und Großindustriellen gestaltete sich in der Periode des Imperialismus zu einer besonders engen.

Die Verflechtung der Interessen dieser sozialen Gruppen verlieh dem deutschen Imperialismus einen besonderen Charakter, den Lenin als junkerlich-bourgeois Imperialismus definierte.

Zum Unterschied von Ländern, wo sich der Imperialismus auf einer von feudalen Überresten schon gesäuberten Grundlage entwickelte, bildete und kräftigte sich der deutsche Imperialismus in einem Lande, in dem der preußische Junker herrschte. Der deutsche Imperialismus, der sich unter diesen Verhältnissen entwickelte und der mit den Überresten des Feudalismus verwuchs, trat als eine äußerst reaktionäre und aggressive Kraft auf.

Der preußisch-deutsche Staat, der später als andere Länder den Weg der imperialistischen Politik betrat — unter Verhältnissen, als die Welt schon unter den wichtigsten imperialistischen Ländern aufgeteilt war —, strebte danach, das Versäumte in möglichst kurzer Zeit nachzuholen, und warf sich mit der Oier eines Räubers auf die Beute, um einen möglichst großen Teil an sich zu reißen. Die preußische Militärclique trat in den

Dienst des deutschen Imperialismus und seiner Eroberungspläne. Das hat die Aggressivität des deutschen Imperialismus noch verstärkt. Von allem Anfang an trat er als der räuberischste Imperialismus auf und galt, nach einem Ausspruch Lenins, als der Rädelsführer des Weltimperialismus.

Alle Eigenschaften des Preußentums, die sich im preußisch-deutschen Staate entfalteten, traten unter den Bedingungen des Imperialismus in ihrer widerlichsten Form in Erscheinung. Der junkerlich-bourgeoise Imperialismus bedeutete eine verstärkte Ausbeutung der werktätigen Massen, ein Anwachsen des Militarismus und in Verbindung damit eine maßlose Vergrößerung des Steuerdrucks, dem das deutsche Volk ausgesetzt wurde. Der deutsche Imperialismus äußerte sich auch in der Verstärkung der nationalen Unterdrückung der unterworfenen Völker: der Polen, Dänen, Elsässer usw. Das Regime charakterisierend, das von dem preußisch-deutschen Staate im Elsaß eingeführt wurde, schrieb Lenin im Jahre 1913: „Mehr als 40 Jahre lang wurde die französische Bevölkerung des Elsaß mit Gewalt ‚germanisiert‘ und durch alle Art von Druck in die königlich-preußische, feldwebelhafte, bürokratische Disziplin hineingezwungen, die sich ‚deutsche Kultur‘ nennt.“<sup>1</sup>

Die wirklichen Machthaber im preußisch-deutschen Kaiserreich waren die reaktionären Magnaten des monopolistischen Großkapitals und die größten Grundbesitzer. Die Herren im Lande waren die Krupp, Stumm, Thyssen und andere Imperialisten, die gemeinsam mit den Junkern vorgingen. Sie gründeten verschiedenartige militärische Verbände — den Flotten-

---

<sup>1</sup> W. I. Lenin, Sämtl. Werke, Bd. XVII, S. 117.

verein, den Alldeutschen Bund usw. — und entfächten im deutschen Volke einen wüsten Chauvinismus.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik zeichnete sich der deutsche Imperialismus aus durch noch größere Hinterhältigkeit in der Diplomatie als früher, durch Teilnahme an den reaktionärsten Koalitionen, deren Zweck die Ausplünderung und Versklavung anderer Völker war, durch die Vorbereitung neuer Kriege mit dem Ziele, seine Weltherrschaft zu errichten.

In der Person des äußerst schwankenden und von Herrschsucht besessenen Wilhelm II. fand der deutsche Imperialismus seinen streitbaren Vertreter auf dem Throne — den Mann, der vor keinem Abenteuer zurückschreckte, der bereit war, für seine aggressiven Ziele Millionen Menschen in den Krieg zu stürzen.

Wilhelm II. beschleunigte die Katastrophe, die für Deutschland infolge der abenteuerlichen aggressiven Politik des deutschen Imperialismus unvermeidlich geworden war. Die ganze Politik des preußisch-deutschen Staates, angefangen vom Französisch-Preußischen Kriege, mußte, wie Marx und Engels voraussagten, das deutsche Volk unvermeidlich in einen neuen Krieg treiben, in den Weltkrieg. Schon 1887 schrieb Engels, es „ist kein andrer Krieg für Preußen-Deutschland mehr möglich, als ein Weltkrieg, und zwar ein Weltkrieg von einer bisher nie geahnten Ausdehnung und Heftigkeit. Acht bis zehn Millionen Soldaten werden sich untereinander abwürgen und dabei ganz Europa so kahlfressen wie noch nie ein Heuschreckenschwarm. Die Verwüstungen des Dreißigjährigen Kriegs zusammengedrängt in drei bis vier Jahre und über den ganzen Kontinent verbreitet; Hungersnot, Seuchen, allgemeine, durch akute Not hervorgerufene Verwilderung der Heere wie der Volksmassen; rettungslose

Verwirrung unsres künstlichen Getriebs in Handel, Industrie und Kredit, endend im allgemeinen Bankrott...“<sup>1</sup>

Engels sah mit großem Scharfblick die gewaltigen Ausmaße und die unausbleiblichen Folgen des drohenden Krieges voraus, den er als einen „Weltkrieg“ definierte. Ein solcher Krieg war eben der Krieg von 1914 bis 1918. Er war — wie das Lenin, der erste Schöpfer der marxistischen Theorie des Imperialismus, unwiderlegbar bewies — ein Krieg zwischen zwei Gruppen von imperialistischen Staaten, die miteinander um die Neuaufteilung der Welt kämpften. Die deutschen Imperialisten versuchten auf jede Art und Weise, den räuberischen, imperialistischen Charakter des Krieges zu verschleiern, indem sie sich mit der Losung eines Kampfes gegen den russischen Zarismus für eine freie kulturelle und nationale Entwicklung Deutschlands tarnten. Lenin entlarvte die ganze Lügenhaftigkeit dieser „Begründung“ des imperialistischen Krieges. „Wenn die deutschen Bourgeois“, schrieb Lenin, „die Verteidigung der Heimat, den Kampf gegen den Zarismus, den Schutz der freien kulturellen und nationalen Entwicklung vorschieben, so lügen sie, denn das preussische Junkertum mit Wilhelm an der Spitze und die deutsche Großbourgeoisie haben in ihrer Politik stets den Schutz der Zarenmonarchie bezweckt und werden nicht zögern, ohne Rücksicht auf den Ausgang des Krieges, ihre Anstrengungen auf die Stützung dieser Monarchie zu richten, sie lügen, denn in Wirklichkeit hat die österreichische Bourgeoisie gegen Serbien einen Raubfeldzug eröffnet, die deutsche Bourgeoisie

---

<sup>1</sup> *F. Engels*, Einleitung zur Broschüre Borkheims „Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806—1807“ in: *Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71*, S. 370.



unterdrückt Dänen, Polen und Franzosen (in Elsaß-Lothringen), führt gegen Belgien und Frankreich einen Offensivkrieg zum Zwecke der Plünderung reicherer und freierer Länder, organisiert den Angriff in dem Moment, der ihr für die Ausnutzung ihrer letzten Errungenschaften in der Kriegstechnik am besten geeignet schien, und zugleich am Vorabend der Durchführung des sogenannten großen Militärprogramms in Rußland.“<sup>1</sup>

Die chauvinistische Welle, die von den reaktionären Klassen Deutschlands — den preußischen Junkern, der Militärclique und der imperialistischen Bourgeoisie — verursacht wurde, überschwemmte Deutschland. Sie ergriff auch die Führer der deutschen Sozialdemokratie.

Marx und Engels leisteten im Verlaufe vieler Jahre aktiven Widerstand gegen alle Versuche, in die Arbeiterklasse Elemente des Philistertums zu tragen. „Und wir sollten nicht“, schrieb Engels, „gegen jeden Versuch kämpfen, dieser gesunden und in Deutschland einzigen gesunden Klasse das alte Erbgift der Philisterborniertheit und Philisterschlappigkeit wieder künstlich einzuimpfen?“<sup>2</sup>

Nach dem Tode von Marx und Engels begannen in der deutschen Sozialdemokratie die opportunistischen philisterhaften Elemente stärker zu werden. Bei Beginn des Weltkrieges gingen diese an der Spitze der deutschen Sozialdemokratie stehenden Elemente auf die Seite der imperialistischen Bourgeoisie und des Junkertums über. Nur ein kleiner Teil der deutschen Sozialisten — Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Franz Mehring, Wilhelm Pieck und andere —

<sup>1</sup> *W. J. Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVIII, S. 60.

<sup>2</sup> Briefe von Friedrich Engels an Eduard Bernstein, S. 116.

blieben dem Banner des revolutionären proletarischen Internationalismus treu und führten einen, wenn auch nicht ganz konsequenten Kampf gegen die chauvinistische Führung der deutschen Sozialdemokratie. Diese Gruppe organisierte später den „Spartakusbund“, über den Lenin im Jahre 1918 schrieb: „Die Arbeit der deutschen Gruppe ‚Spartakus‘, die eine systematische revolutionäre Propaganda unter den schwierigsten Verhältnissen betrieb, rettete wirklich die Ehre des deutschen Sozialismus und des deutschen Proletariats.“<sup>1</sup> Die im „Spartakusbund“ vereinigten Gruppen der Sozialisten gingen gegen den Strom und traten in den Kampf gegen die chauvinistisch gesinnten Führer der deutschen Sozialdemokratie, die die verlogene Behauptung der deutschen Imperialisten, der Krieg sei für Deutschland ein Verteidigungskrieg, unterstützten.

Die Wirklichkeit entlarvte sehr bald vor allen Völkern der Welt diese chauvinistische Lüge. Als der Zarismus gestürzt war, als sich die junge Sowjetrepublik bereit erklärte, einen gerechten und demokratischen Frieden mit allen kriegführenden Ländern zu schließen — da begann der deutsche Imperialismus trotzdem eine Intervention gegen die Sowjetrepublik, gegen die Völker der UdSSR, indem er einen Teil des Sowjetterritoriums okkupierte.

J. W. Stalin schrieb, indem er die deutsch-österreichische Besetzung von Gebieten der Sowjetrepublik charakterisierte: „Die Imperialisten Österreichs und Deutschlands tragen auf den Spitzen ihrer Bajonette ein schmähhches Joch, das um nichts besser ist als

---

<sup>1</sup> W. I. Lenin, Sämtl. Werke, 3. Aufl., Bd. XXIX, S. 514, russ. Brief an die Mitglieder der „Spartakusgruppe“ vom 18. Oktober 1918.

das alte, tatarische Joch — das ist der Sinn des Überfalls vom Westen.“<sup>1</sup>

Die russischen, ukrainischen und bjelorussischen Arbeiter und Bauern, die sich zum Kampfe gegen die Eindringlinge erhoben hatten, versetzten den deutschen Truppen mächtige Schläge und beschleunigten die Zerschlagung des deutschen Imperialismus.

J. W. Stalin sah voraus, daß das deutsche Volk früher oder später die imperialistischen Ziele der Machthaber Deutschlands erkennen und sich zum Kampfe gegen die Feinde im Innern des Landes erheben werde. „Was dann, wenn die deutschen Arbeiter und Soldaten“, schrieb Genosse Stalin, „im Verlauf dieses Krieges schließlich begreifen, daß sich die Machthaber in Deutschland nicht von den Zielen ‚der Verteidigung des deutschen Vaterlandes‘ leiten lassen, sondern von der Unersättlichkeit des überfressenen imperialistischen Raubtiers, und nachdem sie das begriffen haben, die entsprechenden praktischen Schlüsse ziehen?“<sup>2</sup>

Die Zerschmetterung des deutschen Imperialismus im Weltkrieg und die revolutionäre Wirkung der russischen Revolution auf das deutsche Volk führten zu der Novemberrevolution 1918 in Deutschland.

In dieser Revolution hätte das deutsche Volk das gesamte preußisch-deutsche militärisch-bürokratische System mit seiner Reaktion und seinem Despotismus bis auf die Fundamente zerstören müssen, es hätte die ökonomische und politische Grundlage der Herrschaft des preußischen Junkertums und des deutschen Imperialismus zerschlagen müssen. Doch die Novemberrevolution 1918 hat durch die Schuld der opportunisti-

<sup>1</sup> J. Stalin, „Der Knoten Ukraine“ in: Die Klassiker des Marxismus-Leninismus über den Partisanenkampf, Moskau 1940, S. 128.

<sup>2</sup> Ebenda S. 129.

sehen Führung der deutschen Sozialdemokratie diese großen nationalen Aufgaben des deutschen Volkes nicht gelöst. Diese Revolution versetzte zwar dem Junkertum und der Militärclique einen Schlag, beseitigte die Monarchie Wilhelms II. und verkündete die Republik, doch rührte sie nicht an den ökonomischen Grundlagen der Herrschaft der deutschen Imperialisten — der Herrschaft der Finanzplutokratie — und ließ die Grundlage der Herrschaft des Junkertums — den Großgrundbesitz — unangetastet und behielt den früheren bürokratischen Apparat bei. Die Herren des deutschen Imperialismus — die Krupp, Thyssen und andere Kriegsbrandstifter und Rädelsführer im Weltkrieg — behielten ihre Macht auch in der deutschen Republik. Die Militärclique, die durch die Niederlage Deutschlands und die Errichtung der Republik aus ihren Positionen vertrieben worden war, begann ihre geheimen militärischen und halb-militärischen konterrevolutionären Organisationen zu gründen. Die deutsche Militärclique setzte sich das Ziel, ihre verlorene Macht vollständig wiederherzustellen. Sie wurde zu einem Anziehungspunkt für alle moralisch zersetzten, deklassierten Elemente, die die ersten Kader der faschistischen Partei bildeten. Die Regierung der Republik führte nicht nur keinen entschiedenen Kampf gegen alle diese reaktionären Organisationen, sondern bediente sich sogar selbst der konterrevolutionären faschistischen Banden zur Niederwerfung der revolutionären Arbeiter. Die Führer des deutschen Imperialismus — immer noch dieselben Krupp, Thyssen, Stinnes und andere — finanzierten diese faschistischen Banden, um durch sie die demokratische Republik zu beseitigen und die unumschränkte Diktatur des Finanzkapitals zu errichten.

Die Wirtschaftskrise von 1929 verurteilte Millionenmassen von Menschen zu Elend, zu einem Hungerdasein. Sie schleuderte sie aus der gewohnten Lebensbahn, nahm ihnen die Perspektive und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Leute, die keine Arbeit hatten und denen die minimalen Existenzmittel fehlten, die den Glauben an die Republik verloren hatten, die sie vor Arbeitslosigkeit und Elend nicht gerettet hatte — diese Leute waren jetzt bereit, jedem Demagogen zu glauben, der vor verzweifelten Menschen mit dem betrügerischen Versprechen eines zukünftigen Wohlstandes auftrat. In der Rolle dieser falschen Verteidiger der „Volksinteressen“ traten die Faschisten auf. Sie vergifteten das Bewußtsein des Volkes mit Chauvinismus, indem sie das Volk mit lügnerischen Phrasen über den Kampf gegen das Kapital, gegen die nationale Unterdrückung usw. betrogen.

Die Politik der deutschen Sozialdemokratie, die zur Spaltung der Arbeiterklasse führte und beträchtliche Massen der Kleinbourgeoisie von sich abstieß, schuf für den Erfolg der faschistischen Propaganda einen günstigen Boden. An der Macht erschienen Hitler und seine Clique, die sich „National-Sozialistische Partei“ nannte.

Stalin deckte in seiner historischen Rede zum „24. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ das wirkliche Wesen der Hitlerpartei auf: „Die Partei der Hitlerfaschisten ist eine Partei von Imperialisten, und zwar der gierigsten und räuberischsten Imperialisten unter allen Imperialisten der Welt.“

„Die Hitlerpartei“, führte Stalin aus, „ist eine Partei der Feinde der demokratischen Freiheiten, eine Partei mittelalterlicher Reaktion und finsterster Pogróme.“

Und wenn diese abgefeimten Imperialisten und

schlimmsten Reaktionäre immer noch fortfahren, die Toga von ‚Nationalisten‘ und ‚Sozialisten‘ anzulegen, so tun sie das zu dem Zweck, das Volk zu betrügen, einfältige Leute zu betören und mit der Flagge des ‚Nationalismus‘ und des ‚Sozialismus‘ ihr imperialistisches Räuberwesen zu bemänteln.“

Die Schwarzhunderterclique Hitlers stellte während seiner Herrschaft die Macht der Junker wieder her und bewahrte den Fürsten und Junkern gewaltige Landreichtümer von hunderttausenden Hektar. Sie ließ die preußische Militärclique wiederaufstehen und sich maßlos vergrößern, indem sie sie von neuem in den Dienst des räuberischen und aggressiven deutschen Imperialismus stellte. Sie verkörperte in ihrem Regime den muffigen Geist der preußischen Kaserne und die gegen das deutsche Volk gerichtete bürokratisch-polizeiliche Willkür. Sie ergänzte dieses preußische System durch einen unerhörten blutigen Terror, indem sie im Verlaufe ihrer Herrschaft ungefähr eine Million Menschen hinrichtete und ungefähr anderthalb Millionen in Gefängnisse und Konzentrationslager einsperrte. Sie weckte die bestialischsten Instinkte — den wüstesten Antisemitismus und eine wilde Feindschaft gegenüber allen anderen Nationen. Sie entfesselte alle Kräfte des Krieges und hat der faschistischen Militärclique, die die Völker mit der spezifisch preußischen Brutalität und Unmenschlichkeit ausplündert und versklavt, ein weites Feld eröffnet.

Alle Schrecken des Mittelalters, der Inquisitionszeiten, die verheerenden Folgen des Dreißigjährigen Krieges verblaßten vor den Taten der faschistischen Soldateska, die die bestialische Gewalt, Raub und Marodeurtum zum System erhoben hatte.

\* \* \*

Der von der Wahnidee der Weltherrschaft besessene faschistische Räuber entfesselte den Zweiten Weltkrieg. Durch blutigsten Terror und unerhörte Missetaten, die an der Bevölkerung der besetzten Länder und der zeitweilig besetzten Gebiete der UdSSR begangen wurden, versuchte die Hitlerbande, ihren unvermeidlichen Untergang abzuwenden. Doch dieses System von Bestialität und Brutalität erweckte nur tödlichen Haß gegen das faschistische Deutschland und verstärkte die Abwehr der Völker gegenüber den Hitlerischen Aggressoren.

Die Sowjetunion, die sich an die Spitze des Kampfes aller freiheitliebenden Völker der Welt stellte, führte einen siegreichen Krieg gegen Hitlerdeutschland, der mit der völligen Vernichtung des faschistischen Staates geendet hat. Dieser große weltgeschichtliche Sieg, bei dessen Erringung die Völker der Sowjetunion eine außerordentliche Rolle gespielt hatten, eröffnete dem deutschen Volke die Aussicht auf eine freie Entwicklung und den Aufbau eines demokratischen Staates. Die gegen das preußische Regime der Reaktion und des Militarismus gerichteten zornigen Worte von Marx und Engels, ihr flammender Aufruf zum Kampfe gegen die Zustände der Sklaverei und der Leibeigenschaft — das alles klingt wie ein Aufruf an das deutsche Volk in seinem Kampfe um die demokratische Ordnung.





## ANHANG

Die in der Broschüre zitierten handschriftlichen Manuskripte von Marx "Preußen (Militärstaat)", "Preußen (Die Kanaillen)", "Polen, Preußen, Rußland" und "Konzept eines Artikels über Polen" sind unseres Wissens bislang nicht in deutscher Sprache veröffentlicht worden.

Quellenangaben zu Zitaten von Marx, Engels, Lenin und Stalin soweit aufgefunden (oF = ohne Fußnote im Text):

- S.3/1 Stalin "Über den Großen Vaterländischen Krieg", S. 55
- S.4/1 Marx "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung.", MEW 1, S. 379
- S.5/1 Engels "Varia über Deutschland", MEW 18, S. 589
- S.6/1 Marx/Engels "Revolution und Konterrevolution in Deutschland", MEW 8, S. 7
- S.6/2 Marx/Engels "Deutsche Ideologie", MEW 3, S. 178
- S.8/1 Marx "Chronologische Auszüge", Marx/Engels über Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung, Dietz-Verlag, Band 1, S. 290
- S.9/1 Engels "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie", MEW 21, S. 304
- S.9/2 Engels "Varia über Deutschland", MEW 18, S. 590
- S.10/1 Engels "Infanterie", MEW 14, S. 356
- S.11/oF Engels "Einleitung zur englischen Ausgabe der 'Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft'", MEW 22, S. 300
- S.12/1 Engels an Paul Ernst, 5.6.1890, MEW 37, S. 412
- S.13/1 Engels "Varia über Deutschland", MEW 18, S. 592
- S.13/2 Marx "Das göttliche Recht der Hohenzollern", MEW 12, S. 98
- S.17/2 Marx "Die Taten des Hauses Hohenzollern", MEW 6, S. 477
- S.18/1 Marx "Das göttliche Recht der Hohenzollern", MEW 12, S. 100

- S.18/2 Marx an Engels, 2. 12. 1856, MEW 29, S. 89 S21/1  
S21/1 Engels "Ernst Moritz Arndt", MEW-Ergänzungsband,  
Zweiter Teil, S. 127; Engels "Requiem für die  
deutsche Arbeiterzeitung", MEW-Ergänzungsband,  
Zweiter Teil, S. 65
- S.25/1 Engels "Infanterie", MEW 14, S. 362
- S.28/1 Engels "Posen", MEW 6, S. 499
- S.30/1 Marx an Engels, 2.12.1856, MEW 29, S. 89
- S.30/2 Engels "Deutsche Zustände", MEW 2, S. 567
- S.31/1 ebenda
- S.33/1 Marx "Die Taten des Hauses Hohenzollern",  
MEW 6, S. 478
- S.34/1 Engels "Einleitung zu Sigismund Borkheims Bro-  
schüre "Zur Erinnerung für die deutschen  
Mordpatrioten (1806-1807)", MEW 21, S. 350
- S.35/1 Engels "Die auswärtige Politik des russischen Za-  
rentums", MEW 22, S. 28
- S.36/1 Engels "Deutsche Zustände", MEW 2, S. 572
- S.37/1 Engels "Zur Geschichte der preußischen Bauern",  
MEW 21, S. 245
- S.38/1 Lenin "Stärke und Schwäche der russischen Revo-  
lution", LW 12, S. 352
- S.39/1 Marx "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphiloso-  
phie. Einleitung", MEW 1, S.381
- S.39/2 Marx "Briefe aus den Deutsch-Französischen-Jahr-  
büchern", MEW 1, S. 342
- S.42/1 Marx/Engels "Deutsche Ideologie", MEW 3, S. 176
- S.43/1 Engels "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der  
klassischen deutschen Philosophie", MEW 21, S.  
269
- S.44/1 Engels "Ernst Moritz Arndt", MEW-Ergänzungs-  
band, Zweiter Teil, S. 121
- S.46/1 Marx "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphiloso-  
phie. Einleitung", MEW 1, S. 385
- S.46/oF ebenda, S. 386
- S.46/2 Marx "Briefe aus den Deutsch-Französischen-  
Jahrbüchern", MEW 1, S. 337
- S.47/1 Engels "Drei neue Konstitutionen", MEW 4, S. 517
- S.48/1 Engels "Reden über Polen", MEW 4, S. 417

- S.49/1 Engels "Marx und die 'Neue Rheinische Zeitung 1848 - 1849", MEW 21, S. 19
- S.49/2 Marx "Drei neue Gesetzentwürfe", MEW 6, S. 343
- S.50/1 Engels "Die 'Zeitungs-Halle' über die Rheinprovinz", MEW 5, S. 374
- S.51/1 Marx/Engels "Die auswärtige deutsche Politik und die letzten Ereignisse zu Prag", MEW 5, 202
- S.51/2 ebenda
- S.52/2 Engels "Der Prager Aufstand", MEW 5, S. 80
- S.52/3 Engels "Die Polendebatte in Frankfurt", MEW 5, S. 321
- S.53/1 Engels "Der Prager Aufstand", MEW 5, S. 81
- S.53/2 Engels "Die Kölnische Zeitung über Italien", MEW 5, S. 370
- S.54/1 Engels "Auswärtige deutsche Politik", MEW 5, S.155
- S.55/1 ebenda
- S.55/2 Marx "Die Berliner Debatte über die Revolution", MEW 5, S. 65
- S.56/1 Marx "Eine Neujahrsgratulation", MEW 6, S. 161
- S.56/2 Marx/Engels "Das Ministerium der Konterrevolution", MEW 5, S. 414
- S.57/1 Lenin "Was wollen und was fürchten unsere liberalen Bourgeois?", LW 9, S. 236
- S.57/2 Marx "Preußen (im Jahr 1856)", MEW 11, S. 639
- S.58/1 Marx "Die Geistesgestörtheit des Königs von Preußen", MEW 12, S. 595
- S.59/1 Lenin "Die 'Linksschwenkung' der Bourgeoisie", LW 15, S. 399
- S.61/1 Engels an Marx, 17.2.1863, MEW 30, S. 327
- S.61/2 Marx an Engels, 24.2.1863, MEW 30, S. 334
- S.62/1 Engels "Die Rolle der Gewalt in der Geschichte", MEW 21, S. 431
- S.62/2 Engels an Marx, 2.4.1866, MEW 31, S. 200
- S.63/1 Marx "Erste Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg", MEW 17, S. 5
- S.64/1 ebenda
- S.65/1 Engels an Marx, 15. 8. 1870, MEW 33, S. 40

- S.65/oF Marx "Zweite Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg", MEW 17, S. 272
- S.66/1 Engels "Die Rolle der Gewalt in der Geschichte", MEW 21, S. 441
- S.67/1 Marx an Kugelmann, 13.12.1870, MEW 33, S. 163
- S.67/2 Engels "Über den Krieg", MEW 17, S. 168
- S.68/1 ebenda, S. 169
- S.69/1 Marx "Zweite Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg", MEW 17, S. 274
- S.69/2 Marx "Der Bürgerkrieg in Frankreich", MEW 17, S. 360
- S.70/1 Engels "Die Rolle der Gewalt in der Geschichte", MEW 21, S. 460
- S.70/2 Engels an Bebel, 19.2.1892, MEW 38, S. 281
- S.70/3 Marx "Kritik des Gothaer Programms", MEW 19, S. 29
- S.71/2 Marx an Kugelmann, 13.4.1871, MEW 33, S.206
- S.72/1 Engels "Der Sozialismus in Deutschland", MEW 22, S. 252
- S.73/1 Marx "Die Kriegsaussichten in Preußen", MEW 13, S. 282
- S.73/2 Engels "Po und Rhein", MEW 13, S. 228
- S.75/1 Engels "Die Armeen Europas", MEW 11, S. 443
- S.76/1 Engels "Kann Europa abrüsten?", MEW 22, S. 393
- S.77/1 Marx "Die Lage in Preußen", MEW 12, S. 616
- S.77/2 Marx "Erster Preßprozeß der Neuen Rheinischen Zeitung", MEW 6, S. 227
- S.77/oF Engels "Siegfrieds Heimat", MEW-Ergänzungsband, Zweiter Teil, S. 109
- S.78/2 Engels an Bernstein, 27.2.1883, MEW 35, S. 443
- S.79/1 Marx "Zensur", MEW 6, S. 351
- S.79/oF Engels "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie", MEW 21, S. 306
- S.80/1 Marx "Briefe aus den Deutsch-Französischen-Jahrbüchern", MEW 1, S. 342
- S.80/2 Engels "Über den Antisemitismus", MEW 22, S. 49
- S.81/1 Engels "Einleitung zu Sigismund Borkheims Bro-

- schüre "Zur Erinnerung für die deutschen  
 Mordspatrioten (1806-1807)", MEW 21, S. 350
- S.81/oF** Engels "Zur Kritik des sozialdemokratischen Pro-  
 grammentwurfs 1891", MEW 22, S. 235
- S.82/1** Engels "Der Sozialismus in Deutschland", MEW 22,  
 S. 253
- S.84/1** Lenin "Zabern", LW 19, S. 509
- S.86/1** Engels "Einleitung zu Sigismund Borkheims Bro-  
 schüre "Zur Erinnerung für die deutschen  
 Mordspatrioten (1806-1807)", MEW 21, S. 350
- S.87/1** Lenin "Die Aufgaben der revolutionären Sozialde-  
 mokratie im europäischen Krieg", LW 21, S. 3
- S.87/2** Engels an Bernstein, 27.2.1883, MEW 35, S. 443
- S.88/1** Lenin "An die Mitglieder der Spartakusgruppe",  
 Briefe, Band V, S. 189
- S.89/1** Stalin "Der ukrainische Knoten", SW 4, S. 40
- S.89/2** ebenda, S. 41



Alfred Klahr

# **Gegen den deutschen Chauvinismus**





Die deutsche Frage, wie sie seit dem Siege des Faschismus im Jahre 1933, seit der Annexion unseres Landes 1938, besonders aber seit dem Kriege gegen die Sowjetunion und der offenkundig gewordenen Mitverantwortung des deutschen Volkes vor uns steht, beschäftigt uns immer wieder. Sie wird an Bedeutung noch gewinnen, nach der endgültigen Niederlage des deutschen Faschismus, wenn die deutsche Arbeiterklasse das Erbe des Faschismus, nicht zuletzt seine Ideologie, wird überwinden müssen. Manche machen es sich leicht, indem sie die ganze Periode seit 1933 als eine Art Seitensprung der Geschichte, als zufälliges Zwischenspiel ansehen, das mit der Niederlage des Faschismus beendet sein werde, und wonach man wieder dort fortsetzen werde, wo man vorher aufgehört hat. Das ist falsch. Es genügt auch nicht, den deutschen Faschismus mit der allgemeinen Definition des Faschismus zu erklären, ergänzt durch mehr oder minder tiefschürfende Daten über die ökonomische und soziale Macht des deutschen Finanzkapitals. Das ist noch zu allgemein. Man muß die spezifische deutsche Seite, die spezifische deutsche Eigenart herausarbeiten, um zu einem vollen Verständnis dieser Probleme und der kommenden Aufgaben zu gelangen, d. h. man muß die gesamte deutsche (nationale) Entwicklung einer marxistisch-leninistischen Analyse unterziehen.

Bemerkungen zur deutschen nationalen Entwicklung seien hier niedergelegt, nur grob umrissen (weil es unter den Schwierigkeiten meiner jetzigen Lage nicht anders geht).

## I.

In Westeuropa bildete im allgemeinen der revolutionäre Sieg des Bürgertums über den Feudalismus einen Höhepunkt in der Entwicklung zur Nation (Frankreich, England). Im Feuer der Revolution von unten wurden Teile zur Einheit der Nation zusammengeschmolzen. Anders in Deutschland. Die erste bürgerliche Revolution, die Bauernkriege scheiterten. Die feudale Zerrissenheit wurde danach im 17. und 18. Jahrhundert noch größer. Der nationale Aufschwung der Kriege gegen Napoleon stand unter feudaler Führung. Die zweite bürgerliche Revolution 1848 – 49 wurde ebenfalls geschlagen. Die Schaffung des deutschen Reiches (ich sage absichtlich nicht der deutschen Einheit) in der Periode von 1866 – 71 war in der Hauptsache das Werk der preußischen Junker, Werk des preußischen feudalen Militärstiefels, geschah von oben. Sie brachte auch nicht die Verschmelzung zur Einheit der deutschen Stämme, wie es z. B. in der bürgerlichen Revolution von unten und der Ausrottung des Feudalismus in Frankreich 1789 – 93 geschah. Sie schuf nur die Voraussetzung dafür, daß, wie Engels bemerkt, der Sachse, der Bayer und der Preuße in dem Deutschen aufgehen. (Siehe Engels „Ökonomie und Gewalt bei der Schaffung des neuen deutschen Reiches“, eine Schrift, die grundlegend ist für das Verständnis der deutschen nationalen Frage.) Der Prozeß der Verschmelzung der deutschen Stämme zur deutschen Einheit (Nation) ist durch 1866 – 1871 nicht vollendet, sondern erst auf eine reale, ökonomisch-staatliche Basis gestellt worden. Der Ablauf dieses Prozesses wurde

erschwert, verlangsamt durch die religiöse Spaltung Deutschlands, durch den Kulturkampf u. a., besonders aber durch die Macht und Interessen der dynastisch feudalen Gesellschaftsklassen in Deutschland bzw. in den deutschen Ländern. Dieser Prozeß war daher auch 1918 noch nicht vollendet. Er hätte 1918 vollendet werden können und müssen durch ein Vorwärtstreiben der bürgerlichen Revolution, durch die Ausmerzungen der feudalen und reaktionären Machtpositionen, die sich gegen die dem Druck des Proletariats mehr ausgesetzte Zentralgewalt hinter die einzelnen partikulären Landesparlamente und Verwaltungen versteckten. Zur Vollendung der deutschen nationalen Entwicklung wäre also erforderlich gewesen: Schaffung der Einheit der Nation mindestens durch Zuendeführung der bürgerlichen Revolution, durch Vernichtung der feudalen Überbleibsel in Staat und Gesellschaft, durch Schaffung eines demokratisch-zentralistischen Einheitsstaates. Diese Problematik der deutschen Entwicklung wurde von den imperialistischen, nationalistischen Reaktionen in ihr Gegenteil verwandelt. Die Nichtvollendung der nationalen Entwicklung nach innen wurde in den Hintergrund gedrängt und die angebliche Nichtvollendung der nationalen Entwicklung nach außen zum Problem der deutschen Nation gestempelt. Der großdeutsche Gedanke von 1848, damals ein fortschrittlicher revolutionär-demokratischer Gedanke, wurde ausgenützt, um die ideologische Basis der Bestrebungen des deutschen Imperialismus zu liefern. Leider hat selbst die deutsche Linke innerhalb der deutschen Sozialdemokratie und später auch die KPD diese Wandlungen des

großdeutschen Gedankens im Zeitalter des Imperialismus nicht verstanden und hat dem Eindringen des großdeutschen, pangermanischen Griffes in die Arbeiterklasse damit Vorschub geleistet. Junius (R. Luxemburg) vertrat 1915 die Losung einer großdeutschen Republik. In seinem Artikel über die Junius-Broschüre stellte Lenin damals fest, daß jede großdeutsche Losung in der Epoche des Imperialismus, ob sie nun mit einer demokratischen oder monarchistischen Staatsform verbunden wird, dem Imperialismus dient und daher abgelehnt, bekämpft werden muß. Das Diktat von Versailles hat die nationale Frage für Deutschland zu einem politischen Problem ersten Ranges gemacht. Was hätte in dieser Lage die revolutionär-proletarische Politik in dieser Frage sein müssen?

1. In der Außenpolitik: Kampf gegen Versailles, aber bei prinzipieller, scharfer Abgrenzung von allen großdeutschen, pangermanischen Bestrebungen.

2. In der Innenpolitik: Ein Programm von Forderungen, gerichtet gegen die Macht der preußisch-feudalen Reaktion und auf Errichtung eines demokratisch-zentralistischen Einheitsstaates, wobei dieses Programm nicht als ein Bündel von politischen Forderungen schlechthin, sondern bewußt als ein Programm nationaler Forderungen hätte erstellt werden müssen. Und wie war unsere Politik wirklich? Das innenpolitische Problem, als Ergebnis der Nichtvollendung der nationalen Entwicklung nach innen, wurde kaum bemerkt, geschweige denn konkret aufgerollt. Das außenpolitische Problem wurde zwar gestellt, aber auf der Basis der Anerkennung

der großdeutschen Idee, d. h. auf einer prinzipiell falschen Basis, auf der gleichen Basis, wie es die deutschen Nationalisten taten. Kein Wunder, daß die Partei in der nationalen Frage in das Schlepptau der Faschisten geriet.

## II.

Eine zweite wichtige Frage ist die marxistisch-leninistische Klärung der Rolle des preußischen Junkertums und des sogenannten Preußentums in der nationalen Entwicklung Deutschlands. Dabei ist klar, daß der Begriff Preußentum nicht in der metaphysischen Art aufgefaßt werden darf, wie es zum Beispiel bei den imperialistischen Konkurrenten Deutschlands geschieht, als eine Summe von Anschauungen und nationalen Eigenschaften, die angeblich von Ewigkeit her den Deutschen angeboren, unveränderlich eigen sein sollen. Dieser Begriff ist vielmehr dialektisch-materialistisch zu erklären, wie Stalin z. B. den Begriff „nationaler Charakter“ erklärt.

1. Als historisch unter bestimmten Bedingungen entstanden, daher auch veränderlich.

2. Als an und für sich nicht faßbar, sondern nur im gesellschaftlichen kulturell-politischen Leben der Nation zum Ausdruck kommende Rolle der preußischen Junkerklasse.

Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist in den Schriften und Äußerungen von Engels und Marx das Nötige gesagt und wird in den glänzenden Werken von Franz Mehring ausdrücklich dokumentiert. Es

sei hier nur knapp zusammengefaßt, um daraus Schlußfolgerungen zu ziehen. Die ökonomische Basis der Macht des preußischen Junkertums war die Gutsherrschaft östlich der Elbe (zum Unterschied der Gutsherrschaft westlich der Elbe). Ihr Wesen besteht darin, daß der feudale Herr eine große Gutswirtschaft betreibt, landwirtschaftlicher Großproduzent, aber auch Großhändler mit seinen Produkten und auch Großunternehmer landwirtschaftlicher Industrien ist (Schnapsbrennereien). Die Folge davon ist die relativ schwache Entwicklung der Städte und des Bürgertums ostwärts der Elbe, die Rückstände der sozialen Verhältnisse, die überragende soziale und politische Macht der Junker nicht nur über die Bauernschaft, sondern auch über das Bürgertum. Das war die Grundlage des friederizianischen Staates (man vergleiche z. B. Frankreich während der gleichen Zeit). Aus dem Zusammenbruch dieses Staates in den napoleonischen Kriegen 1807 verstand das Junkertum sich zu retten, indem es notwendig gewordene bürgerliche Reformen in einer Dosierung und Form durchführen ließ, die zur Wiederherstellung bzw. Festigung seiner Macht unerläßlich waren (Steinsche Reformen). So konnte es auch die nationale Bewegung gegen Napoleon 1813 – 1815 unter seine Führung bringen und aus diesen Kämpfen gestärkt hervorgehen. Der Verrat der Bourgeoisie an der Revolution 1848/49 bewirkte, daß die Macht des Junkertums unerschüttert blieb. Ja, die kriegerische deutsche Bourgeoisie (welch Unterschied gegen 1789 – 1793!) übertrug der preußischen Junkerklasse die Führung bei der Lösung der Reichsfrage. Das Reich wurde 1866 – 1871 durch die Bismarck-

sche Revolution von oben, durch den preußischen Militärstiefel geschaffen. Es ist klar, daß dadurch dem Junkertum ein neuer nationaler Nimbus und neue Macht zufließt. Marx (oder Engels?) sprachen damals von der klein-deutsch-groß-preußischen Lösung der deutschen Frage. Sie begrüßten die Schaffung des deutschen Reiches mit Recht aus bestimmten Gründen, fragten sich aber besorgt, ob nicht der Preis dafür eine „Verpreußung“ Deutschlands sein werde. Diese Frage ist nun ein Kernproblem, das zu untersuchen ist, sowohl vom Gesichtspunkt der weiteren politischen Entwicklung, d. h. der Machtfrage, als auch vom Gesichtspunkt des ideologischen Einflusses der herrschenden Klassen auf die Massen des deutschen Volkes. Politisch gesehen hatte Preußen nach 1871 die führende Rolle im deutschen Reich, d. h. die reale politische Macht wird vorwiegend in den Händen des Junkertums konzentriert.

Mit der weiteren Entwicklung der Bourgeoisie, mit der Bildung des deutschen Finanzkapitals und dem Übergang zur Epoche des Imperialismus, rückte auch das Finanzkapital zur Teilnahme an der Macht auf. Aber in dieser Koalition zwischen Junkertum und Finanzkapital spielte das erstere die führende Rolle, nicht zuletzt dank des Einflusses der Dynastie und des Hofes. Heer, Außenpolitik, die wichtigsten Positionen der inneren Verwaltung, die Justiz waren die Domänen des Junkertums. Auch nach der bürgerlichen Revolution von 1918 hat das Finanzkapital, wenn man absieht von einigen stürmischen Zwischenperioden, bis zirka 1923 an dieser Koalition mit dem Junkertum festgehalten (die Hindenburgrepublik). Nur daß innerhalb dieser Koali-

tion die Führung auf das Finanzkapital übergegangen war. Das trifft trotz mancher Reibungen und Differenzen auch für den Klassencharakter des deutschen Faschismus zu. Warum hat das Finanzkapital an dem Bündnis festgehalten?

1. Weil die reaktionäre Bourgeoisie nicht an die revolutionären Massen zur Brechung der sozialen und politischen Macht der Junkerklasse appellieren kann. Das ist eine international bekannte Erscheinung.

2. Gibt es hier noch einen speziell deutschen Gesichtspunkt. Infolge seiner verspäteten kapitalistischen Entwicklung trat Deutschland in die Weltpolitik zu einer Zeit ein, als die Welt im wesentlichen schon aufgeteilt war. Es bedurfte also besonderer Kraftanstrengungen, besonders starken Einsatz in jeder, auch militärischer Hinsicht, wenn der junge, aufgehende Räuber den alten besitzenden Räubern einen Teil ihrer Beute abnehmen wollte. Erst recht, nachdem der erste Versuch, sich einen Platz an der Sonne zu erobern, mit der Niederlage von 1918 geendet hatte, konnte das deutsche Finanzkapital bei seinen imperialistischen Bestrebungen – ganz abgesehen von den innenpolitischen Notwendigkeiten – auf die Auswertung der Kraft, der militärischen Erfahrung, des politischen und ideellen Einflusses einer solchen Klasse wie des Junkertums verzichten? So haben auch unter Hitler, nach den Reibungen von 1933/34, „nach den großen Sticheleien gegen die adeligen Herren“ und gegen die „Reaktion“, Junker und Finanzkapital gerade auf der Basis der Außenpolitik und Militärpolitik sich rasch wiedergefunden. Es genügt nicht, für Deutschland



den Faschismus als die terroristische Diktatur der am meisten reaktionären und imperialistischen Kreise des Finanzkapitals schlechthin zu begreifen. Das Besondere in Deutschland ist die Diktatur dieser Schicht im Bündnis mit dem Junkertum.

Welche Auswirkung hatte diese politische Entwicklung Deutschlands auf seine geistige Entfaltung. In Frankreich z. B. ging die bürgerliche Revolutionierung der Geister mit dem politischen Sturm und der Verjagung des Feudalismus Hand in Hand bzw. sie ging diesem Sturm voraus. Deutschland erlebte nur seine geistige Revolution (die bürgerlichen Klassiker Lessing, Goethe und Schiller u. a.) und dann am Vorabend der bürgerlichen Revolution 1848 schenkte es der Welt das revolutionäre Genie eines Marx und Engels. Aber die politische Revolution war immer kläglich und blieb in den Anfängen stecken; 1918, infolge des Verrats der Sozialdemokratie, ähnlich wie 1848 infolge Verrats des liberalen Bürgertums. So kommt es, daß es in Deutschland tiefverankerte demokratische Traditionen nicht gibt. Es ist klar, daß die Junker die Ausübung der Macht dazu benützten, um die Deutschen mit ihrem Geist zu erfüllen und sie geistig nach ihrem Ebenbild zu formen. Es ist der Ungeist, der die Beziehungen zwischen junkerlichem Herrn und seinem Gesinde auf dem Gutshof und zwischen junkerlichen Offizieren und Rekruten in der Kaserne beherrschte, den das Junkertum in allen Phasen des sozialen und kulturellen Lebens der Nation zur Geltung bringen wollte. Es ist vor allem der Geist der unbedingten Unterordnung unter die von oben eingesetzte Autorität, des Kadavergehorsams, des Glaubens an die

Peitsche als des besten Erziehungsmittels und anderes. (Es ist kein Wunder, daß im verpreußten Deutschland sich die Prügelstrafe länger als in einem anderen Land West- und Mitteleuropas erhalten konnte.) Diese preußische Haltung wurde dem heranwachsenden jungen Deutschen in Heer und Schule als das anzustrebende Ideal vorgeführt. Es wirkte verheerend insbesondere auf ganze Generationen der heranwachsenden deutschen Intelligenz, insbesondere nach 1866, die absolut reaktionär-nationalistisch-preußisch verseucht wurde, und diese Seuche vor allem in die Massen des Kleinbürgertums und der Bauern trug. Dabei hat es nicht an Versuchen gefehlt, die preußische Peitsche zu versüßen durch die Erfindung eines „preußischen Sozialismus“, der sich im wesentlichen in den Tugenden der Kameradschaft, Wohltätigkeit, der freundlichen Herablassung der oberen Klassen und ähnlichem erschöpft, und sie als die nationale Volksgemeinschaft, als Sozialismus, anpreist.

Und das Gegengewicht gegen diese reaktionäre preußische Vergiftung der Nation?

Es war sehr schwach in den kleinbürgerlichen Massen, mangels ernster demokratischer Traditionen und Kräfte. Aber selbst in die Arbeiterklasse drang dieses Gift naturgemäß aus der staatlichen Atmosphäre und aus der kleinbürgerlichen Umgebung hinein, da der revolutionäre Marxismus, das wirkliche Gegengift, infolge der reformistischen Entartung der Sozialdemokratie nicht voll wirksam werden konnte. Man müßte diesen Prozeß der Vergiftung der deutschen Nation durch preußischen-militärischen-imperialistischen Geist in den letzten

50 bis 60 Jahren konkret studieren, auf dem Gebiete der Literatur, der Philosophie, der Staatslehre usw., insbesondere auf die Auswirkungen in der Arbeiterklasse (z. B. die Haltung der Sozialdemokraten vor 1914, zum Heer, zur Kolonialfrage usw., die Verherrlichung des deutschen Kriegssozialismus während 1914 bis 1918, den Panzerkreuzersozialismus nach 1918, die prinzipiell großdeutsche, d. h. proimperialistische Haltung, die faktisch eine gemeinsame nationale Plattform von ganz rechts bis weit nach links schuf usw.). Unter diesem Gesichtswinkel, von seiner Ideologie aus gesehen, ist der deutsche Faschismus die Weiterführung des preußischen Geistes. Die Vereinheitlichung, Systematisierung der antidemokratischen, reaktionären imperialistisch-nationalistischen ideologischen Elemente ist, angepaßt auf unsere Periode der Krise des Kapitalismus, auf die Nachkriegs-Versailles-Periode des deutschen Imperialismus, auf die Spitze getriebenes Preußentum. (Z. B. die Betriebsgemeinschaft als Übertragung feudaler Gefolgschaftsverhältnisse vom junkerlichen Gutshof in den modernen Betrieb.) Sein deutscher Sozialismus – nur eine Variation des preußischen Sozialismus. Preußentum und preußische Haltung als das Erziehungsideal für die Nation, romantisches Anknüpfen an feudal-mittelalterliche Ideen und Ideale usw.

## Schlußfolgerungen

1. Man kann den deutschen Faschismus weder seinem Wesen noch seinem Einfluß auf das Volk nach richtig verstehen, noch die ganze Schwere der kommenden Aufgaben zur Überwindung seiner Hin-

terlassenschaft in der deutschen Nation richtig erfassen, wenn man ihn als eine Art Seitensprung in der deutschen Entwicklung betrachtet, d. h. isoliert von der vorhergehenden, jahrzehntelangen Entwicklung. Umgekehrt. Es ist notwendig, den Faschismus im Zusammenhang mit der vorhergehenden nationalen Entwicklung zu begreifen. Marx und Engels sprechen von der deutschen Misere vor 1866 und meinten damit die kleinstaatliche Zersplitterung Deutschlands; weil diese Zersplitterung nicht demokratisch-revolutionär, sondern preußisch, militärisch, reaktionär aufgehoben wurde, bestand und besteht eine andere deutsche Misere bzw. die deutsche Misere in anderer Form weiter: Die weitgehende Verpreußung Deutschlands, die politische und ideelle Macht der preußisch reaktionären Kräfte über die deutsche Nation, die über verschiedene historische Ereignisse hinweg dank der Schwäche der demokratisch-revolutionären Gegenkräfte dann in den deutschen Faschismus mündeten.

2. Wir haben als Österreicher seinerzeit die Losung „Hinaus mit den Preußen aus Österreich“ aufgestellt. Die deutschen Revolutionäre müßten diese Losung ihrerseits aufnehmen bzw. ergänzen durch die Losung „Hinaus mit allen preußischen Reaktionen aus der deutschen Nation“, als eine Forderung unseres Minimalprogramms. Das preußische Junkertum vernichtend zu schlagen, als soziale Klasse zu vernichten (enteignen) und seine Ideenwelt in den Köpfen der deutschen Massen zu überwinden, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für jede weitere fortschrittliche Entwicklung der deutschen Nation, für die Vollendung ihrer nationalen Einheit

im demokratisch-fortschrittlichen Sinn. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist nicht bloß Sache des praktischen politischen Kampfes, sondern ist auch ideologischer Kampf, der ohne kritische Auseinandersetzung und Überwindung der Ideologie des Faschismus, insbesondere seiner Theorien in der nationalen Frage der Deutschen nicht möglich ist. (Z. B. bedeutet die Enteignung der Junker und auch eines Teiles des Finanzkapitals nicht notwendig auch die Überwindung der großdeutsch-imperialistischen Haltung breiter Massen des deutschen Volkes.) Dazu ist ein politischer ideologischer Kampf notwendig. (Nicht umsonst hat Engels von den drei Formen des proletarischen Klassenkampfes gesprochen, nämlich von dem politischen, gewerkschaftlichen und ideologischen Kampf.)

3. Das deutsche Volk wird nach dem Kriege viel Mitverantwortung abzutragen haben, insbesondere seine Mitschuld, die es auf sich geladen hat als Werkzeug im konterrevolutionären Krieg gegen das Land des Sozialismus. Die Wiedergutmachung ist nicht nur, ja nicht sosehr eine materielle Frage. Vielleicht noch wichtiger vom Standpunkt der deutschen Revolutionäre, der fortschrittlichen Entwicklung Deutschlands wird sein, wie sich das deutsche Volk zur Pflicht der Wiedergutmachung verhält, ob es begreift, worin seine Schuld besteht, und daß es sich zur Wiedergutmachung als seiner Pflicht gegenüber der Sowjetunion bekennt. Eine solche Haltung setzt voraus eine, wenn man sagen kann, selbstkritische Überprüfung und Erkenntnis der deutschen Entwicklung von Seiten der fortschrittlichen politischen Kräfte in der deutschen Nation. Eine solche

Haltung allein ist die Gewähr für die Ausmerzung reaktionärer, imperialistischer Vorstellungen aus den Gehirnen der deutschen Volksmassen.

Die Schuld trifft die verschiedenen Klassen, die verschiedenen politischen Kräfte im deutschen Volk im verschiedenen Maß und in verschiedener Art. Das Ausmaß der materiellen und politisch-ideellen Wiedergutmachung und ihre Form wird daher auch entsprechend verschieden sein müssen. Es scheint mir klar, daß die deutschen Kommunisten bei der Neuorganisierung der Partei ihre führende Rolle gegenüber der Arbeiterklasse und der Nation nur werden erfüllen können, wenn sie bei dieser Prüfung der Vergangenheit der Nation vorausgehen und sie mit einer selbstkritischen Überprüfung der eigenen Haltung in verschiedenen Fragen verbinden, insbesondere, was die deutsche nationale Frage und den Kampf gegen die faschistische Ideologie betrifft.

## ANMERKUNGEN

### 1. Lenins Kritik am „großdeutschen Gedanken“ bei Rosa Luxemburg

Auszug aus Lenins Schrift  
„Über die Junius-Broschüre“, 1915:

Ein anderer irriger Gedankengang von Junius hängt mit der Frage der Vaterlandsverteidigung zusammen. Das ist die politische Kardinalfrage während des imperialistischen Krieges. Und Junius hat uns in der Überzeugung bestärkt, daß unsere Partei diese Frage auf die einzig richtige Art gestellt hat: das Proletariat ist gegen die Vaterlandsverteidigung in diesem imperialistischen Krieg, und zwar *in Anbetracht* seines räuberischen, sklavenhalterischen, reaktionären Charakters, *in Anbetracht* der Möglichkeit und Notwendigkeit, ihm den Bürgerkrieg für den Sozialismus entgegenzustellen (und seine Umwandlung in diesen Bürgerkrieg anzustreben). Junius hat einerseits den imperialistischen Charakter des jetzigen Krieges, zum Unterschied von einem nationalen Krieg, vortrefflich aufgedeckt, ist aber andererseits in einen äußerst seltsamen Fehler verfallen, indem er sich bemüht hat, für den *gegenwärtigen*, *nicht* nationalen Krieg ein nationales Programm an den Haaren herbeizuziehen! Das klingt fast unglaublich, ist aber Tatsache...

Die praktische Schlußfolgerung, die Junius zieht, lautet: „Ja, die Sozialdemokraten sind verpflichtet, ihr Land in einer großen historischen Krise zu verteidigen. Und darin gerade liegt eine schwere Schuld der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, daß sie in ihrer Erklärung vom 4. August 1914 feierlich verkündete: ‚Wir lassen das Vaterland in der Stunde der Gefahr nicht im Stich‘, ihre Worte aber im gleichen Augenblick verleugnete. Sie hat das Vaterland in der Stunde der größten Gefahr im Stiche gelassen. Denn die erste Pflicht gegenüber dem Vaterland in jener Stunde war: ihm den wahren Hintergrund dieses imperialistischen Krieges zu zeigen, das Gewebe von patriotischen und diplomatischen Lügen zu zerreißen, womit dieser Anschlag auf das Vaterland umwoben war: laut und vernehmlich auszusprechen, daß für das deutsche Volk in diesem Krieg Sieg wie Niederlage gleich verhängnisvoll sind: sich der Knebelung des Vaterlandes durch den Belagerungszustand bis zum äußersten zu widersetzen; die Notwendigkeit der sofortigen Volksbewaffnung und der Entscheidung des Volkes über Krieg und Frieden zu proklamieren; die permanente Tagung der Volksvertretung für die Dauer des Krieges mit allem Nachdruck zu fordern, um die wachsame Kontrolle der Regierung durch die Volksvertretung und der Volksvertretung durch das Volk zu sichern: die sofortige Abschaffung aller politischen Entrechtung zu verlangen, da nur ein freies Volk sein Land wirksam verteidigen kann; endlich dem imperialistischen, auf die Erhaltung Österreichs und der Türkei, d. h. der Reaktion in Europa und in Deutschland gerichteten Programm des Krieges das



alte wahrhaft nationale Programm der Patrioten und Demokraten von 1848, das Programm von Marx, Engels und Lassalle: die Losung der einigen großen deutschen Republik entgegenzustellen. Das war die Fahne, die dem Lande vorangetragen werden mußte, die wahrhaft national, wahrhaft freiheitlich gewesen wäre und in Übereinstimmung mit den besten Traditionen Deutschlands wie mit der internationalen Klassenpolitik des Proletariats... So ist das schwere Dilemma zwischen Vaterlandsinteressen und internationaler Solidarität des Proletariats, der tragische Konflikt, der unsere Parlamentarier nur ‚mit schwerem Herzen‘ auf die Seite des imperialistischen Krieges fallen ließ, reine Einbildung, bürgerlich-nationalistische Fiktion. Zwischen den Landesinteressen und dem Klasseninteresse der proletarischen Internationale besteht vielmehr im Krieg wie im Frieden vollkommene Harmonie: beide erfordern die energischste Entfaltung des Klassenkampfes und die nachdrücklichste Vertretung des sozialdemokratischen Programms.“

So argumentiert Junius. Das Irrige seiner Ausführungen springt in die Augen, und wenn unsere offenen und verkappten Lakaien des Zarismus, die Herren Plechanow und Tschchenkeli, und vielleicht sogar die Herren Martow und Tschcheidse voller Schadenfreude nach den Worten von Junius greifen werden, nicht auf die theoretische Wahrheit bedacht, sondern nur darauf, sich herauszuwinden, die Spuren zu verwischen, den Arbeitern Sand in die Augen zu streuen, so müssen wir uns ausführlicher mit dem *theoretischen* Ursprung der Fehler von Junius befassen.

Er schlägt vor, dem imperialistischen Krieg ein nationales Programm „entgegenzustellen“. Der fortschrittlichen Klasse schlägt er vor, sich der Vergangenheit und nicht der Zukunft zuzuwenden! 1793 und 1848 stand *objektiv* sowohl in Frankreich als auch in Deutschland und in ganz Europa die bürgerlich-demokratische Revolution auf der Tagesordnung. Dieser *objektiven* historischen Lage der Dinge entsprach das „wahrhaft-nationale“, d.h. national-bürgerliche Programm der damaligen Demokratie, das im Jahre 1793 von den revolutionärsten Elementen der Bourgeoisie und der Plebejer verwirklicht und im Jahre 1848 von Marx im Namen der gesamten fortschrittlichen Demokratie verkündet wurde. Den feudaldynastischen Kriegen wurden damals *objektiv* revolutionär-demokratische Kriege, nationale Befreiungskriege entgegengestellt. Das war der Inhalt der historischen Aufgaben der Epoche.

Jetzt ist für die führenden, größten Staaten Europas die *objektive* Lage eine andere. Die Vorwärtsentwicklung – wenn man von möglichen, vorübergehenden Rückschlägen absieht – ist zu verwirklichen nur in der Richtung der *sozialistischen* Gesellschaft, der *sozialistischen Revolution*. Dem imperialistisch-bürgerlichen Krieg, dem Krieg des hochentwickelten Kapitalismus, kann vom Standpunkt der Vorwärtsentwicklung, vom Standpunkt der fortgeschrittenen Klasse *objektiv* nur ein Krieg *gegen* die Bourgeoisie entgegengestellt werden, d. h. zunächst der Bürgerkrieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie um die Macht, der Krieg, ohne den es eine ernste Vorwärtsbewegung nicht *geben kann*, und sodann – nur unter bestimmten, besonderen Bedingungen – ein mögli-

cher Krieg zur Verteidigung des sozialistischen Staates gegen die bürgerlichen Staaten. Aus diesem Grunde blieben jene Bolschewiki (zum Glück nur vereinzelt, und sie wurden von uns sofort an die „Prisyw“-Leute abgegeben), die bereit waren, sich auf den Standpunkt der bedingten Verteidigung, der Verteidigung des Vaterlandes unter der Bedingung der siegreichen Revolution und des Sieges der Republik in Rußland zu stellen, zwar dem *Buchstaben* des Bolschewismus treu, verrieten aber seinen Geist; denn das in einen imperialistischen Krieg der führenden europäischen Mächte verwickelte Rußland würde auch als Republik *ebenfalls* einen imperialistischen Krieg führen! ... Die „großdeutsche Republik“ hätte, wenn sie in den Jahren 1914 – 1916 existiert hätte, einen *ebensolchen* imperialistischen Krieg geführt.

(Lenin, „Über die Junius-Broschüre“, 1915, Werke Band 22, S. 319 – 322)

## 2. Marx und Engels zur deutschen Geschichte als „fortlaufende Misere“

Auszug aus einem Brief von Engels an Franz Mehring:

Dann werden sie auch mehr Raum und Gelegenheit haben, die preußische Lokalgeschichte als Stück der deutschen Gesamtmisère darzustellen. Es ist das der Punkt, wo ich von Ihrer Auffassung hier und da etwas abweiche, namentlich in der Auffassung der Vorbedingungen der Zersplitterung Deutsch-

lands und des Fehlschlagens der deutschen bürgerlichen Revolution des 16. Jahrhunderts. Wenn ich dahin komme, die historische Einleitung zu meinem „Bauernkrieg“ neu zu bearbeiten, was, wie ich hoffe, nächsten Winter geschieht, dann werde ich die bezüglichen Punkte dort entwickeln können. Nicht daß ich die von Ihnen angegebenen für unrichtig hielte, aber ich stelle andre daneben und gruppiere etwas anders.

Beim Studium der deutschen Geschichte – die ja eine einzige fortlaufende Misère darstellt – habe ich immer gefunden, daß das Vergleichen der entsprechenden französischen Epochen erst den rechten Maßstab gibt, weil dort das grade Gegenteil von dem geschieht, was bei uns.

(Engels, Brief an Franz Mehring, 14. Juli 1893, Marx-Engels Werke, Band 39, S. 99)

### Auszug aus der „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ von Karl Marx:

Ja, die deutsche Geschichte schmeichelt sich einer Bewegung, welche ihr kein Volk am historischen Himmel weder vorgemacht hat noch nachmachen wird. Wir haben nämlich die Restauration der modernen Völker geteilt, ohne ihre Revolutionen zu teilen. Wir wurden restauriert, erstens, weil andere Völker eine Revolution wagten, und zweitens, weil andere Völker eine Konterrevolution litten, das eine Mal, weil unsere Herren Furcht hatten, und das andere Mal, weil unsere Herren keine Furcht hatten. Wir, unsere Hirten an der Spitze, befanden uns immer nur einmal in der Gesellschaft der Freiheit, am Tag ihrer Beerdigung.

(Karl Marx, „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“, 1844, Marx-Engels-Werke, Band 1, S. 379 – 380)

### Auszug aus der „deutschen Ideologie“ von Karl Marx:

[Weil die Deutschen] überall nur das Zusehen und Nachsehen haben, glauben sie berufen zu sein, über alle Welt zu Gericht zu sitzen und die ganze Geschichte in Deutschland ihr letztes Absehen erreichen zu lassen. Daß dieser aufgeblasene und überschwengliche Nationalhochmut einer ganz kleinlichen, krämerhaften und handwerkermäßigen Praxis entspricht, haben wir bereits mehrere Male gesehen. Wenn die nationale Borniertheit überall widerlich ist, so wird sie namentlich in Deutschland ekelhaft, weil sie hier mit der Illusion, über die Nationalität und über alle wirklichen Interessen erhaben zu sein, denjenigen Nationalitäten entgegengehalten wird, die ihre nationale Borniertheit und ihr Berufen auf wirklichen Interessen offen eingestehen.

(Karl Marx, „Die deutsche Ideologie“, 1846, Marx-Engels-Werke, Band 3, S. 458)

### 3. Engels zu den „Befreiungskriegen“ gegen Napoleon 1813 – 1815:

#### Auszug aus einem Brief von Engels:

Der „glorreiche Befreiungskrieg“ von 1813/14 und 1815, die „glorreichste Periode der deutschen Geschichte“ etc. wie sie genannt worden ist, war ein Wahnsinn, der jedem ehrlichen und intelligenten

Deutschen noch manches künftige Jahr das Blut in die Wangen treiben wird...

Gewiß, es gab damals viel Enthusiasmus, aber wer waren diese Enthusiasten? Zunächst die Bauernschaft..., eine Klasse, die, feudalen Vorurteilen anhängend, in Massen losbrach, bereit, lieber zu sterben als jenen den Gehorsam aufzukündigen, die sie, wie ehemals ihre Väter und Großväter, ihre Herren genannt hatte, und die sich darein ergab, getreten und mit Reitpeitschen geschlagen zu werden. Dann die Studenten und die Jugendlichen überhaupt, die diesen Kriege als einen Krieg des Prinzips, ja sogar als einen Religionskrieg betrachteten; ... in allen Gedichten, Flugschriften und Aufrufen jener Zeit werden die Franzosen als Vertreter des Atheismus, des Unglaubens und der Verworfenheit hingestellt und die Deutschen als Vertreter der Religion, der Frömmigkeit und der Redlichkeit. Drittens einige aufgeklärtere Männer, die diesen Ideen einige Begriffe von „Freiheit“, „Verfassungen“ und einer „freien Presse“ beimischten; aber diese bildeten bei weitem die Minderheit. Viertens dann Söhne von Gewerbetreibenden, Kaufleuten, Spekulanten etc., die für das Recht kämpften, auf den billigsten Märkten zu kaufen ... Das waren die Männer, die mit Hilfe der Russen, Engländer und Spanier Napoleon schlugen.

(Brief von Engels, 15.10.1845, Marx-Engels Werke, Band 2, S. 569 – 570)

## Alfred Klahr – Ein vorbildlicher proletarischer Internationalist

Alfred Klahr war vor seiner Einlieferung ins KZ Auschwitz Mitglied des ZK der damals noch revolutionären KPÖ. Er kämpfte in der Illegalität in Österreich gegen die Nazis. Er beschäftigte sich viel mit der nationalen Frage und hat eine hervorragende Arbeit zur Herausbildung einer eigenständigen österreichischen Nation 1937 geschrieben: „Zur nationalen Frage in Österreich“.

In Auschwitz – von den Nazis mit dem gelben Stern versehen – war er Mitglied der Kampfgruppe Auschwitz und arbeitete unermüdlich im Auftrag ihrer Leitung unter jüdischen Häftlingen. Er half ihnen, wo er nur konnte, bei ihrem täglichen Kampf gegen die SS um bessere Lebensbedingungen, um die Rettung möglichst vieler jüdischer Häftlinge vor den Todestransporten in die Vernichtungslager und der Organisierung eines kampfkraftigen, eigenständigen jüdischen Widerstands unter der Leitung der internationalen Kampfgruppe.

Der Genosse Klahr verfaßte 1944 im KZ Auschwitz, als die Massenvernichtung der jüdischen Bevölkerung Europas im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ihren Höhepunkt erreicht hatte die hier abgedruckte theoretische Arbeit „Gegen den deutschen Chauvinismus“. Er schrieb diesen kurzen Abriß angesichts deutsch-chauvinistischer Vorstellungen und Praxis von einigen deutschen Kommunisten in Auschwitz, angesichts vieler De-

batten, die er u. a. mit dem KPD-Mitglied Bruno Baum hatte. Drei Nächte hintereinander versteckte er sich in dem Holzverschlag, der der Leitung der Kampfgruppe Auschwitz als Sitzungsraum diente, und schrieb dort diese hervorragende Arbeit, die bis heute noch hochaktuell ist und von jeder Genossin und jedem Genossen studiert werden sollte.

Um den bewaffneten Aufstand vor der möglichen „Evakuierung“ oder gar Liquidierung des KZs doch noch durchführen zu können, beschloß die Kampfgruppe Auschwitz die Flucht von Alfred Klahr und Stefan Bratkowski, einem Kommunisten aus Polen. Die beiden sollten mit der kommunistischen PPR Verbindung aufnehmen, um den Aufstand mit dem Partisanenkampf in der Gegend von Auschwitz zu koordinieren. Die Flucht gelang am 15.6.1944. Die beiden Genossen konnten sich bis Warschau durchschlagen, dort wurde Alfred Klahr jedoch von der Gestapo aufgespürt und ermordet.



# INHALT

Vorwort

<b>Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum</b>	<b>1</b>
<b>Die Besonderheiten der historischen Entwicklung Deutschlands</b>	<b>4</b>
<b>Der Aufstieg Preußens. Ein Weg des Treubruchs und der Gewaltanwendung</b>	<b>12</b>
<b>Der Kampf der preußischen Reaktion gegen die französische Revolution und den Fortschritt Preußen als Bollwerk der Reaktion in Deutschland</b>	<b>30</b> <b>36</b>
<b>Fortschritt und Reaktion in der deutschen Ideologie</b>	<b>40</b>
<b>Der revolutionäre Kampf gegen die preußische Reaktion. Marx und Engels</b>	<b>44</b>
<b>Die Revolution von 1848 und das Schicksal Deutschlands</b>	<b>48</b>
<b>Der preußische Junker und die nationalen Aufgaben Deutschlands. Der preußische Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands</b>	<b>58</b>
<b>Die spezifisch preußische Methode der Kriegführung</b>	<b>65</b>
<b>Das Preußentum als Verkörperung der Reaktion und des Militarismus</b>	<b>69</b>
<b>Der räuberische deutsche Imperialismus</b>	<b>83</b>
<b>Anhang (Quellenverzeichnis)</b>	<b>95</b>

<b>Alfred Klahr:</b>	
<b>Gegen den deutschen Chauvinismus</b>	<b>101</b>
<b>Anmerkungen</b>	<b>117</b>
1. Lenins Kritik am „großdeutschen Gedanken“ bei Rosa Luxemburg	117
2. Marx und Engels zur deutschen Geschichte als „fortlaufende Misere“	121
3. Engels zu den „Befreiungskriegen“ gegen Napoleon 1813 – 1815	123
<b>Alfred Klahr – Ein vorbildlicher proletarischer Internationalist</b>	<b>125</b>

## Verlag Olga Benario und Herbert Baum

Der **Verlag Olga Benario und Herbert Baum** wurde gegründet, um eine Lücke zu schließen, die in den letzten Jahren immer deutlicher wurde.

Es geht darum, einen Verlag zu schaffen, der parteiisch ist, sich bewußt **auf die Seite der Verdammten dieser Erde stellt** und deshalb sein Verlagsprogramm **internationalistisch** gestaltet, als einen ersten Schritt für die solidarische Auswertung und die Propagierung der Erfahrungen der internationalen revolutionären Kämpfe.

Es geht darum, durch die Gestaltung des Verlagsprogramms ganz bewußt und **solidarisch an die wirklichen kommunistischen Traditionen anzuknüpfen**, an die wirklich revolutionäre internationale kommunistische Bewegung zur Zeit von Marx und Engels, Lenin und Stalin, an die positiven Erfahrungen der antirevisionistischen Kämpfe gegen den Chruschtschow- und Breschnew-Revisionismus.

Es geht darum, gegen die bürgerliche Wissenschaft **die Tradition des wissenschaftlichen Kommunismus zu propagieren**. Deshalb ist der Nachdruck der grundlegenden Schriften des wissenschaftlichen Kommunismus in verschiedenen Sprachen ein Schwerpunkt des Verlages.

Mit der Gründung und der Arbeit des Verlags Olga Benario und Herbert Baum soll ein Beitrag geleistet werden, um im Kampf gegen den Imperialismus überhaupt und den deutschen Imperialismus insbesondere der Verwirklichung des Mottos von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht näher zu kommen: **„Nichts vergessen, alles lernen!“**



**Olga Benario**, geboren am 12.2.1908, kämpfte als Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands (KJVD), der Jugendorganisation der KPD, in der Weimarer Republik gegen den aufkommenden Nazismus und gegen die regierende reaktionäre Sozialdemokratie, gegen den deutschen Imperialismus. Im April 1928 war sie führend an einer erfolgreichen bewaffneten Aktion zur Befreiung eines bis zu seiner Verhaftung illegal lebenden KPD-Genossen aus dem Berliner Polizeipräsidium beteiligt.

Olga Benario flüchtete vor dem deutschen Polizeiapparat in die Sowjetunion, wo sie zu einer wichtigen Mitarbeiterin der Kommunistischen Internationale wurde. In deren Auftrag ging sie 1935 nach Brasilien, um den Aufbau der KP Brasiliens zu unterstützen.

1936 wurde Olga Benario in Brasilien verhaftet, an die Nazis ausgeliefert und ins KZ Ravensbrück verschleppt, wo sie den „gelben Stern“ tragen mußte. Trotz Folter und Kerkerhaft hat sie keinerlei Aussagen gemacht – weder bei der

Polizei des reaktionären brasilianischen Regimes noch bei der Gestapo. Olga Benario kämpfte als „Blockälteste“ im KZ Ravensbrück für die Verbesserung der Überlebenschancen der Häftlinge und gegen die Demoralisierung. Im April 1942 wurde Olga Benario in der Gaskammer von Bernburg von den Nazis ermordet.

Der Name Olga Benario steht

- ★ für den militanten und bewaffneten Kampf der kommunistischen Kräfte, für den Kampf um die proletarische Revolution;
- ★ für den praktizierten proletarischen Internationalismus;
- ★ für den konsequenten antinazistischen Kampf, der auch unter den schlimmsten Bedingungen, selbst in einem Nazi-KZ möglich ist.

**Herbert Baum**, geboren am 10.2.1912, war Mitglied des KJVD und gründete 1936 mit anderen Antinazisten eine Widerstandsgruppe, die später als Herbert-Baum-Gruppe bekannt geworden ist. Die Herbert-Baum-Gruppe nahm mit jüdischen Widerstandsgruppen und Gruppen von Zwangsarbeiterinnen und -arbeitern aus anderen Ländern Kontakt auf und führte mit ihnen gemeinsam einen illegalen Kampf gegen die Nazis.

Die Herbert-Baum-Gruppe organisierte Maßnahmen, um jüdische Menschen vor der Deportation und Ermordung in Nazi-Vernichtungslagern zu retten.

Die militante Aktion der Herbert-Baum-Gruppe gegen die antikommunistische Nazi-Ausstellung „Das Sowjetparadies“ am 13. Mai 1942 in Berlin, bei der ein Teil der Ausstellung durch Brandsätze zerstört wurde, fand weltweit Beachtung.

Einige Wochen später wurde Herbert Baum und fast alle anderen Mitglieder der Widerstandsgruppe aufgrund Verrats verhaftet. Herbert Baum wurde am 11. Juni 1942 von den Nazis durch bestialische Folter ermordet, ohne etwas an die Gestapo preisgegeben zu haben.

Der Name Herbert Baum steht

- ★ für die Organisierung einer internationalistischen antinazistischen Front in Deutschland;
- ★ für den Kampf gegen den nazistischen Antisemitismus und gegen den industriellen Völkermord der Nazis an 6 Millionen Juden und Jüdinnen;
- ★ für den Kampf gegen den Antikommunismus und für die Solidarität mit der sozialistischen Sowjetunion zur Zeit Stalins.

Die Namen Olga Benario und Herbert Baum stehen für die Tradition des antifaschistischen und revolutionären Kampfes der wirklich kommunistischen Kräfte.

---

## Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus

---

Karl Marx/Friedrich Engels

**Manifest der Kommunistischen Partei** (1848)

92 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 3-932636-00-7

Karl Marx

**Kritik des Gothaer Programms** (1875)

96 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 3-932636-01-5

W. I. Lenin

**Staat und Revolution** (1917)

159 Seiten, Offenbach 1997, 8 €, ISBN 3-932636-02-3

J. W. Stalin

**Über die Grundlagen des Leninismus** (1924)

137 Seiten, Offenbach 1997, 8 €, ISBN 3-932636-03-1

W. I. Lenin

**Was tun?** (1902)

276 Seiten, Offenbach 1997, 10 €, ISBN 3-932636-04-X

J. W. Stalin

**Über dialektischen und historischen Materialismus** (1938)

45 Seiten, Offenbach 1997, 2 €, ISBN 3-932636-05-8

W. I. Lenin

**Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus** (1916)

**Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus** (1916)

185 Seiten, Offenbach 1999, 8 €, ISBN 3-932636-36-8

W. I. Lenin

**Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück** (1904)

242 Seiten, Offenbach 2006, 10 €, ISBN 978-3-86589-042-9

W. I. Lenin

**Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution** (1905)

192 Seiten, Offenbach 2006, 8 €, ISBN 978-3-86589-043-6

W. I. Lenin

**Materialismus und Empiriokritizismus** (1908)

410 Seiten, Offenbach 2006, 15 €, ISBN 978-3-86589-050-4

Karl Marx/Friedrich Engels: **Ausgewählte Werke in zwei Bänden**

**Band I: 1848 – 1874**

650 Seiten, 25 €, Offenbach 2004, ISBN 3-86589-001-6

**Band II: 1875 – 1894**

504 Seiten, 25 €, Offenbach 2004, ISBN 3-86589-002-4

W. I. Lenin: **Ausgewählte Werke in zwei Bänden**

**Band I: 1884 – 1917**

916 Seiten, 30 €, Offenbach 2004, ISBN 3-932636-93-7

**Band II: 1917 – 1923**

1037 Seiten, 30 €, Offenbach 2004, ISBN 3-932636-94-5

---

**Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus  
in anderen Sprachen**

---

Karl Marx/Friedrich Engels

**Manifest der Kommunistischen Partei (1848)**

**Türkisch:**

Karl Marx/Friedrich Engels

**Komünist Partisi Manifestosu**

82 Seiten, Offenbach 1997, 4 € , ISBN 3-932636-06-6

**Englisch:**

Karl Marx/Frederick Engels

**Manifesto of the Communist Party**

83 Seiten, Offenbach 1997, 4 € , ISBN 3-932636-07-4

**Französisch:**

Karl Marx/Friedrich Engels

**Manifeste du Parti Communiste**

82 Seiten, Offenbach 1997, 4 € , ISBN 3-932636-08-2

**Spanisch:**

Carlos Marx/Federico Engels

**Manifiesto del Partido Comunista**

87 Seiten, Offenbach 1997, 4 € , ISBN 3-932636-09-0

**Farsi:**

کارل مارکس فریدریش انگلس

مانیفست حزب کمونیست

97 Seiten, Offenbach 1999, 4 € , ISBN 3-932636-10-4

**Russisch:**

**К. Маркс и Ф. Энгельс**  
**Манифест Коммунистической Партии**

80 Seiten, Offenbach 2004, 4 €, ISBN 3-932636-91-0

**Russisch / Deutsch:**

150 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-932636-95-3

**Serbokroatisch:**

Karl Marx/Friedrich Engels

**Manifest Komunističke Partije**

168 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-86589-000-8

---

## **Schriften und Texte des wissenschaftlichen Kommunismus**

---

Marx, Engels, Lenin, Stalin

**Über den Partisanenkampf**

188 Seiten, Offenbach 1997, 8 €, ISBN 3-932636-11-2

**Programm der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki) – 1919**

**Programm der Kommunistischen Internationale – 1928**

241 Seiten, Offenbach 2002, 10 €, ISBN 3-932636-19-8

Marx, Engels, Lenin, Stalin, Kl, Zetkin

**Die kommunistische Revolution und die Befreiung der Frauen**

164 Seiten, Offenbach 1997, 8 €, ISBN 3-932636-18-X

Autorenkollektiv: **Lehrbuch der politischen Ökonomie** (1954)

J. W. Stalin: **Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR** (1952)

515 Seiten, Offenbach 1997, 20 €, ISBN 3-932636-21-X

Autorenkollektiv

**W. I. Lenin** – Ein kurzer Abriss seines Lebens und Wirkens (1947)

415 Seiten, Offenbach 1999, 15 €, ISBN 3-932636-35-X

W. I. Lenin/J. W. Stalin

**Hauptmerkmale der Partei neuen Typs**

143 Seiten, Offenbach 2000, 5 €, ISBN 3-932636-22-8

W. I. Lenin/J. W. Stalin

**Über die Arbeiteraristokratie**

115 Seiten, Offenbach 2001, 5 €, ISBN 3-932636-23-6

Marx, Engels, Lenin, Stalin

**Grundlegende Merkmale der kommunistischen Gesellschaft**

96 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-932636-67-8

Autorenkollektiv

**J. W. Stalin** – Ein kurzer Abriß seines Lebens und Wirkens

409 Seiten, Offenbach 2003, 15 €, ISBN 3-932636-65-1

**Stalin Werke Band 1 bis 13**

sowie die vorhandenen Schriften 1934–1952, inklusive der “Geschichte der KPdSU(B) – Kurzer Lehrgang”

**CD-ROM**, Offenbach 2003, 10 €, ISBN 3-932636-72-4

**Stalin-Biographie inklusive Werke-CD:** 22 €, ISBN 3-932636-73-2

M. Glasser/A. Primakowski/B. Jakowlew

**Studieren – Propagieren – Organisieren** (1948 / 1951)

Drei Texte zu den Arbeitsmethoden von Marx, Engels, Lenin und Stalin

170 Seiten, Offenbach 2001, 8 €, ISBN 3-932636-20-1

Béla Fogarasi

**Dialektische Logik** – mit einer Darstellung erkenntnistheoretischer Grundbegriffe (1953)

430 Seiten, Offenbach 1997, 15 €, ISBN 3-932636-12-0

---

## Texte internationaler revolutionärer Erfahrungen

---

Unter der Redaktion von Gorki, Kirow, Molotow, Shdanow, Stalin, Woroschilow

**Geschichte des Bürgerkrieges in Rußland** (1937/1949)

**Band 1: Die Vorbereitung der proletarischen Revolution**

(Vom Beginn des Krieges 1914 bis Anfang Oktober 1917)

540 Seiten, Offenbach 1999, 20 €, ISBN 3-932636-15-5

**Band 2: Die Durchführung der proletarischen Revolution**

(Oktober 1917 bis November 1917)

750 Seiten, Offenbach 1999, 25 €, ISBN 3-932636-16-3

Autorenkollektiv

**Mao Tse-tung – seine Verdienste, seine Fehler**

**Band 1: 1926 – 1949**

400 Seiten, Offenbach 1997, 18 €, ISBN 3-932636-14-7

**Band 2: 1950 – 1976**

240 Seiten, Offenbach 2005, 13 €, ISBN 3-86589-036-9

Autorenkollektiv

**Zur „Polemik“** – Die revisionistische Linie des XX. Parteitags der KPdSU (1956) und die grundlegenden Fehler der berechtigten Kritik der KP Chinas (1963)

630 Seiten, Offenbach 2003, 30 €, ISBN 3-932636-70-8

**Die Selbstkritik der KP Indonesiens im Kampf gegen**



### **den „friedlichen Weg“ der modernen Revisionisten**

Fünf wichtige Dokumente des Politbüros des ZK der KP Indonesiens (PKI) von 1966/67  
148 Seiten, Offenbach 2005, 8 €, ISBN 3-86589-037-7

Autorenkollektiv

### **Kritik des Buches von Enver Hoxha „Imperialismus und Revolution“**

264 Seiten, Offenbach 2005, 15 €, ISBN 3-86589-012-1

---

## **Texte internationaler revolutionärer Erfahrungen in anderen Sprachen**

---

Autorenkollektiv

**Der XX. Parteitag der KPdSU 1956** – ein revisionistisches und konterrevolutionäres Programm (Materialien und Diskussionsbeiträge) und „Programmatische Erklärung der Revolutionären Kommunisten der Sowetunion (Bolschewiki)“ von 1966 (Auszug)

*in russischer Sprache:* 106 Seiten, Offenbach 2002, 6 €, ISBN 3-932636-47-3

*in türkischer Sprache:* 120 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-932636-75-9

*in französischer Sprache:* 176 Seiten, Offenbach 2005, 8 €, ISBN 3-86589-005-9

*in italienischer Sprache:* 108 Seiten, Offenbach 2006, 8 €, ISBN 978-3-86589-004-7

---

## **Dokumente und Analysen**

---

### **Zur Geschichte Afghanistans – Ein Land im Würgegriff des Imperialismus**

Über die Kriegspolitik des deutschen Imperialismus in Afghanistan

289 Seiten, Offenbach 2002, 15 €, ISBN 3-932636-48-1

### **Der UN-Teilungsplan für Palästina und die Gründung des Staates Israel (1947/48)**

Anhang: PLO-Charta von 1968 mit kritischen Anmerkungen

120 Seiten, Offenbach 2002, 8 €, ISBN 3-932636-52-X

---

## **Texte zu Deutschland und dem deutschen Imperialismus**

---

**Die Rote Fahne** – Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands  
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Reprint 1929 – Februar 1933, Hardcover-Bände im Format DIN A3

**Januar – März 1929**, 1080 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 3-86589-018-0

**April – Juni 1929**, 534 Seiten, Offenbach 2005, 70 €, ISBN 3-86589-019-9

**Juli – September 1929**, 1054 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 3-86589-020-2

**Oktober – Dezember 1929**, 1054 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 3-86589-021-0

**Januar – Februar 1933**, 452 Seiten, Offenbach 2005, 70 €, ISBN 3-86589-034-2

Autorenkollektiv

**Die Verbrechen des deutschen Imperialismus im Ersten Weltkrieg**

150 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-932636-92-9

Autorenkollektiv

**Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und  
das revolutionäre Programm der KPD (1918)**

200 Seiten, Offenbach 2004, 10 €, ISBN 3-932636-74-0

Georgi Dimitroff

**Gegen den Nazifaschismus**

371 Seiten, Offenbach 2002, 20 €, ISBN 3-932636-25-2

Autorenkollektiv

**1418 Tage** – Der Krieg des deutschen Nazifaschismus gegen die  
Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion (22. Juni 1941 – 8. Mai 1945)

220 Seiten, Offenbach 2005, 13 €, ISBN 3-86589-035-0

Autorenkollektiv: **Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum** (1943)

Alfred Klahr: **Gegen den deutschen Chauvinismus** (1944)

130 Seiten, Offenbach 1997, 5 €, ISBN 3-932636-13-9

Autorenkollektiv

**Über den Widerstand in den KZs und Vernichtungslagern des Nazifaschismus**

204 Seiten, Offenbach 1998, 13 €, ISBN 3-932636-34-1

Gudrun Fischer

**„Unser Land spie uns aus“**

Jüdische Frauen auf der Flucht vor dem Naziterror nach Brasilien

220 Seiten, Offenbach 1998, 13 €, ISBN 3-932636-33-3

**Freies Deutschland** – Illustrierte Zeitschrift der antifaschistischen Emigration  
erschienen in Mexiko von November 1941 bis Juni 1946

**Band 1: Nov. 1941 – Okt. 1942**, 440 Seiten, 30 €, ISBN 3-932636-96-1

**Band 2: Nov. 1942 – Nov. 1943**, 460 Seiten, 30 €, ISBN 3-932636-97-X

**Band 3: Dez. 1943 – Nov. 1944**, 480 Seiten, 30 €, ISBN 3-932636-98-8

**Band 4: Dez. 1944 – Juni 1946**, 660 Seiten, 35 €, ISBN 3-932636-99-6

**Internationale Hefte der Widerstandsbewegung** (1959 – 1963)

Analysen und Dokumente über den internationalen Widerstand gegen den Nazifaschismus

**Band 1:** Heft 1 – 4 (1959 – 60), 560 Seiten, Offenbach 2002, 35 €, ISBN 3-932636-49-X

**Band 2:** Heft 5 – 10 (1961 – 63), 528 Seiten, Offenbach 2002, 35 €, ISBN 3-932636-50-3

**Bd. 1 & 2 in einem Band** (Hardcover): 1084 Seiten, Offenbach 2002, 80 €, ISBN 3-932636-51-1

**Das Potsdamer Abkommen** (1945)

Anhang: Die Dokumente von Teheran und Jalta

83 Seiten, Offenbach 2001, 5 €, ISBN 3-932636-24-4

**Bericht des internationalen Lagerkomitees des KZ Buchenwald (1949)**

237 Seiten, 2. Auflage, Offenbach 2004, 10 €, ISBN 3-932636-26-0

Autorenkollektiv

**Die Gründung der SED und ihre Vorgeschichte (1945 – 1946)**

702 Seiten, Offenbach 2000, 33 €, ISBN 3-932636-38-4

Autorenkollektiv

10 Jahre „Deutsche Einheit“: **Nazi-Terror von Hoyerswerda bis Düsseldorf**

Nazis, Staat und Medien – ein Braunbuch

222 Seiten, Offenbach 2000, 13 €, ISBN 3-932636-37-6

---

**Romane zur Geschichte der Revolutionen und Befreiungskämpfe**

---

A. Schapowalow

**Auf dem Weg zum Marxismus**

Erinnerungen eines Arbeiterrevolutionärs

337 Seiten, Offenbach 1997, 15 €, ISBN 3-932636-29-5

S. Mstislawski

**Die Krähe ist ein Frühlingsvogel**

404 Seiten, Offenbach 1997, 15 €, ISBN 3-932636-17-1

I. Popow

**Als die Nacht verging**

593 Seiten, Offenbach 1997, 20 €, ISBN 3-932636-30-9

---

**Materialien**

(Spiralbindung, DIN A4)

---

**Leninismus – Lesehefte für Schulungen und Selbstunterricht**

500 Seiten, Offenbach 2004, 30 €, ISBN 3-932636-90-2

**Die Kommunistische Internationale in Resolutionen und Beschlüssen**

**Band 1: 1919 – 1924**

416 Seiten, Offenbach 1998, 30 €, ISBN 3-932636-27-9

Hardcover: Offenbach 1998, 55 €, ISBN 3-932636-60-0

**Band 2: 1925 – 1943**

452 Seiten, Offenbach 1998, 35 €, ISBN 3-932636-28-7

Hardcover: Offenbach 1998, 60 €, ISBN 3-932636-61-9

## **Die Kommunistische Partei der Sowjetunion in Resolutionen und Beschlüssen der Parteitage, Konferenzen und Plenen des ZK**

### **Teil 1: 1898 – 1917**

282 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 3-932636-76-7  
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 3-932636-77-5

### **Teil 2: 1917 – 1924**

290 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 3-932636-82-1  
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 3-932636-83-X

### **Teil 3: 1924 – 1927**

300 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 3-932636-84-8  
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 3-932636-85-6

### **Teil 4: 1927 – 1932**

300 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 3-932636-86-4  
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 3-932636-87-2

### **Teil 5: 1932 – 1953**

340 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 3-932636-88-0  
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 3-932636-89-9

## **Zur internationalen Lage 1919 – 1952**

359 Seiten, Offenbach 2003, 25 €, ISBN 3-932636-71-6  
Hardcover: Offenbach 2003, 50 €, ISBN 3-932636-78-3

## **Dokumente der Internationalen Roten Hilfe und der Roten Hilfe Deutschlands**

593 Seiten, Offenbach 2003, 35 €, ISBN 3-932636-66-X  
Hardcover: Offenbach 2003, 60 €, ISBN 3-932636-81-3

## **Dokumente zum Studium der Palästina-Frage (1922 – 1948)**

180 Seiten, Offenbach 1997, 10 €, ISBN 3-932636-32-5  
Hardcover: Offenbach 1997, 35 €, ISBN 3-932636-59-7

## **Dokumente zum Studium des Spanischen Bürgerkriegs (1936 – 1939)**

680 Seiten, Offenbach 1997, 30 €, ISBN 3-932636-31-7  
Hardcover: Offenbach 1997, 55 €, ISBN 3-932636-58-9

## **Indien und die Revolution in Indien**

262 Seiten, Offenbach 2005, 20 €, ISBN 3-86589-039-3  
Hardcover: Offenbach 2005, 45 €, ISBN 3-86589-040-7

## **Dokumente des Kampfes der Kommunistischen Partei Chinas gegen den modernen Revisionismus 1956 – 1966**

### **Teil I: 1956 – 1963**

346 Seiten, Offenbach 2002, 28 €, ISBN 3-932636-44-9  
Hardcover: Offenbach 2002, 53 €, ISBN 3-932636-62-7

### **Teil II: Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung (1963)**

330 Seiten, Offenbach 2002, 28 €, ISBN 3-932636-45-7  
Hardcover: Offenbach 2002, 53 €, ISBN 3-932636-63-5

### **Teil III: 1963 – 1966**

320 Seiten, Offenbach 2002, 25 €, ISBN 3-932636-46-5

Hardcover: Offenbach 2002, 50 €, ISBN 3-932636-64-3

### **Dokumente des Kampfes der Partei der Arbeit Albanien gegen den modernen Revisionismus 1955 – 1966**

#### **Teil I: 1955 – 1962**

418 Seiten, Offenbach 2003, 30 €, ISBN 3-932636-68-6

Hardcover: Offenbach 2003, 55 €, ISBN 3-932636-79-1

#### **Teil II: 1963 – 1966**

422 Seiten, Offenbach 2003, 30 €, ISBN 3-932636-69-4

Hardcover: Offenbach 2003, 55 €, ISBN 3-932636-80-1

### **Dokumente des ZK der KPD 1933 – 1945**

505 Seiten, Offenbach 2001, 35 €, ISBN 3-932636-41-4

Hardcover: Offenbach 2001, 50 €, ISBN 3-932636-57-0

### **Materialien zur Gründung der SED (1945/46)**

#### **Band 1: Berichte und Protokolle**

Die Parteitage der KPD, SPD und SED im April 1946

319 Seiten, Offenbach 2001, 25 €, ISBN 3-932636-40-6

Hardcover: Offenbach 2001, 50 €, ISBN 3-932636-53-8

#### **Band 2: Vortragsdispositionen (1945 – 1946)**

Materialien für politische Schulungstage, herausgegeben vom ZK der KPD

250 Seiten, Offenbach 2001, 20 €, ISBN 3-932636-39-2

Hardcover: Offenbach 2001, 45 €, ISBN 3-932636-54-6

#### **Band 3: Einheit (1946)**

Einheit – Monatsschrift zur Vorbereitung der sozialistischen Einheitspartei,

Einheit – Theoretische Monatsschrift für Sozialismus

380 Seiten, Offenbach 2002, 28 €, ISBN 3-932636-42-2

Hardcover: Offenbach 2002, 53 €, ISBN 3-932636-55-4

#### **Band 4:**

Alexander Abusch: **Der Irrweg einer Nation** (1946)

Georg Rehberg: **Hitler und die NSDAP in Wort und Tat** (1946)

Walter Ulbricht: **Die Legende vom „deutschen Sozialismus“** (1945)

Paul Merker: **Das dritte Reich und sein Ende** (1945)

540 Seiten, Offenbach 2002, 35 €, ISBN 3-932636-43-0

Hardcover: Offenbach 2002, 60 €, ISBN 3-932636-56-2

#### **Band 5: Parteikonferenz der KPD am 2. und 3. März 1946**

160 Seiten, Offenbach 2004, 10 €, ISBN 3-86589-003-2

Hardcover: Offenbach 2004, 35 €, ISBN 3-86589-008-3

Verlag Olga Benario und Herbert Baum  
Postfach 10 20 51, D-63020 Offenbach  
[www.verlag-benario-baum.de](http://www.verlag-benario-baum.de)

